



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

EUROSYSTEM

# STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

**Medieninhaberin und  
Herausgeberin**

Oesterreichische Nationalbank  
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien  
Postfach 61, 1011 Wien  
www.oenb.at  
statistik.hotline@oenb.at  
Tel. (+43-1) 40420-5555  
Fax (+43-1) 40420-04-5499

**Schriftleitung**

Johannes Turner, Gerhard Winkler, Gunther Swoboda

**Koordination**

Patrick Thienel

**Redaktion**

Marc Bittner, Joanna Czurda

**Grafische Gestaltung**

Abteilung Informationsmanagement und Services

**Layout und Satz**

Birgit Jank

**Druck und Herstellung**

Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

**Datenschutzinformationen**

www.oenb.at/datenschutz

**ISSN 2310-5364 (Online)**

© Oesterreichische Nationalbank, 2022. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Im Sinne der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf geschlechtergerechte Formulierungen verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/028/024



# Inhalt

Editorial	5
<b>Kurzberichte</b>	8
Tiefstand bei Bausparkassenverträgen – Aushaftende Darlehen der Bausparkassen bleiben stabil <i>Patrick Thienel</i>	9
<b>Analysen</b>	13
Executive Summaries	14
Übersicht	15
Nachhaltig negatives Zinsniveau bei Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen <i>Thomas Pöchel</i>	19
Kreditnachfrage von Unternehmen steigt das dritte Quartal in Folge <i>Gerald Hubmann</i>	27
Hohes Wachstum bei begebenen Investmentfondsanteilen im Euroraum ab dem vierten Quartal 2020 <i>Jun Chao Zhan</i>	39
Start-ups in Österreich und ihre außenwirtschaftliche Relevanz <i>Thomas Cernohous, David Plakolm</i>	45
Historische Entwicklung der Kernkapital- und Eigenmittelquoten österreichischer Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute <i>Paul Ehrlich</i>	59
<b>DATEN</b>	67

## Tabellenübersicht

1	Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	69
2	Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums	69
3	Kundenzinssätze – Neugeschäft	70
4	Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	71
5	Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	72
6	Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	73
7	Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE und FinStab	74
8	Sonstige Finanzintermediäre	75
9	Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2021	76
10	Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2021	78
11	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	80
12	Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	81
13	Direktinvestitionen	82

# Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser!*

*Im einleitenden Artikel dieser Publikation beschäftigt sich Thomas Pöchel mit dem Kredit- und Einlagenbestand des heimischen Bankensektors sowie mit den entsprechenden Zinskonditionen. Er kommt darin zum Schluss, dass trotz weiterhin rückläufiger nominaler Zinskonditionen für Einlagen die Volumina von Unternehmens- und von Haushaltseinlagen angewachsen sind. Seit Mitte des Jahres 2021 wird der Einlagenbestand von Unternehmen durchgehend negativ verzinst. Dies gilt sowohl für inländische Unternehmenseinlagen als auch, in deutlich stärkerem Maße, für Einlagen von Unternehmen aus dem sonstigen Euroraum. Eine rückläufige Zinsentwicklung konnte in ähnlicher Weise auch am Kreditbestand beobachtet werden. Sowohl die Zinsen der Unternehmens- als auch jene der Haushaltskredite stiegen 2021 stärker als im Vorjahr. Bei Haushaltskrediten war diese Erhöhung einmal mehr auf die Wohnbaukredite zurückzuführen.*

*Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellen Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft von Gerald Hubmann präsentiert. Es werden sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite der Kreditvergabe sowie die Refinanzierungssituation analysiert. Der Autor kommt unter anderem zum Schluss, dass die Kreditnachfrage von Unternehmen in den letzten beiden Quartalen 2021 weiterhin angestiegen ist.*

*Weiters analysiert Jun Chao Zhan die Entwicklung inländischer Investmentfonds. Während historisch betrachtet die Jahreswachstumsraten inländischer Fonds immer deutlich unter jenen des Euroraumes lagen, konnte die Differenz ab September 2020 durch die außerordentlich hohen Nettomittelzuflüsse inländischer Fonds deutlich reduziert werden. Das Jahreswachstum österreichischer Investmentfondsanteile lag im September 2021 nahe dem Vergleichswert des Euroraum-Aggregates.*

*Thomas Cernohous und David Plakolm nehmen in ihrem Beitrag die Entwicklung der Direktinvestitionen und Start-ups unter die Lupe. Dazu skizzieren sie zunächst die österreichische Start-up-Szene, beschreiben die Definition von Start-ups sowie die typischen Entwicklungsphasen und gehen auf potenzielle außenwirtschaftsstatistische Meldeverpflichtungen ein. Im Ergebnisteil wird schließlich die Sichtbarkeit von Transaktionen, die mit Start-ups im Zusammenhang stehen, in außenwirtschaftsstatistischen Aggregaten untersucht. Ein Ergebnis ist, dass in den Jahren 2015 und 2021 der überwiegende Teil der Kapitalzuflüsse in österreichische Start-ups eingegangen ist.*

*Abschließend widmet sich Paul Ehrlich der historischen Entwicklung der Kernkapital- und Eigenmittelquoten österreichischer Kreditinstitutionsgruppen und Einzelkreditinstitute. Er kommt zum Schluss, dass erhebliche regulatorische Veränderungen in den letzten 25 Jahren sie geprägt haben. Aufgrund der Finanzkrise 2008 fand in den Folgejahren eine umfangreiche Weiterentwicklung der Anforderungen statt, wobei sich die tatsächliche Höhe der Kernkapital- und Eigenmittelquote analog zu diesen entwickelte. So waren die Kernkapital- und Eigenmittelquote bis zur Finanzkrise relativ stabil, stiegen allerdings danach kontinuierlich an. Bei den nominalen Eigenmitteln wurde, über die gesamte Periode betrachtet, das Kernkapital merklich aufgebaut. Beim Gesamtrisikobetrag kam es bis zur Finanzkrise zu einer starken Ausweitung, die in den Jahren danach wieder deutlich abgebaut wurde. Erst seit 2016 ist wieder ein zunehmender Trend zu beobachten, der allerdings durch das steigende Kernkapital derart überkompensiert worden ist, dass die Kernkapital- und Eigenmittelquoten insgesamt gewachsen sind.*

Ein Kurzbericht sowie eine Auswahl von 13 Tabellen ergänzen das vorliegende Statistiken-Heft. Auf unserer Website steht Ihnen unter <http://statistik.oenb.at> ein umfassendes Datenangebot zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf folgende Links aufmerksam machen:

Standardisierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html>

Benutzerdefinierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie>

Veröffentlichungskalender:

<http://www.oenb.at/isaweb/releasehierarchie.do?lang=DE>

Weiters steht Ihnen das umfangreiche Statistikangebot der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) für Smartphones und Tablets kostenlos und mobil nutzbar zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Website unter <http://app.oenb.at> präsentiert.

Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline via +43-1-40420-5555 oder [statistik.hotline@oenb.at](mailto:statistik.hotline@oenb.at).

Wenn Sie per E-Mail über Neuerscheinungen informiert werden möchten, können Sie sich unter [www.oenb.at/Service/Newsletter.html](http://www.oenb.at/Service/Newsletter.html) für den OeNB-Newsletter registrieren.

Johannes Turner  
Gerhard Winkler  
Gunther Swoboda

# Kurzbericht

# Tiefstand bei Bausparkassenverträgen – Aushaftende Darlehen der Bausparkassen bleiben stabil

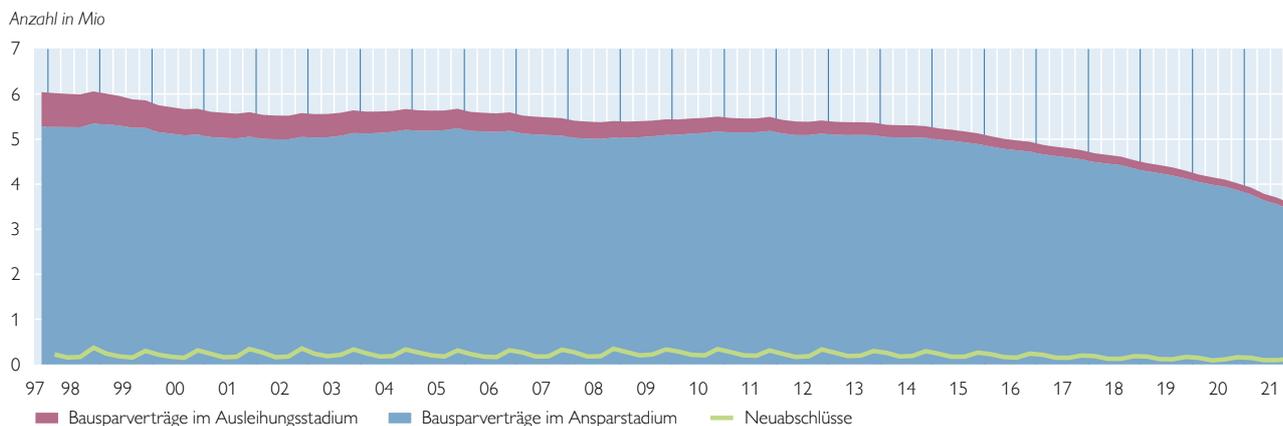
Patrick Thienel<sup>1</sup>

Viele Jahre lang war das Bausparen eine der beliebtesten Sparformen in Österreich. Doch sinkende Zinssätze sowie sinkende staatliche Bausparprämien reduzierten die Attraktivität und veränderten das Geschäft der derzeit vier in Österreich tätigen Bausparkassen<sup>2</sup> (Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft, Bausparkasse Wüstenrot Aktiengesellschaft, Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m. b. H. und start:bausparkasse AG).

Die Anzahl der Bausparverträge erreichte Ende 2021 mit 3 580 965 Stück nach kontinuierlicher Reduktion einen neuerlichen Tiefststand (–10,9 % im Jahresvergleich; Grafik 1). 3 439 619 (oder 96,1 % aller Verträge) befanden sich im Ansparrstadium<sup>3</sup>. Aktuell haben somit noch 45 % der Bevölkerung einen Bausparvertrag. Zu Beginn der Bausparkassenstatistik der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) im Jahr 1997 lag die Anzahl der Bausparverträge noch bei 6 042 070 (davon 87 % im Ansparrstadium). Damals hatten 76 % der Bevölkerung einen Bausparvertrag. Der über die letzten Jahre zu beobachtende sinkende Trend bei den Neuabschlüssen von Bausparverträgen setzte sich auch im Jahr 2021 fort. Im Gesamtjahr 2021 lag deren Anzahl nur noch bei 447 989 Stück.

Grafik 1

## Bausparkassen – Anzahl der Bausparverträge



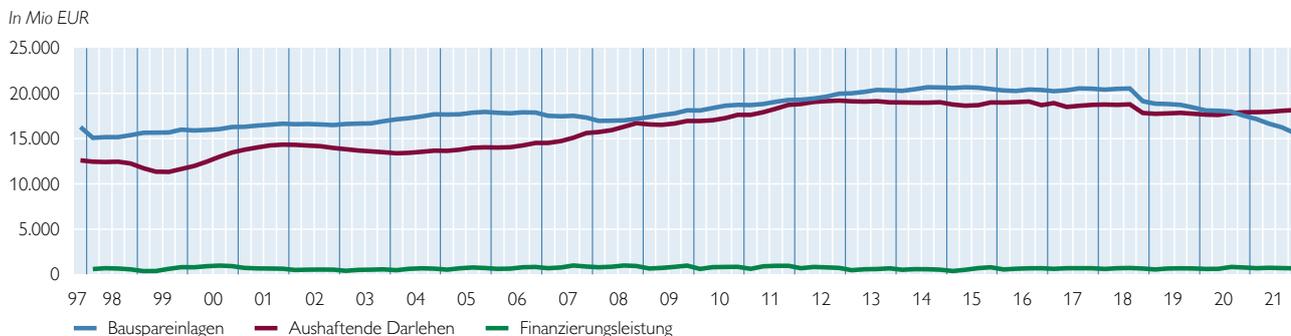
Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, [patrick.thienel@oebn.at](mailto:patrick.thienel@oebn.at).

<sup>2</sup> Gemäß § 1 Bausparkassengesetz sind Bausparkassen „Kreditinstitute, die auf Grund einer Konzession nach dem Bankwesengesetz (BWG) berechtigt sind, Einlagen von Bausparern (Bauspareinlagen) entgegenzunehmen und aus den angesammelten Beträgen den Bausparern für wohnungswirtschaftliche Maßnahmen und für Maßnahmen der Bildung und Pflege Gelddarlehen (Bauspardarlehen) zu gewähren (Bauspargeschäft). Das Bauspargeschäft darf nur von Bausparkassen betrieben werden. Bausparkassen sind auch zur Durchführung aller sonstigen Tätigkeiten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Banktätigkeit entsprechend ihrem Konzessionsumfang stehen oder Hilfstätigkeiten in Bezug auf diese darstellen, berechtigt.“

<sup>3</sup> In der Ansparrphase ist der Bausparvertrag eine gute Grundlage, um den Eigenmittelanteil an einer späteren Baufinanzierung aufzubauen.

## Bausparkassen – Gesamtvertragssummen



Quelle: OeNB.

Während das Kreditvolumen für Wohnbauzwecke bei österreichischen monetären Finanzinstituten (MFIs) 2021 in Summe um 6,9 % deutlich anstieg, kam es bei der Entwicklung der aushaftenden Darlehen der Bausparkassen lediglich zu einer Ausweitung um 1,4 % auf 18,2 Mrd EUR Ende 2021. Der Anteil der klassischen Bauspardarlehen an den insgesamt aushaftenden Darlehen ist in den letzten fünf Jahren von 63,2 % auf 54,7 % zurückgegangen. Neben der Finanzierung oder Sanierung von Wohnbau können Darlehen für diverse andere Zwecke, wie z. B. Pflege oder Bildung, bei den Bausparkassen genommen werden. Die entsprechenden Gelddarlehen für diese Zwecke konnten seit dem dritten Quartal 2017 einen ansteigenden Trend verzeichnen und erreichten mit 5,5 Mrd EUR (+11,4 % im Jahresvergleich) einen neuen Höchststand.

Die sinkende Anzahl an Bausparverträgen schlug sich auch auf die Entwicklung der *Einlagen* bei den österreichischen Bausparkassen nieder, welche 2021 auf 15,6 Mrd EUR zurückgingen (–10,9 % im Jahresvergleich; Grafik 2). Die Einlagen von privaten Haushalten bei österreichischen Banken stiegen hingegen um 3,8 % auf 294,8 Mrd EUR. Eine Gegenüberstellung der Entwicklung der gebundenen Einlagen des gesamten MFI-Sektors mit jenen der Bausparkassen (ca.  $\frac{3}{4}$  der Bauspareinlagen sind langfristig gebunden) lässt jedoch erkennen, dass die entsprechende Wachstumsrate bei allen in Österreich ansässigen Banken ebenfalls negativ (–5,1 %) gewesen ist. Auffällig ist, dass bereits seit dem vierten Quartal 2020 die Gesamtsumme der aushaftenden Darlehen (Q4 21: 18,2 Mrd EUR) jene der Bauspareinlagen übersteigt (aktuell um 2,5 Mrd EUR).

Der *Zinssatz* für neu abgeschlossene Wohnbaudarlehen von Bausparkassen lag im Dezember 2021 bei 1,45 % (Tabelle 1). Damit lag er um 25 Basispunkte über dem Durchschnittzinssatz für neue Wohnbaukredite in Österreich, der 1,20 % erreichte. Der Neugeschäftzinssatz für Einlagen mit Bindungsfrist über zwei Jahre stieg bei den Bausparkassen gegenüber dem Vorjahr um 16 Basispunkte auf 0,87 % und lag um 30 Basispunkte über dem Durchschnittzinssatz des vergleichbaren gebundenen Einlagenproduktes aller österreichischen MFIs (0,57 %).

Wie anhand Tabelle 1 deutlich wird, ist über die Zeit immer ein leichter Zinsvorteil bei Neugeschäftseinlagenzinssätzen der Bausparkassen gegenüber dem Durchschnittswert aller MFIs zu beobachten, was sich damit erklären lässt, dass Bauspareinlagen im ersten Jahr nach Vertragsabschluss üblicherweise mit einem

höheren Zinssatz fix verzinst werden. Ab dem zweiten Vertragsjahr wird beim klassischen Bausparen ein variabler Zinssatz herangezogen, welcher auf Basis von den zu diesem Zeitpunkt gültigen Geldmarktzinssätzen errechnet wird. Das erklärt auch den am aktuellen Rand (Dezember 2021) etwas geringeren Zinssatz von Bausparkassen auf Einlagen mit Bindungsfrist von über zwei Jahren im Vergleich zu jenem aller MFIs in Österreich. Der Zinssatz von täglich fälligen Einlagen ist hingegen bei Bausparkassen höher ausgeprägt gewesen als der österreichische Durchschnittzinssatz (aktuell 30 Basispunkte), was vor allem auf Einlagen zurückzuführen ist, die ursprünglich einem längerfristigen Bausparvertrag mit höherem Zinsniveau unterlegen sind, deren Bindungsfrist aber abgelaufen ist.

Tabelle 1

### Einlagen und Kreditzinssätze von Bausparkassen mit privaten Haushalten

	Neugeschäft				Bestand					
	Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbaukredite an private Haushalte		Täglich fällige Einlagen		Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbaukredite an private Haushalte	
	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK
	<i>In %</i>									
März 17	0,61	0,79	1,90	1,89	0,12	0,66	1,01	1,04	1,91	2,73
Apr. 17	0,60	0,72	1,90	2,08	0,11	0,67	1,00	1,03	1,90	2,71
Mai 17	0,62	0,74	1,89	2,15	0,11	0,68	1,00	1,02	1,91	2,71
Juni 17	0,70	0,71	1,89	2,20	0,10	0,68	0,99	1,01	1,91	2,71
Juli 17	0,59	0,75	1,88	2,06	0,11	0,67	0,98	1,00	1,90	2,69
Aug. 17	0,58	0,74	1,87	2,08	0,10	0,66	0,97	0,99	1,90	2,68
Sep. 17	0,67	0,72	1,85	2,09	0,10	0,66	0,95	0,96	1,90	2,67
Okt. 17	0,61	0,83	1,87	2,07	0,10	0,66	0,93	0,94	1,85	2,66
Nov. 17	0,72	0,91	1,87	2,07	0,10	0,66	0,92	0,93	1,85	2,65
Dez. 17	0,83	0,95	1,86	2,07	0,10	0,68	0,90	0,91	1,85	2,64
Jän. 18	0,71	1,10	1,82	2,01	0,10	0,66	0,89	0,88	1,80	2,63
Feb. 18	0,68	0,99	1,83	2,03	0,10	0,65	0,88	0,86	1,80	2,63
März 18	0,65	0,92	1,83	2,08	0,10	0,65	0,85	0,85	1,81	2,64
Apr. 18	0,57	0,91	1,84	1,92	0,09	0,65	0,84	0,84	1,81	2,62
Mai 18	0,57	0,85	1,83	1,95	0,09	0,65	0,83	0,83	1,81	2,61
Juni 18	0,69	0,82	1,87	2,12	0,09	0,65	0,82	0,82	1,81	2,65
Juli 18	0,61	0,86	1,87	2,10	0,09	0,65	0,80	0,81	1,81	2,65
Aug. 18	0,56	0,83	1,85	2,12	0,09	0,65	0,78	0,79	1,81	2,64
Sep. 18	0,64	0,89	1,83	2,18	0,09	0,65	0,77	0,78	1,81	2,64
Okt. 18	0,54	0,92	1,82	2,09	0,09	0,65	0,75	0,75	1,81	2,63
Nov. 18	0,57	1,00	1,81	2,14	0,09	0,64	0,73	0,73	1,81	2,63
Dez. 18	0,80	1,12	1,82	2,46	0,09	0,64	0,71	0,71	1,82	2,63
Jän. 19	0,62	1,07	1,79	2,12	0,09	0,61	0,69	0,68	1,83	2,62
Feb. 19	0,56	0,99	1,78	2,15	0,09	0,61	0,67	0,66	1,83	2,62
März 19	0,59	0,89	1,78	2,07	0,09	0,61	0,66	0,65	1,83	2,61
Apr. 19	0,52	0,87	1,72	1,99	0,08	0,60	0,65	0,63	1,83	2,60
Mai 19	0,54	0,84	1,71	1,97	0,09	0,60	0,64	0,62	1,83	2,60
Juni 19	0,64	0,69	1,67	1,97	0,09	0,60	0,63	0,61	1,82	2,59
Juli 19	0,49	0,69	1,66	1,93	0,08	0,58	0,61	0,59	1,79	2,58
Aug. 19	0,47	0,66	1,60	1,94	0,08	0,59	0,60	0,58	1,78	2,57
Sep. 19	0,51	0,63	1,54	1,93	0,08	0,58	0,60	0,57	1,77	2,56
Okt. 19	0,42	0,64	1,44	1,65	0,08	0,58	0,58	0,55	1,74	2,55
Nov. 19	0,43	0,71	1,42	1,66	0,08	0,58	0,57	0,54	1,73	2,53
Dez. 19	0,54	0,84	1,43	1,66	0,08	0,57	0,56	0,51	1,72	2,52

Quelle: OeNB.

Anmerkung: BSPK = Bausparkassen.

## Einlagen und Kreditzinssätze von Bausparkassen mit privaten Haushalten

	Neugeschäft				Bestand					
	Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbalkredite an private Haushalte		Täglich fällige Einlagen		Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbalkredite an private Haushalte	
	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK	MFIs	BSPK
	<i>In %</i>									
Jän. 20	0,43	0,77	1,40	1,65	0,08	0,56	0,53	0,49	1,71	2,50
Feb. 20	0,45	0,73	1,39	1,65	0,08	0,56	0,52	0,48	1,70	2,48
März 20	0,49	0,74	1,40	1,69	0,07	0,56	0,51	0,47	1,69	2,46
Apr. 20	0,46	0,66	1,36	1,43	0,07	0,55	0,50	0,46	1,68	2,44
Mai 20	0,40	0,65	1,35	1,50	0,07	0,55	0,50	0,45	1,68	2,42
Juni 20	0,47	0,60	1,41	1,56	0,07	0,55	0,49	0,44	1,67	2,41
Juli 20	0,42	0,61	1,34	1,40	0,07	0,55	0,46	0,43	1,66	2,38
Aug. 20	0,43	0,61	1,31	1,50	0,07	0,55	0,47	0,42	1,64	2,36
Sep. 20	0,44	0,61	1,30	1,55	0,07	0,54	0,47	0,41	1,62	2,34
Okt. 20	0,46	0,62	1,26	1,51	0,07	0,52	0,46	0,40	1,58	2,31
Nov. 20	0,47	0,64	1,26	1,48	0,07	0,52	0,45	0,39	1,56	2,28
Dez. 20	0,54	0,71	1,27	1,63	0,06	0,51	0,43	0,37	1,55	2,27
Jän. 21	0,53	0,64	1,23	1,39	0,06	0,49	0,42	0,35	1,52	2,24
Feb. 21	0,51	0,64	1,18	1,40	0,06	0,49	0,41	0,34	1,51	2,22
März 21	0,45	0,57	1,18	1,48	0,06	0,49	0,41	0,34	1,50	2,19
Apr. 21	0,47	0,62	1,19	1,42	0,06	0,49	0,40	0,33	1,48	2,17
Mai 21	0,39	0,67	1,20	1,42	0,06	0,47	0,40	0,33	1,47	2,14
Juni 21	0,41	0,70	1,21	1,52	0,06	0,43	0,39	0,33	1,46	2,12
Juli 21	0,41	0,73	1,21	1,40	0,06	0,37	0,39	0,33	1,45	2,10
Aug. 21	0,40	0,68	1,20	1,41	0,05	0,37	0,39	0,32	1,44	2,08
Sep. 21	0,34	0,74	1,21	1,47	0,06	0,34	0,38	0,32	1,43	2,07
Okt. 21	0,40	0,74	1,19	1,38	0,05	0,32	0,38	0,32	1,42	2,05
Nov. 21	0,51	0,80	1,20	1,36	0,06	0,36	0,38	0,32	1,41	2,04
Dez. 21	0,57	0,87	1,20	1,45	0,06	0,36	0,37	0,32	1,43	2,18

Quelle: OeNB.

Anmerkung: BSPK = Bausparkassen.

Auch die geringe staatliche *Bausparprämie* trägt neben den historisch geringen Einlagenzinssätzen zu den Rückgängen bei den Bausparverträgen im Ansparstadium bzw. zu den niedrigeren Bauspareinlagen bei. Seit 2012 liegt sie auf dem Mindestsatz von 1,5 %. Auch in den kommenden Jahren ist aufgrund der weiterhin vorherrschenden Niedrigzinslandschaft in Europa nach wie vor mit diesem Wert zu rechnen. Die Prämie wird jedes Jahr für den einbezahlten Ansparbetrag des jeweiligen Jahres ausgeschüttet. Die in Grafik 1 sichtbaren Anstiege der Neuabschlüsse immer zum vierten Quartal eines Jahres sind darauf zurückzuführen, dass sie auch für Neuabschlüsse für das Gesamtjahr lukriert werden kann.

# Analysen

## Executive Summaries

### **Deposits held by nonfinancial corporations subject to sustained negative interest rates**

Corporate and household deposits placed with domestic banks increased over the past year. Despite the further decline of nominal interest rates, the volume of deposits grew at an annual pace of 0.7% (corporates) and 4.4% (households) in November 2021. At 0.09%, the amounts deposited by households were still remunerated at an interest rate slightly above zero. For the corporate sector, the picture is different, though. Here, the capital-weighted average interest rate for deposits placed by nonfinancial corporations has been negative since mid-2021 already. In November 2021, this rate came to -0.03%. At -0.21%, interest rates on deposits held by nonfinancial corporate clients resident in a euro area country other than Austria dipped even below those for domestic corporate clients (-0.02%).

Austrian banks reported similar developments for lending, with interest rates on outstanding loans likewise continuing their downtrend. By contrast, interest rates charged in a given month in 2021 on new and renegotiated loans were left unchanged at their current record low levels. Interest rates on new housing loans, which had been declining strongly for some time, remained broadly unchanged in Austria. They ranged from 1.18% in February 2021 to 1.21% in September and came to 1.20% in November 2021.

### **Loan demand among Austrian businesses increases for third quarter in a row Austrian results from the euro area bank lending survey published in January 2022**

In line with economic recovery following the setback triggered by the COVID-19 pandemic, overall demand for loans to businesses has risen in Austria since the second quarter of 2021. Demand for short-term loans picked up as well in the fourth quarter of 2021. This pick-up, which had not been anticipated by Austrian banks, reflected businesses' financing needs for inventories and working capital. The banks surveyed expect the uptrend in corporate loan demand to continue into the first quarter of 2022.

During the four quarters of 2021, Austrian banks hardly adjusted their credit standards and terms and conditions for corporate loans. They only reduced the margins on average-risk loans somewhat for reasons of competition.

In the retail business, credit standards and terms and conditions for loans (housing loans as well as consumer and other loans) remained largely unchanged over the same period, and so did demand in this segment. Demand for housing loans continued to be strong. As new macroprudential regulatory requirements may be implemented, banks envisage tighter credit standards for housing loans to households in 2022.

Austrian banks' refinancing situation has improved steadily since the third quarter of 2020, after having deteriorated in the preceding two quarters. In particular, funding via medium- to long-term bonds has improved and retail deposits have increased.

According to the survey, nonperforming loans have hardly impacted on bank lending in Austria in recent years. Banks expect this to remain the case also in the first half of 2022.

# Übersicht

## Nachhaltig negatives Zinsniveau bei Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen

Trotz weiterhin rückläufiger (nominaler) Zinskonditionen wuchsen die Volumina von Unternehmens- und von Haushaltseinlagen bei heimischen Banken mit Jahreswachstumsraten von 0,7 % bzw. 4,4 % im letzten Jahr (November 2021). Während die Einlagenbestände privater Haushalte mit 0,09 % noch geringfügig positiv verzinst wurden, war die kapitalgewichtete Durchschnittsverzinsung des Einlagenbestandes des nichtfinanziellen Unternehmenssektors bereits seit Mitte 2021 durchgehend negativ und betrug im November 2021  $-0,03$  %. Insbesondere die Verzinsung der Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen mit Sitz in der sonstigen Währungsunion war in Österreich mit  $-0,21$  % stärker negativ ausgeprägt als jene des inländischen Unternehmenssektors ( $-0,02$  %).

Die weiterhin anhaltende rückläufige Zinsentwicklung konnte in ähnlicher Weise auch im Kreditbestand des heimischen Bankensektors beobachtet werden, wobei es bei Neugeschäften (d. h. der im jeweiligen Monat neu vergebenen oder neu verhandelten Kredite) im Jahr 2021 zu keiner Veränderung der aktuell vorherrschenden historisch geringen Zinssätze gekommen war. Nach längerer Zeit stark rückläufiger Neugeschäftszinssätze war im Segment der neu vergebenen Wohnbaukredite zwischen Februar 2021 und November 2021 kaum eine Veränderung der Zinskonditionen in Österreich zu verzeichnen (1,18 % bzw. 1,20 %; 1,21 % u. a. im September 2021).

## Kreditnachfrage von Unternehmen steigt das dritte Quartal in Folge

### Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Jänner 2022

Seit dem zweiten Quartal 2021 steigt die Nachfrage nach Unternehmenskrediten im Zuge der wirtschaftlichen Erholung nach dem Einbruch durch die COVID-19-Pandemie. Im vierten Quartal 2021 kam es dabei auch zu einem im Rahmen der letzten Umfrage nicht erwarteten Anstieg der Nachfrage nach kurzfristigen Krediten, der auf Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel zurückgeführt werden kann. Für das erste Quartal 2022 erwarten die befragten Banken eine weiter steigende Kreditnachfrage von Unternehmen.

Die Banken veränderten ihre Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen im Unternehmenskundengeschäft in den vier Quartalen 2021 kaum. Lediglich die Margen für durchschnittlich risikoreiche Unternehmenskredite wurden in diesem Zeitraum aufgrund der Wettbewerbssituation etwas gesenkt.

In den vier Quartalen 2021 blieben Kreditrichtlinien, Kreditbedingungen und Kreditnachfrage im Privatkundengeschäft (Wohnbaukredite sowie Konsum- und sonstige Kredite) weitgehend unverändert. Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten war weiterhin kräftig. Für das Jahr 2022 erwarten die befragten Banken Verschärfungen ihrer Richtlinien für private Wohnbaukredite aufgrund neuer makroprudenzieller regulatorischer Anforderungen.

Die Refinanzierungssituation der österreichischen Banken hat sich seit dem dritten Quartal 2020 laufend verbessert (nach Verschlechterungen in den ersten beiden Quartalen 2020). Hervorzuheben sind Verbesserungen bei der Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen und gestiegene Kundeneinlagen.

Gemäß den Umfrageergebnissen haben notleidende Kredite die Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken in den letzten Jahren kaum beeinflusst. Die Banken erwarten, dass das auch im ersten Halbjahr 2022 so bleiben wird.

### **Mutual fund shares issued in the euro area keep posting strong growth from the fourth quarter of 2020**

In the first three quarters of 2021, domestic mutual funds benefited from favorable developments in equity markets. Except for pronounced price losses in September 2021, Austrian mutual funds recorded historically high net inflows of EUR 11.8 billion. Of this amount, domestic households accounted for EUR 3.8 billion or 32.2%. In the fourth quarter of 2021, equity market prices declined again, but implications of this downtrend have not yet been considered in this analysis. Compared with their euro area peers, in past years domestic mutual funds would always post considerably lower annual growth rates. But from September 2020, this gap started to narrow significantly when Austrian mutual funds began receiving massive net inflows. At +7% in September 2021, domestic mutual fund shares grew at a pace close to that of the euro area aggregate (+7.6%). From October 2020 to September 2021, Austrian mutual funds benefited from net inflows of as much as EUR 13.9 billion. EUR 5.2 billion of that amount were invested in equity and EUR 5.5 billion in mutual fund shares. Domestic mutual funds mainly opted for foreign equity over the same period. At EUR 2.7 billion, net investments in US issues made up the largest share. The share of US issues in equity holdings increased from 36.1% (EUR 11 billion) in September 2020 to 38.6% (EUR 17.3 billion) in September 2021. In contrast, the share of domestic issues remained relatively constant year on year, standing at 9.6% or EUR 4.3 billion in September 2021.

### **Assessing the relevance of business start-ups for Austrian external sector statistics**

Business start-ups are playing an increasingly prominent role in the Austrian economy: They have been making headlines with innovative business ideas and typically digital products, or through attracting major international funding, including takeovers by multinational groups in individual cases. Our paper addresses the question of whether start-ups have also begun to make a difference in Austria's external sector statistics.

We first provide an overview of Austria's start-up market by discussing the concept of start-ups and outlining their typical development stages. We then review reporting requirements that may apply with regard to the production of external sector statistics. In the results section, we discuss the visibility of start-up-related transactions in the data as a yardstick for their relevance in external sector statistics.

### **Historical development of tier 1 capital ratios and total capital ratios recorded by Austrian banking groups and individual banks**

A bank's own funds consist of its owners' and other venture capitalists' investments in the bank. Own funds are among the most important measures used in supervisory assessments. The tier 1 capital ratio and the total capital ratio are calculated by dividing a bank's tier 1 capital and own funds by the bank's total exposure, which itself is calculated on the basis of regulatory requirements. In the past few decades, and especially since the financial crisis of 2008, there have been repeated changes to the legal framework governing the composition and required level of tier 1 capital and own funds as well as the calculation of total exposure. We use supervisory statistics to show that over time, tier 1 capital and total capital ratios have increased in line with rising minimum regulatory requirements.

## Hohes Wachstum bei begebenen Investmentfondsanteilen im Euroraum ab dem vierten Quartal 2020

Inländische Investmentfonds profitierten in den ersten drei Quartalen des Jahres 2021, mit der Ausnahme starker Kurseinbrüche im September 2021, von positiven Entwicklungen an den Aktienmärkten und verzeichneten zwischen Jänner und September 2021 historisch hohe Nettotransaktionen in Höhe von insgesamt +11,8 Mrd EUR, wovon +3,8 Mrd EUR (+32,2%) auf Nettotransaktionen inländischer Haushalte entfielen. Im vierten Quartal 2021 gab es wieder rückläufige Entwicklungen an den Aktienmärkten, deren Auswirkungen auf inländische Fonds noch nicht in die gegenständliche Analyse eingeflossen sind. Während historisch betrachtet die Jahreswachstumsraten inländischer Fonds immer deutlich unter jenen des Euroraumes lagen, konnte diese Differenz ab September 2020 durch die außerordentlich hohen Nettomittelzuflüsse inländischer Fonds deutlich reduziert werden. Das Jahreswachstum österreichischer Investmentfondsanteile lag im September 2021 mit +7% nahe dem Vergleichswert des Euroraum-Aggregates (+7,6%). Zwischen Oktober 2020 und September 2021 profitierten österreichische Investmentfonds von hohen positiven Nettomittelzuflüssen in Höhe von 13,9 Mrd EUR, welche vor allem in Anteilsrechte (5,2 Mrd EUR) und in Investmentzertifikate (5,5 Mrd EUR) investiert wurden. Inländische Fonds veranlagten in diesem Zeitraum vorwiegend in ausländische Anteilsrechte, wobei Nettoinvestitionen in US-Emissionen (+2,7 Mrd EUR) besonders bedeutend waren. Der Anteil der US-Emissionen unter den gehaltenen Anteilsrechten erhöhte sich zwischen September 2020 und September 2021 von 36,1% (11 Mrd EUR) auf 38,6% (17,3 Mrd EUR), während der Anteil inländischer Emissionen unter den gehaltenen Anteilsrechten im September 2021 bei 9,6% lag (4,3 Mrd EUR) und über den Betrachtungszeitraum hinweg relativ konstant blieb.

## Start-ups in Österreich und ihre außenwirtschaftliche Relevanz

Österreichische Start-ups rückten in den letzten Jahren stärker in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung: einerseits aufgrund ihrer innovativen Geschäftsideen und der damit verbundenen (meist digitalen) Produkte, andererseits aufgrund großer internationaler Finanzierungsrunden und in einigen Fällen sogar vollständiger Übernahmen durch multinationale Konzerne. Doch sind diese Transaktionen auch in außenwirtschaftlichen Statistiken sichtbar?

Dazu skizziert die folgende Analyse zunächst die österreichische Start-up-Szene, beschreibt die Definition von Start-ups sowie die typischen Entwicklungsphasen und geht auf potenzielle außenwirtschaftsstatistische Meldeverpflichtungen ein. Im Ergebnisteil wird schließlich die Sichtbarkeit von Transaktionen, die mit Start-ups in Zusammenhang stehen, in außenwirtschaftsstatistischen Aggregaten untersucht.

## Historische Entwicklung der Kernkapital- und Eigenmittelquoten österreichischer Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute

Die Eigenmittel einer Bank bestehen aus der Investition der Eigentümer sowie anderer Risikokapitalgeber in die betreffende Bank und sind eine der wichtigsten Kennzahlen für die Beurteilung einer Bank durch die zuständigen Aufsichtsbehörden. Die Kernkapital- und Eigenmittelquoten einer Bank ergeben sich durch die Division von Kernkapital und Eigenmittel durch das Gesamtrisiko, das auf Basis regulatorisch vorgegebener Vorschriften berechnet wird. Der rechtliche Rahmen sowohl für die Zusammensetzung und Höhe von Kernkapital und Eigenmittel als auch für die Berechnung des Gesamtrisikos wurde in den letzten Jahrzehnten, vor allem seit der Finanzkrise im Jahr 2008, laufend angepasst. Die resultierenden Kernkapital- und Eigenmittelquoten entwickelten sich dabei analog zu den steigenden regulatorischen Mindestquoten, was im vorliegenden Beitrag anhand der Daten aus dem aufsichtsstatistischen Meldewesen dargestellt wird.

# Nachhaltig negatives Zinsniveau bei Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen

Thomas Pöchel<sup>1</sup>

Trotz weiterhin rückläufiger (nominaler) Zinskonditionen wuchsen die Volumina von Unternehmens- und von Haushaltseinlagen bei heimischen Banken mit Jahreswachstumsraten von 0,7 % bzw. 4,4 % im letzten Jahr (November 2021). Während die Einlagenbestände privater Haushalte mit 0,09 % noch geringfügig positiv verzinst wurden, war die kapitalgewichtete Durchschnittsverzinsung des Einlagenbestandes des nichtfinanziellen Unternehmenssektors bereits seit Mitte 2021 durchgehend negativ und betrug im November 2021  $-0,03$  %. Insbesondere die Verzinsung der Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen mit Sitz in der sonstigen Währungsunion war in Österreich mit  $-0,21$  % stärker negativ ausgeprägt als jene des inländischen Unternehmenssektors ( $-0,02$  %).

Die weiterhin anhaltende rückläufige Zinsentwicklung konnte in ähnlicher Weise auch im Kreditbestand des heimischen Bankensektors beobachtet werden, wobei es bei Neugeschäften (d. h. der im jeweiligen Monat neu vergebenen oder neu verhandelten Kredite) im Jahr 2021 zu keiner Veränderung der aktuell vorherrschenden historisch geringen Zinssätze gekommen war. Nach längerer Zeit stark rückläufiger Neugeschäftszinssätze war im Segment der neu vergebenen Wohnbaukredite zwischen Februar 2021 und November 2021 kaum eine Veränderung der Zinskonditionen in Österreich zu verzeichnen (1,18 % bzw. 1,20 %; 1,21 % u. a. im September 2021).

## 1 Rückläufige Zinssätze von Unternehmens- und Haushaltseinlagen sowie negative Bestandszinssätze im Unternehmenssegment

Im Jahr 2021 war ein weiterhin anhaltender Anstieg des Einlagenvolumens bei österreichischen Banken zu verzeichnen, welcher nahezu ausschließlich vom starken Wachstum täglich fälliger Einlagen (insbesondere des Haushaltssektors) getragen wurde. Sowohl Unternehmens- als auch Haushaltseinlagen<sup>2</sup> verzeichneten per Ende November 2021 positive Jahreswachstumsraten in Höhe von 0,7 % bzw. 4,4 %, wobei die (am Volumen gemessen größte Kategorie der) täglich fälligen Einlagen des Unternehmenssektors um 7,6 % bzw. des Haushaltssektors um 8,8 % im Vorjahresvergleich wuchsen. Gleichzeitig war zu beobachten, dass die Einlagenzinssätze des inländischen Bankensektors (sowohl im Neu- als auch Bestandsgeschäft) weiterhin rückläufig waren und Teile der Einlagen zunehmend negativ verzinst wurden.

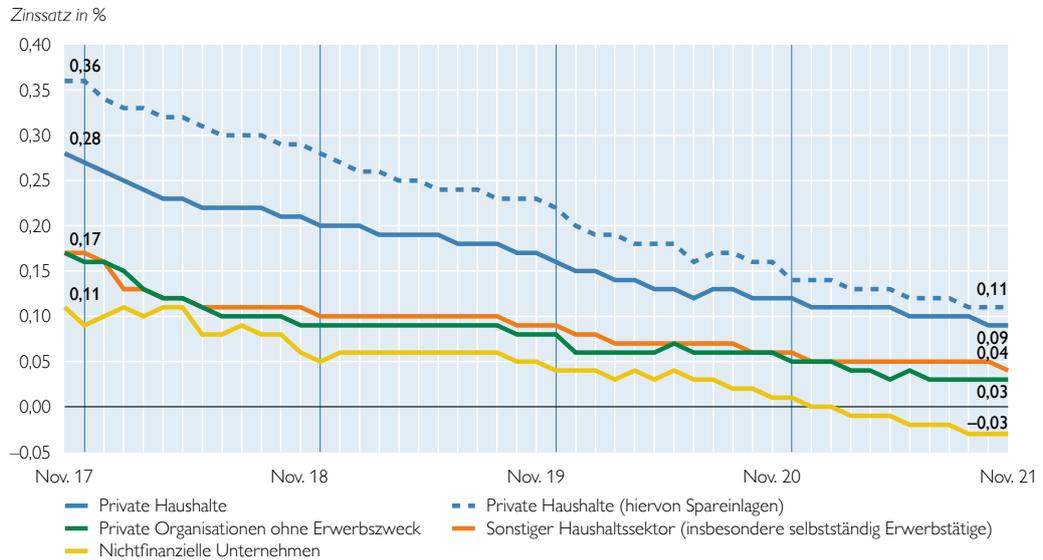
Grafik 1 zeigt die Verzinsung des Einlagenbestandes verschiedener Sektoren im Zeitverlauf. Dabei wird ersichtlich, dass die Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen im kapitalgewichteten Aggregat seit März 2021 ( $-0,01$  %) durchgehend negativ verzinst worden sind (November 2021:  $-0,03$  %). Demgegenüber lag der Einlagenzinssatz privater Haushalte (exkl. selbstständig Erwerbstätiger und privater Organisationen ohne Erwerbszweck) im November 2021 mit 0,09 % noch im positiven Bereich, trotz rückläufiger Entwicklung im Vorjahresvergleich ( $-3$  Basispunkte). Die etwas höhere Verzinsung der Einlagen privater Haushalte war auch auf den in diesem Segment höheren Anteil von Spareinlagen (d. h. Einlagen, die

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, [thomas.poechel@oenb.at](mailto:thomas.poechel@oenb.at).

<sup>2</sup> Um Vergleichbarkeit mit der Zinssatzstatistik der Europäischen Zentralbank (EZB) zu ermöglichen, beziehen sich die angegebenen Jahreswachstumsraten nur auf Einlagen aus Euroraum-Ländern.

Grafik 1

### Verzinsung des Einlagenbestandes nach Sektoren

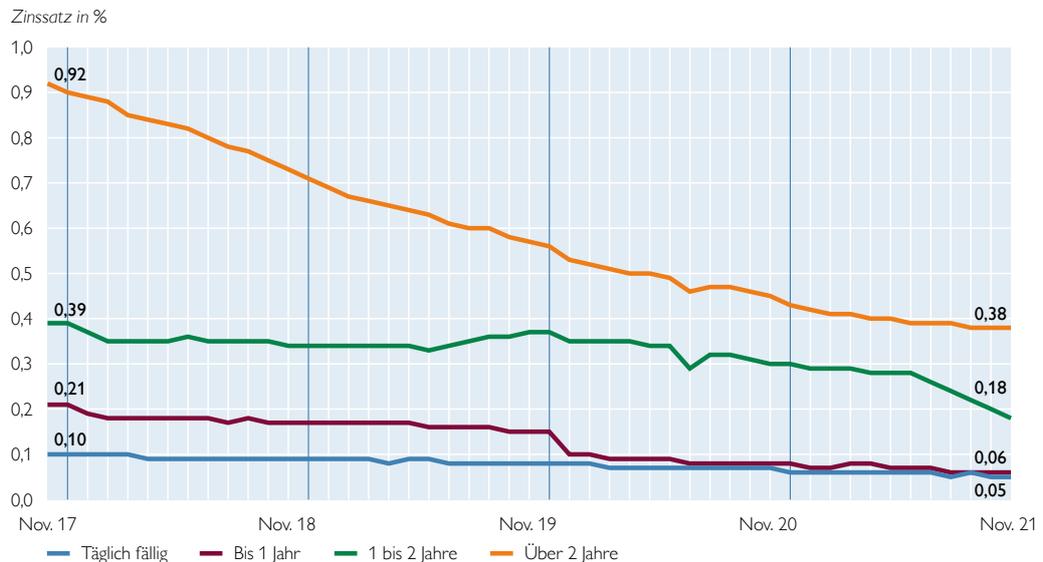


Quelle: OeNB.

Anmerkung: Private Haushalte exkl. selbstständig Erwerbstätiger und privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Grafik 2

### Verzinsung des Einlagenbestandes des Haushaltssektors nach vereinbarter Laufzeit



Quelle: OeNB.

nicht dem Zahlungsverkehr, sondern der Anlage dienen) zurückzuführen, welcher im November 2021 rund 61 % verzeichnete. In diesem Subsegment betrug die Verzinsung der Bestandseinlagen im November 2021 0,11 %, was einem deutlichen Rückgang in Höhe von 5 Basispunkten im Vorjahresvergleich entsprach. Im Vergleich

dazu erreichte die Verzinsung der Einlagenbestände des Haushaltssektors mit Sparcharakter im November 2017 noch 0,36 %. Die Verzinsung der Einlagenbestände des sonstigen Haushaltssektors (und damit insbesondere der selbstständig Erwerbstätigen) sowie von privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (wie Vereinen, NGOs etc.) war zuletzt mit 0,04 % bzw. 0,03 % nur noch leicht positiv (jedoch mit 2 bzw. 3 Basispunkten ebenso rückläufig).

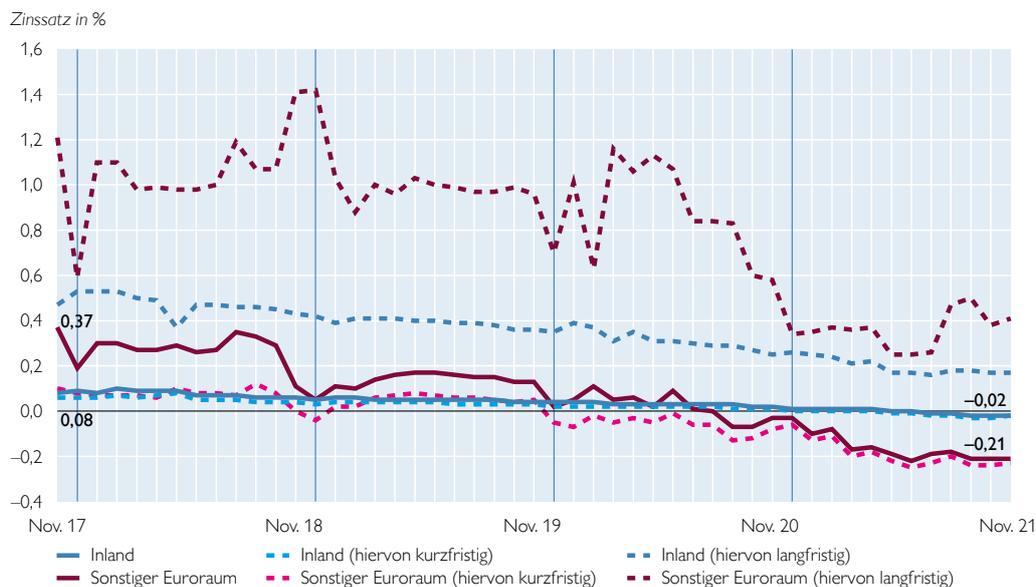
In Grafik 2 werden die Zinskonditionen der Einlagenbestände von Haushalten anhand ihrer Laufzeit (d. h. täglich fällige Einlagen im Vergleich zu Einlagen mit vereinbarter Laufzeit) veranschaulicht, wobei auffällt, dass insbesondere die Bestandszinssätze von Einlagen mit vereinbarter Laufzeit seit 2017 deutlich rückläufig gewesen sind. Im Aggregat und über den Haushaltssektor hinweg belief sich der Zinsaufschlag zwischen Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von über zwei Jahren (November 2017: 0,92 %) und täglich fälligen Einlagen (November 2017: 0,10 %) noch auf 82 Basispunkte. Über die Jahre sank dieser jedoch sukzessive (November 2018: 64 Basispunkte, November 2019: 49 Basispunkte, November 2020: 38 Basispunkte) und betrug zuletzt nur noch 33 Basispunkte (November 2021). Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu einem Jahr wurden im kapitalgewichteten Aggregat mit 0,06 % nur mehr marginal höher verzinst als täglich fällige Einlagen (0,05 %), während der Bestandszinssatz bei Laufzeiten von ein bis zwei Jahren bei 0,18 % und bei über zwei Jahren bei 0,38 % lag.

## 2 Hohe Negativverzinsung ausländischer Unternehmenseinlagen

Zwar sind auch inländische Unternehmenseinlagen bei kapitalgewichteter Betrachtungsweise mittlerweile seit Mitte des Jahres 2021 im Aggregat durchgehend negativ verzinst (Juli:  $-0,01$  %), allerdings zeigt sich ein deutlicher Unterschied zu

Grafik 3

### Unternehmenseinlagen von Kunden mit Sitz im Inland bzw. im sonstigen Euroraum



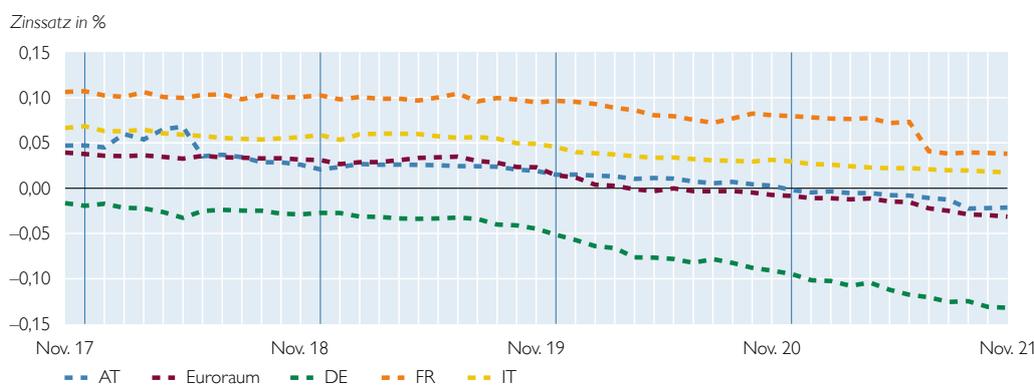
Einlagenbeständen ausländischer nichtfinanzieller Unternehmen<sup>3</sup> (Grafik 3). Während diese in den vergangenen Jahren über den gesamten Bestand betrachtet meist (zum Teil deutlich) höhere Zinssätze aufgewiesen haben als Einlagen des heimischen Unternehmenssektors, zeigt sich seit Juli 2020 ein umgekehrtes Bild. Am aktuellen Rand (November 2021) wurden die Einlagen von ausländischen Unternehmen stärker negativ verzinst ( $-0,21\%$ ) als jene des inländischen Unternehmenssektors ( $-0,02\%$ ). Diese Entwicklung wurde insbesondere von den deutlich rückläufigen Zinskonditionen kurzfristiger Einlagen (d. h. täglich fälliger bzw. mit vereinbarter Laufzeit von bis zu einem Jahr) getrieben, welche das Volumen, das ausländische Unternehmen bei österreichischen Banken verlangen, deutlich dominieren.

Da der größte Teil der ausländischen Unternehmenseinlagen am aktuellen Rand zu rund zwei Dritteln aus Deutschland stammt (und es sich hier oftmals um Einlagen großer, international agierender Konzerne handelt), bietet sich auch ein Vergleich zwischen den Zinskonditionen der Unternehmenseinlagen Österreichs mit jenen ausgewählter Euroraum-Länder und jenen des Euroraums gesamt an (Grafik 4). Dabei fällt auf, dass die Negativverzinsung in Deutschland besonders stark ausgeprägt ist. Der kapitalgewichtete Aggregatzinssatz täglich fälliger Unternehmenseinlagen wies in Deutschland im November 2021 einen Wert von  $-0,13\%$  auf, während sich jener des heimischen Bankensektors auf  $-0,02\%$  belief und somit im Euroraum-Durchschnitt ( $-0,03\%$ ) lag. Demgegenüber befanden sich u. a. in Italien ( $0,02\%$ ) und Frankreich ( $0,04\%$ ) die kapitalgewichteten Aggregatzinssätze von täglich fälligen Unternehmenseinlagen noch geringfügig im positiven Bereich.

Grafik 5 zeigt selbigen Vergleich für den Haushaltssektor (inkl. selbstständig Erwerbstätiger sowie privater Organisationen ohne Erwerbszweck). Ebenso wie im Unternehmenssektor sind hier weiterhin durchwegs rückläufige Zinskonditionen

Grafik 4

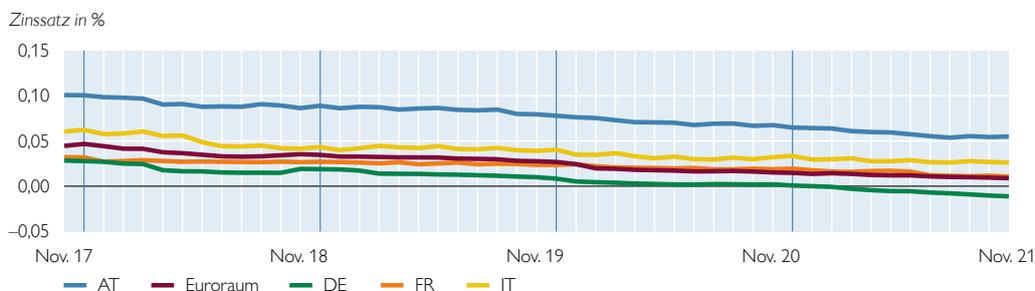
#### Konditionen täglich fälliger Einlagen des Unternehmenssektors – Vergleich mit ausgewählten Ländern und dem Euroraum



<sup>3</sup> Im Rahmen der EZB-Zinssatzstatistik werden jedoch nur Daten von Krediten an bzw. Einlagen von Kunden aus dem Euroraum erhoben, weshalb sich der Terminus „ausländische nichtfinanzielle Unternehmen“ hier ausschließlich auf Einheiten aus der sonstigen Währungsunion bezieht.

Grafik 5

### Konditionen täglich fälliger Einlagen des Haushaltssektors – Vergleich mit ausgewählten Ländern und dem Euroraum



von täglich fälligen Einlagen zu beobachten. Die kapitalgewichtete Aggregatsverzinsung in Höhe von 0,06 % im Inland lag in diesem Segment (in Relation zum vorherrschenden niedrigen Zinsniveau) jedoch vergleichsweise deutlich über dem Euroraumschnitt (0,01 %). Die im internationalen Vergleich etwas höhere Verzinsung von täglich fälligen Einlagen bei einheimischen Banken ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, dass im Inland ein hoher Anteil an Einlagen nicht unmittelbar übertragbar ist<sup>4</sup> und somit von geringfügig besseren Zinskonditionen profitiert.

Demgegenüber sind in Deutschland – dem einzigen Euroraum-Land neben Belgien (–0,01 %) und Zypern (–0,003 %) – seit Februar 2021 auch täglich fällige Einlagenbestände des Haushaltssektors im Aggregat bereits durchwegs negativ verzinst (November 2021: –0,01 %).

### 3 Weiterhin rückläufige Kreditbestandszinssätze bei vergleichsweise konstanten Zinsniveaus im Neugeschäft

Die weiterhin anhaltende rückläufige Zinsentwicklung konnte in ähnlicher Weise auch am Kreditbestand des heimischen Bankensektors beobachtet werden. Bei Betrachtung des Neugeschäfts (d. h. der im jeweiligen Monat neu vergebenen oder neu verhandelten Kredite) im Jahr 2021 war jedoch eine gewisse Stagnation auf einem aktuell niedrigen Zinsniveau ersichtlich.

Grafik 6 zeigt die Neugeschäftskonditionen von Einmalkrediten<sup>5</sup> an nichtfinanzielle Unternehmen bzw. selbstständig Erwerbstätige, wobei insbesondere auffällt, dass das Zinsniveau im Großkredit-Neugeschäft<sup>6</sup> bei nichtfinanziellen Unternehmen im Jahr 2021 verglichen mit dem Vorjahr konstant geblieben ist (der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz hat – über alle Monate hinweg gerechnet – im Jahr 2021 1,34 % und 2020 1,35 % betragen). Das Zinsniveau von Unternehmenskrediten mit geringerem Volumen (d. h. bis 1 Mio EUR) sank Mitte 2020 auf-

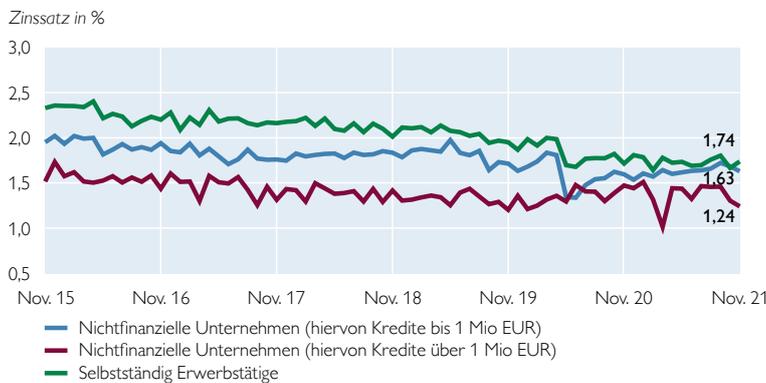
<sup>4</sup> Dies ist beispielsweise bei jenen Einlagen der Fall, die ausschließlich für die Barabhebung genutzt werden können oder bei jenen, die nur auf ein anderes Konto desselben Inhabers übertragen werden können.

<sup>5</sup> D. h. exkl. revolvingender bzw. Überziehungskredite.

<sup>6</sup> Als Großkredite werden im Rahmen dieses Artikels Kreditgeschäfte mit einem Volumen von zumindest 1 Mio EUR bezeichnet.

Grafik 6

### Zinskonditionen im Kreditneugeschäft nichtfinanzieller Unternehmen sowie selbstständig Erwerbstätiger



Grafik 7

### Zinskonditionen im Kreditneugeschäft nichtfinanzieller Unternehmen im Euroraumvergleich



Grafik 8

### Zinskonditionen im Wohnbaukredit-Neugeschäft unterteilt nach Zinsbindung



grund staatlicher COVID-19-Hilfsmaßnahmen in Form von zinslosen Überbrückungskrediten (März 2020: 1,83 %; Mai 2020: 1,34 %; Juni 2020: 1,33 %). Seither kam es jedoch wieder zu einem konstanten Anstieg der Konditionen im Neugeschäft, welche sich am aktuellen Rand (November 2021) mit 1,63 % nur mehr leicht unter dem Vergleichsmonat vor Ausbruch der Pandemie befanden (November 2019: 1,71 %). Die Neugeschäftszinssätze von Krediten an selbstständig Erwerbstätige blieben indes im Jahr 2021 vergleichsweise konstant und lagen im November 2021 mit 1,74 % nur geringfügig höher als jene der Unternehmenskredite bis 1 Mio EUR (1,63 %).

Im Euroraumvergleich lag der österreichische kapitalgewichtete Aggregatzinssatz von Kreditneugeschäften nichtfinanzieller Unternehmen mit 1,29 % (November 2021) weiterhin nahe am Euroraum-Durchschnitt von 1,27 % (Grafik 7). Ähnliche Werte verzeichnete u. a. Frankreich (1,26 %), während sich die Zinsniveaus Deutschlands (1,18 %) und Italiens (1,09 %) unter dem Euroraum-Durchschnitt befanden.

Angesichts der Jahreswachstumsraten der Kreditvolumen<sup>7</sup> stiegen die Unternehmenskredite im Vergleich zum Vorjahr stärker an (November 2021: 5,7 %; November 2020: 5,4 %); das Gleiche gilt für die Haushaltskredite (November 2021: 5,8 %; November 2020: 4,8 %), bei denen diese Zunahme einmal mehr auf die (gemessen am Volumen ebenfalls dominierenden) Wohnbaukredite mit einem Jahreswachstum von zuletzt 8,1 % im November 2021 zurückzuführen war (November 2020: 6,9 %). Im Segment der Wohnbaukredite ist im Neugeschäft – nach längerer Zeit stark rückläufiger Neugeschäftszinssätze – seit Anfang des

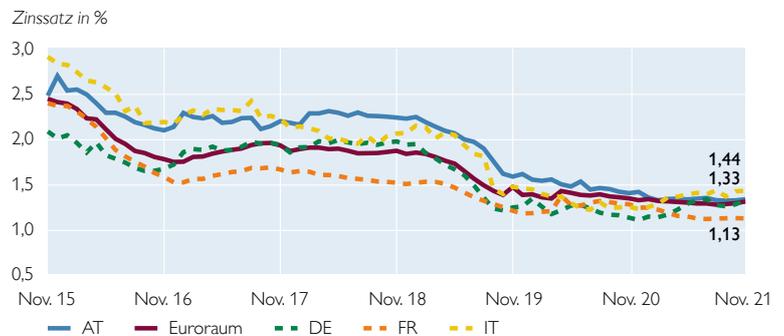
<sup>7</sup> von Kreditnehmern im Euroraum (d. h. sowohl Währungsraum-Inland als auch -Ausland)

Jahres eine gewisse Stagnation der Kreditzinssätze auf niedrigem Niveau beobachtbar. So bewegte sich der Zinssatz für neue Wohnbaukredite in Österreich zwischen Februar 2021 (1,18 %) und November 2021 (1,20 %) stets in einer Bandbreite von 1,18 % bis 1,21 % (letztgenannter Wert u. a. im September 2021). Einerseits war eine zunehmende Konvergenz der Zinssätze mit unterschiedlichen Zinsbindungsfristen über ein Jahr festzustellen: Zinsbindung 1 bis 5 Jahre: 1,34 %, 5 bis 10 Jahre: 1,35 %, über 10 Jahre: 1,34 %. Andererseits betrug der Zinsaufschlag zwischen variabel verzinsten Wohnbaukrediten (inkl. Zinsbindung bis 1 Jahr) (0,98 %) und Krediten mit Zinsbindung über 10 Jahre (1,34 %) im November 2021 nur mehr 36 Basispunkte (Grafik 8).

Die Konditionen von Wohnbaukrediten mit langfristiger Zinsbindung (d. h. über 10 Jahre) näherten sich dabei in den vergangenen Jahren und Monaten auch zunehmend dem Euroraum-Vergleichzinssatz an (Grafik 9). Sie befanden sich im November 2021 mit 1,34 % nur noch geringfügig über dem Euroraum-Durchschnitt (1,32 %) bzw. über den entsprechenden Werten anderer Vergleichsländer wie beispielsweise Deutschland (1,33 %). Im November 2018 lag der Unterschied zwischen Österreich (2,24 %) und dem Euroraum (1,88 %) noch bei 36 Basispunkten. Weiterhin deutlich unter dem Euroraum-Durchschnitt befand sich der Zinssatz u. a. in Frankreich (November 2021: 1,13 %).

Grafik 9

### Zinskonditionen im Wohnbaukredit-Neugeschäft mit Zinsbindung über 10 Jahre im Euroraumvergleich



Quelle: OeNB, EZB.

# Kreditnachfrage von Unternehmen steigt das dritte Quartal in Folge

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Jänner 2022<sup>1</sup>

Gerald Hubmann<sup>2</sup>

Seit dem zweiten Quartal 2021 steigt die Nachfrage nach Unternehmenskrediten im Zuge der wirtschaftlichen Erholung nach dem Einbruch durch die COVID-19-Pandemie. Im vierten Quartal 2021 kam es dabei auch zu einem im Rahmen der letzten Umfrage nicht erwarteten Anstieg der Nachfrage nach kurzfristigen Krediten, der auf Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel zurückgeführt werden kann. Für das erste Quartal 2022 erwarten die befragten Banken eine weiter steigende Kreditnachfrage von Unternehmen.

Die Banken veränderten ihre Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen im Unternehmenskundengeschäft in den vier Quartalen 2021 kaum. Lediglich die Margen für durchschnittlich risikoreiche Unternehmenskredite wurden in diesem Zeitraum aufgrund der Wettbewerbssituation etwas gesenkt.

In den vier Quartalen 2021 blieben Kreditrichtlinien, Kreditbedingungen und Kreditnachfrage im Privatkundengeschäft (Wohnbaukredite sowie Konsum- und sonstige Kredite) weitgehend unverändert. Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten war weiterhin kräftig. Für das Jahr 2022 erwarten die befragten Banken Verschärfungen ihrer Richtlinien für private Wohnbaukredite aufgrund neuer makroprudenzieller regulatorischer Anforderungen.

Die Refinanzierungssituation der österreichischen Banken hat sich seit dem dritten Quartal 2020 laufend verbessert (nach Verschlechterungen in den ersten beiden Quartalen 2020). Hervorzuheben sind Verbesserungen bei der Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen und gestiegene Kundeneinlagen.

Gemäß den Umfrageergebnissen haben notleidende Kredite die Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken in den letzten Jahren kaum beeinflusst. Die Banken erwarten, dass das auch im ersten Halbjahr 2022 so bleiben wird.

Die Entwicklungen im Kreditgeschäft sind immer auch vor dem allgemeinen *konjunkturellen Hintergrund* zu beurteilen und demnach seit März 2020 stark von den Folgen der COVID-19-Pandemie beeinflusst. Das reale BIP Österreichs sank im Jahr 2020 laut Statistik Austria um 6,7 %. Auch im ersten Quartal 2021 war es im Vergleich zum vierten Quartal 2020 leicht rückläufig (gemäß Statistik Austria um 0,4 %). Seit dem zweiten Quartal 2021 ist aber eine deutliche Erholung erkennbar. Zur Jahresmitte 2021 wurde erstmals wieder das Vorkrisenniveau erreicht, und die Oesterreichische Nationalbank (OeNB), das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und das Institut für Höhere Studien (IHS) erwarten laut ihren jüngsten Prognosen vom Dezember 2021 für die Jahre

<sup>1</sup> Das Eurosystem, bestehend aus der Europäischen Zentralbank (EZB) und den nationalen Zentralbanken der Länder des Euroraums (in Österreich die OeNB), führt jedes Quartal eine Umfrage durch, um Informationen über Angebot und Nachfrage im Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen und privaten Haushalten zu erheben. Befragt werden dabei leitende Kreditmanagerinnen und Kreditmanager großer Banken. Methodisch ist die Umfrage eine qualitative Erhebung. Die Antworten werden auf einer Ordinalskala erfasst. Die Fragen beziehen sich auf Veränderungen, auf deren Gründe und bei einigen Fragen auch auf erwartete zukünftige Veränderungen. Die diesem Bericht zugrunde liegende Umfrage wurde von Mitte Dezember 2021 bis Anfang Jänner 2022 durchgeführt. Redaktionsschluss für sonstige Daten: 25. Jänner 2022.

<sup>2</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerald.hubmann@oenb.at.

2021 und 2022 ein kräftiges Wirtschaftswachstum sowie eine starke Zunahme der Investitionstätigkeit der Unternehmen.<sup>3</sup> Die vierte Corona-Welle und die damit zusammenhängenden Eindämmungsmaßnahmen können die Erholung bzw. den Aufschwung zum Jahreswechsel 2021/2022 demnach nur temporär bremsen. Die jeweils aktuelle Wirtschaftsentwicklung kann zeitnah mit dem wöchentlichen BIP-Indikator der OeNB<sup>4</sup> verfolgt werden. Vor diesem konjunkturellen Hintergrund melden die Banken laut den aktuellen Umfrageergebnissen eine weiter steigende Kreditnachfrage.

Kapitel 1 behandelt das Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen, und Kapitel 2 das Kreditgeschäft mit privaten Haushalten. Kapitel 3 hat die Refinanzierungssituation der Banken zum Thema. In den Kapiteln 4 bzw. 5 geht es um die Auswirkungen regulatorischer Anforderungen bzw. notleidender Kredite.

Detaillierte Umfrageergebnisse zu den einzelnen Quartalen seit dem Jahr 2018 sind den Tabellen 1 bis 3 zu entnehmen. Grafik 1 zeigt längerfristige Trends bei den Quartalsveränderungen hinsichtlich Kreditrichtlinien und Kreditnachfrage. Grafik 2 stellt die Entwicklung der Nachfrage nach Unternehmenskrediten und ihre Einflussfaktoren dar. Kasten 1 am Ende des Artikels enthält u. a. Erläuterungen zu ausgewählten Fachbegriffen.

## 1 Nachfrage nach Unternehmenskrediten steigt weiter an

Bereits seit drei Quartalen zeigt sich in den Umfrageergebnissen die Erholung von den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie. *Seit dem zweiten Quartal 2021 steigt die Nachfrage nach Unternehmenskrediten* (Tabelle 1 und Grafik 1<sup>5</sup>). Im vierten Quartal 2021 nahm sie in allen abgefragten Kategorien – Unternehmen gesamt, kleine und mittlere Unternehmen (KMU), große Unternehmen, kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr) und langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr) – zu. Für das erste Quartal 2022 gehen die befragten Banken von einer weiterhin expansiven Nachfrageentwicklung quer über alle Kategorien aus.

Steigerungen bei der Nachfrage nach Unternehmenskrediten im vierten Quartal 2021 wurden in der letzten Umfrage über das Kreditgeschäft (vom Oktober 2021) für fast alle Kategorien erwartet (Unternehmen gesamt, große Unternehmen sowie langfristige Kredite). Unerwartet war der Anstieg der Nachfrage nach kurzfristigen Krediten im vierten Quartal 2021. Im Vorquartal hatte diesbezüglich noch die Annahme einer zum Jahresende weitgehend unveränderten Situation bestanden.

Dieser unerwartete Anstieg der Nachfrage nach kurzfristigen Krediten dürfte auf den deutlich höheren Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel zurückzuführen sein, der von den Banken als Hauptgrund für die gestiegene

<sup>3</sup> Prognosewerte für das reale BIP-Wachstum (OeNB, WIFO, IHS): 4,9 %, 4,1 %, 4,3 % im Jahr 2021; 4,3 %, 5,2 %, 4,2 % im Jahr 2022. Prognosewerte für das Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen (OeNB, WIFO, IHS): 5,7 %, 5,7 %, 6,4 % im Jahr 2021; 2,7 %, 4,8 %, 4,0 % im Jahr 2022. Die realen Bruttoanlageinvestitionen sind 2020 laut Statistik Austria um 5,2 % gesunken.

<sup>4</sup> <https://www.oenb.at/Publikationen/corona/bip-indikator-der-oenb.html>

<sup>5</sup> Grafik 1 stellt die Entwicklungen anhand des gleitenden Durchschnitts der letzten vier Quartale dar, wodurch die Ergebnisse geglättet werden. Eventuell von der Beschreibung abweichende Einzelquartalszahlen stellen daher keinen inhaltlichen Widerspruch dar.

Tabelle 1

**Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen****Veränderung im jeweiligen Quartal,<sup>1</sup> Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten,<sup>2</sup> Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2018				2019				2020				2021				2022
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1												
<b>Kreditrichtlinien</b>																	
Unternehmen gesamt	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-3	0	0	-1	-1	1
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	-1	-2	-2	-1	0	0	-1	0
Kredite an große Unternehmen	0	1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-2	1	0	-1	-1	1
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	0	0	0	0	0	1	0	-1	0	-1	-3	-2	0	0	0	0	1
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-3	0	0	-1	0	1
<b>Kreditbedingungen insgesamt</b>																	
Unternehmen gesamt	1	1	0	0	-1	1	1	2	-2	-3	-2	-2	-1	0	0	-1	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	1	-1	0	0	-1	0	1	1	-2	-2	-2	-2	-1	0	0	-1	..
Kredite an große Unternehmen	2	1	1	0	0	2	1	2	-1	-3	-2	-1	-1	0	0	-1	..
<b>Margen für durchschnittliche Kredite</b>																	
Unternehmen gesamt	3	3	1	0	1	2	4	3	-3	-3	-3	-1	2	1	2	1	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	1	2	0	0	1	2	4	2	-1	-2	-3	-1	2	1	2	0	..
Kredite an große Unternehmen	3	4	2	1	0	2	5	3	-3	-5	-3	0	3	1	2	1	..
<b>Margen für risikoreichere Kredite</b>																	
Unternehmen gesamt	0	0	-1	0	-1	0	0	1	-4	-6	-4	-3	-1	0	0	-1	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-1	-1	0	-1	0	0	0	-2	-4	-5	-3	-1	0	0	-1	..
Kredite an große Unternehmen	0	0	-1	0	-1	0	0	2	-4	-6	-4	-2	-1	0	0	0	..
<b>Genehmigte Kreditanträge</b>																	
Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen	0	0	-2	-1	-1	-1	-2	-1	0	0	-3	-1	0	0	-1	0	..
<b>Kreditnachfrage</b>																	
Unternehmen gesamt	4	5	2	3	-2	0	-1	1	5	6	2	-2	-1	3	2	3	4
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	3	3	1	3	-2	-1	-1	1	3	4	0	-3	-2	1	2	2	3
Kredite an große Unternehmen	2	5	3	3	-1	1	0	1	5	7	2	-2	-1	3	3	3	4
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	2	3	0	2	0	2	1	1	6	5	1	-3	-2	2	0	4	3
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	5	6	4	3	-1	-1	-1	2	1	6	2	-1	0	3	2	2	3

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen. Positiv = Lockerung von Richtlinien, Bedingungen und Margen (geringere Margen), Anstieg der genehmigten Kreditanträge, Anstieg der Nachfrage; negativ = umgekehrte Entwicklungen.

Gesamtnachfrage<sup>6</sup> nach Unternehmenskrediten im vierten Quartal 2021 genannt wurde und der ein punktuell sehr auffälliges Ergebnis darstellt – auch im Vergleich mit den in den Vorquartalen genannten Faktoren der Nachfrageentwicklung (Grafik 2). Die Gründe des erhöhten Finanzierungsbedarfs für Lagerhaltung und Betriebsmittel können anhand der Umfrageergebnisse nicht aufgeklärt werden, jedoch könnten die internationalen Lieferengpässe eine wichtige Rolle gespielt haben. Weitere Gründe für die im vierten Quartal 2021 gestiegene Nachfrage nach Unternehmenskrediten waren der Finanzierungsbedarf für Fusionen/Übernahmen und Unternehmensumstrukturierungen sowie jener für Anlageinvestitionen.

<sup>6</sup> Gründe für die Nachfrageentwicklung im Unternehmenskundengeschäft werden im Rahmen der Umfrage standardmäßig derzeit nur bezüglich der Gesamtnachfrage erhoben.

Anlageinvestitionen wurden bereits im zweiten Quartal 2021 als wesentlicher Grund für die erhöhte Kreditnachfrage genannt – erstmals seit dem Ende der letzten Hochkonjunkturphase im vierten Quartal 2018. Im ersten Halbjahr 2020 war es zwar zu einer deutlich intensivierten Kreditnachfrage von Unternehmen gekommen, allerdings vorwiegend in den ersten Monaten der COVID-19-Pandemie wegen des großen Bedarfs an Überbrückungskrediten und Refinanzierungen. Die Nachfrage nach Krediten für Anlageinvestitionen war im Jahr 2020 gesunken (vor allem im zweiten Quartal).

*Die Richtlinien für Unternehmenskredite blieben in den vier Quartalen 2021 weitgehend unverändert*, nachdem sie im dritten und vierten Quartal 2020 – hauptsächlich aufgrund der pandemiebedingten Risikosituation – wiederholt verschärft worden waren. Für das erste Quartal 2022 erwarten die befragten Banken kaum Änderungen bei den Richtlinien. In den Umfrageergebnissen für das vierte Quartal 2021 finden sich vereinzelt Angaben über eine verbesserte Risikoeinschätzung der Banken (betreffend Wirtschaftslage und Konjunkturaussichten), die sich aber nicht auf die Kreditrichtlinien ausgewirkt hat.

Ähnlich wie bei den Richtlinien veränderten sich auch die Kreditbedingungen insgesamt kaum in den vier Quartalen 2021. Die Margen für durchschnittliche Kredite wurden 2021 (im ersten und dritten Quartal) allerdings aufgrund der Wettbewerbssituation leicht gelockert bzw. gesenkt.

Im Jahr 2020 wurden die Kreditbedingungen hingegen schrittweise verschärft. Das wurde hauptsächlich mit der Risikosituation begründet, aber auch mit Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen. Vor allem die Margen wurden laufend erhöht bzw. verschärft – jene für risikoreichere Kredite stärker als jene für durchschnittliche Kredite. Auch bei anderen Kreditbedingungen wurden die Banken 2020 restriktiver, wie etwa bei der Höhe von Krediten oder Kreditrahmen (hier kam es zu einer Reduktion) oder bei den Erfordernissen für Sicherheiten (hier zu einer Erhöhung).<sup>7</sup> Infolge der COVID-19-Pandemie wurden die Kreditbedingungen also schneller verschärft (ab dem ersten Quartal 2020) als die Kreditrichtlinien (ab dem dritten Quartal 2020).

Bei Betrachtung der *Entwicklungen von Kreditangebot und Kreditnachfrage, gegliedert nach Wirtschaftssektoren*<sup>8</sup>, zeigen sich für das zweite Halbjahr 2021 – ähnlich wie im ersten Halbjahr – nur wenige sektorale Besonderheiten bzw. Abweichungen von den generellen Entwicklungen im Unternehmenskundengeschäft (siehe oben). Die Kreditrichtlinien blieben im zweiten Halbjahr 2021 für alle abgefragten Sektoren weitgehend unverändert, ebenso die Kreditbedingungen. Die Kreditnachfrage von Seiten des verarbeitenden Gewerbes (i. e. Herstellung von Waren), der Gewerbeimmobilienwirtschaft und der Wohnimmobilienwirtschaft stieg im zweiten Halbjahr 2021 an. In den Sektoren Baugewerbe/Bau (ohne Immobilien), Dienstleistungen (ohne Finanzdienstleistungen und Immobilien) sowie Handel änderte sich die Kreditnachfrage im zweiten Halbjahr 2021 hingegen kaum.

<sup>7</sup> Dies ist insbesondere auffällig, weil in den Jahren vor 2020 für Kreditbedingungen außer Margen nur vereinzelt Veränderungen gemeldet wurden.

<sup>8</sup> Seit der Umfragerunde für das zweite Quartal 2020 werden die teilnehmenden Banken halbjährlich zu Entwicklungen im Kreditgeschäft mit Unternehmen, gegliedert nach Wirtschaftssektoren, befragt. Die Entwicklungen werden für folgende Wirtschaftssektoren erhoben: verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren, Baugewerbe/Bau (ohne Immobilien), Dienstleistungen (ohne Finanzdienstleistungen und Immobilien), Handel sowie Immobilien (noch zusätzlich untergliedert in Gewerbeimmobilien- und Wohnimmobilienwirtschaft).

Die Folgen der COVID-19-Pandemie trafen die Unternehmen teils hart und erforderten Hilfsmaßnahmen der öffentlichen Hand, um die heimische Produktions- und Wirtschaftsstruktur zu erhalten. *Staatliche Garantien für Kredite an Unternehmen* bildeten eine der wichtigsten Hilfsmaßnahmen.<sup>9</sup> Die staatlichen Garantien erlaubten es den Banken, dem (vor allem im ersten Halbjahr 2020) hohen Bedarf an Überbrückungs- und Refinanzierungen nachzukommen. Laut Aussagen der befragten Banken konnten sie hierdurch in der Kreditvergabe weniger restriktiv sein. Ohne staatliche Garantien wäre die Vergabe vieler Kredite aus wirtschaftlichen und regulatorischen Gründen (Risikosituation, bilanzielle Auswirkungen) nicht möglich gewesen.

Im Rahmen der aktuellen Umfrage berichteten die Banken für das zweite Halbjahr 2021 – wie bereits für das erste Halbjahr 2021 im Rahmen der vorletzten Umfrage – von einer nur noch geringen Nachfrage nach Krediten mit staatlichen Garantien und von einem deutlichen Rückgang des akuten Liquiditätsbedarfs im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie.

Die nur noch geringe Nachfrage nach Krediten mit staatlichen Garantien spiegelt sich auch in den detaillierten Zahlen zur Haftungsübernahme des Bundes, die vom Bundesministerium für Finanzen (BMF) veröffentlicht werden<sup>10</sup>, wider.<sup>11</sup> Diese zeigen, dass es nur noch im ersten Halbjahr 2021 einen erkennbaren Unterstützungsbedarf gegeben hat und dieser auf KMU beschränkt gewesen ist. Diese Beobachtung deckt sich auch mit den Aussagen der an der Umfrage über das Kreditgeschäft teilnehmenden Banken, wonach große Unternehmen besser durch die Krise kämen als KMU.<sup>12</sup>

## 2 Weiterhin stabile Entwicklung im Privatkundengeschäft

In den vier Quartalen 2021 blieben Kreditrichtlinien, Kreditbedingungen und Kreditnachfrage im Privatkundengeschäft weitgehend unverändert – sowohl bei Wohnbaukrediten als auch bei Konsumkrediten und sonstigen Krediten (Tabelle 2

<sup>9</sup> *Kredite mit staatlichen Garantien sind ein Teil des Corona-Hilfspakets der Österreichischen Bundesregierung. Durch die Garantien sollen Unternehmen mit Liquiditätsproblemen infolge der COVID-19-Pandemie leichter und günstiger an Bankkredite kommen. Beispielsweise werden Kredite mit einer staatlichen Garantie von 100 % in den ersten beiden Jahren mit höchstens 0 % verzinst (Kreditzinssatz als 3-Monats-Euribor + 75 Basispunkte, aber in den ersten beiden Jahren höchstens 0 %).*

<sup>10</sup> *Zuletzt im Bericht zum Monatserfolg November 2021: BMF. 2021. Monatsbericht November 2021 sowie COVID-19-Berichterstattung. Wien.*

<sup>11</sup> *Bis Mitte 2020 kam es zu einer starken Inanspruchnahme staatlicher Kreditgarantien (Haftungssumme von 5,6 Mrd EUR per Ende Juni 2020). Bis Ende September 2020 stieg die Haftungssumme weiter auf 6,4 Mrd EUR an, stagnierte bis Ende Juni 2021 zwischen 6,4 Mrd EUR und 6,7 Mrd EUR und ist in weiterer Folge kontinuierlich gefallen. (Die Haftungssumme versteht sich als die Summe aller Haftungen abzüglich beendeter Haftungen aller Abwicklungsstellen.) Per 15. Dezember 2021 belief sich die Haftungssumme auf 6,1 Mrd EUR, wobei jene für Kredite an KMU (aws-Garantien, ÖHT-Garantien) von Anfang 2021 bis Ende Juni 2021 noch etwas gestiegen war (von 4,0 Mrd EUR auf 4,3 Mrd EUR), um anschließend zu stagnieren bzw. minimal abzunehmen. Die Haftungssumme für Kredite an große Unternehmen und Exporteure (OeKB-Garantien) ging über das ganze Jahre 2021 hinweg zurück (2,6 Mrd EUR per Anfang 2021; 2,2 Mrd EUR per Ende Juni 2021; 1,9 Mrd EUR per Mitte Dezember 2021). Zur besseren Einordnung der Haftungssumme hier zum Vergleich die durchschnittliche monatliche Neukreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen (i. e. echte Neukreditvergabe ohne neu verhandelte Kredite österreichischer Banken an Ansässige im Euroraum, Quelle: EZB): 2019: 6,9 Mrd EUR; 2020: 5,8 Mrd EUR; 2021: 5,7 Mrd EUR (Monate Jänner bis November für 2021). Anmerkung: aws = Austria Wirtschaftsservice; ÖHT = Österreichische Hotel- und Tourismusbank; OeKB = Oesterreichische Kontrollbank. „Unternehmen“ sind in der Monetärstatistik teilweise im Haushaltssektor erfasst (z. B. Personengesellschaften, Einzelunternehmen, Selbstständige).*

<sup>12</sup> *Siehe die Berichte der OeNB zu den letzten Umfragerunden.*

**Kredite an private Haushalte****Veränderung im jeweiligen Quartal,<sup>1</sup> Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten,<sup>2</sup> Antworten von 7 Banken

	2018				2019				2020				2021				2022
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1												
<b>Wohnbaukredite</b>																	
Kreditrichtlinien	0	-2	-1	0	-2	-2	-1	-1	0	-2	-1	-1	0	1	-1	-1	-2
Kreditbedingungen insgesamt	1	-2	0	0	0	0	0	-1	0	-1	-1	-1	0	0	0	0	..
Margen für durchschnittliche Kredite	2	1	2	1	2	2	3	1	0	-2	0	-4	0	-1	0	0	..
Margen für risikoreichere Kredite	-1	-1	-1	0	0	0	0	0	-2	-3	-1	-2	-1	-1	-1	-1	..
Genehmigte Kreditanträge (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)	0	-2	0	0	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	..
Kreditnachfrage	1	0	-1	-1	1	1	2	2	3	-1	2	0	1	1	1	0	-1
<b>Konsumkredite und sonstige Kredite</b>																	
Kreditrichtlinien	1	-1	0	-1	0	-2	-2	-1	0	-3	-2	-3	-1	-1	0	0	-1
Kreditbedingungen insgesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	-1	-2	0	0	0	0	..
Margen für durchschnittliche Kredite	0	0	0	1	0	0	1	1	0	-1	-1	-1	0	1	0	-1	..
Margen für risikoreichere Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	-2	-2	-1	-2	-1	-1	-1	-2	..
Genehmigte Kreditanträge (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)	1	0	0	0	0	1	-1	-1	0	-3	-3	-1	-1	-1	-2	0	..
Kreditnachfrage	-1	0	0	0	1	0	1	0	0	-4	-1	0	0	1	0	0	0

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen. Positiv = Lockerung von Richtlinien, Bedingungen und Margen (geringere Margen), Anstieg der genehmigten Kreditanträge, Anstieg der Nachfrage; negativ = umgekehrte Entwicklungen.

und Grafik 1). Hervorzuheben ist lediglich die leichte Verschärfung der Margen (i. e. höhere Margen) für risikoreichere Konsum- und sonstige Kredite im vierten Quartal 2021. Als Grund dafür wurde die Risikosituation angeführt (Risikoeinschätzung durch die Banken, Risikotoleranz der Banken).

Im Ausblick auf das erste Quartal 2022 erwarten die befragten Banken eine leichte Verschärfung der Richtlinien für Wohnbaukredite, ansonsten jedoch eine weitgehend unveränderte Situation bei Richtlinien und Nachfrage. (Für Kreditbedingungen wird in der Umfrage kein Ausblick auf das kommende Quartal erhoben.) Im Verlauf des Jahres 2022 könnte es zu weiteren angebotsseitigen Verschärfungen bei Wohnbaukrediten aufgrund neuer makroprudenzieller regulatorischer Anforderungen kommen (siehe Kapitel 4).

Im Jahr 2020 kam es hingegen aufgrund der COVID-19-Pandemie zu restriktiven angebotsseitigen Entwicklungen im Kreditgeschäft der Banken mit privaten Haushalten, die vor allem mit der geänderten Risikosituation begründet wurden. Besonders auffällig waren wiederholte Verschärfungen der Margen (mit höheren Margen als Folge) für durchschnittliche und risikoreichere Wohnbaukredite sowie für risikoreichere Konsum- und sonstige Kredite – ebenso wiederholte Verschärfungen der Richtlinien für Konsum- und sonstige Kredite. Im zweiten Quartal 2020 – geprägt von massiven Einschränkungen aufgrund der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie – gab es zudem einen markanten Einbruch der Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten, der von den befragten Banken mit geringeren

Ausgaben für langlebige Konsumgüter (Pkw, Möbel usw.)<sup>13</sup> und mit einem gesunkenen Konsumentenvertrauen begründet wurde. Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten war im Jahr 2020 hingegen etwas gestiegen (wie auch schon im zweiten Halbjahr 2019).

### 3 Verbesserte Refinanzierungsbedingungen für Banken

Während die österreichischen Banken 2017 bis 2019 überwiegend von positiven Entwicklungen ihrer Refinanzierungssituation berichtet hatten, verschlechterten sich ihre Refinanzierungsbedingungen in den ersten beiden Quartalen 2020. Seit dem dritten Quartal 2020 hat sich die *Refinanzierungssituation* jedoch *laufend verbessert* – insbesondere im vierten Quartal 2020 und im ersten Quartal 2021 (Tabelle 3<sup>14</sup>); im vierten Quartal 2021 allerdings nur mehr leicht. Unter anderem konnte eine durchgehend positive Entwicklung bei der Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen und bei Einlagen beobachtet werden.<sup>15</sup> Besonders die kurzfristigen Einlagen (Bindung bis zu einem Jahr) stiegen gemäß den Umfrageergebnissen an. Am Geldmarkt war es im dritten und vierten Quartal 2020 zu Verbesserungen für die Banken gekommen. Im Ausblick auf das erste Quartal 2022 erwarten die an der Umfrage teilnehmenden Banken eine weitgehend unveränderte Situation.

<sup>13</sup> Aufgrund geringerer Konsummöglichkeiten (Schließungen des stationären Handels) und eines geringeren finanziellen Spielraums der Konsumentinnen und Konsumenten (Einkommensverluste infolge der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie). In diesem Zusammenhang wird auf die 2020 stark gestiegene Sparquote hingewiesen. Die OeNB-Prognose vom Juni 2021 befasst sich mit den Motiven für diese Erhöhung („Zwangssparen“, „Vorsichtssparen“); als Download erhältlich unter [https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose\\_juni\\_21.pdf](https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf); S. 15–17, Kasten 2. Für eine umfassende Aufarbeitung der Thematik siehe Schneider, M. und Sellner, R. 2021. *Private consumption and savings during the COVID-19 pandemic in Austria*. In: *Monetary Policy & the Economy Q4/21*. OeNB, 43–59.

<sup>14</sup> Einige Refinanzierungsmöglichkeiten, nach denen standardmäßig gefragt wird (Verbriefung von Krediten, außerbilanzielle Übertragung von Kreditrisiken), haben zuletzt für die an der Umfrage teilnehmenden Banken nur eine untergeordnete Rolle gespielt und sind nicht in der Tabelle enthalten.

<sup>15</sup> Aufgrund der hohen Liquidität im Bankensystem und des negativen Zinssatzes der EZB-Einlagefazilität sehen die Banken die gestiegenen Einlagen auch kritisch. Siehe dazu den Bericht zur Umfrage über das Kreditgeschäft vom April 2021 in der OeNB-Publikation „Statistiken – Daten & Analysen Q2/21“, Kapitel 6, S. 23–38.

**Zugang der Banken zu ausgewählten Refinanzierungsquellen****Veränderung im jeweiligen Quartal,<sup>1</sup> Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten,<sup>2</sup> Antworten von 8 Banken

	2018				2019				2020				2021				2022
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1												
<b>Retail-Refinanzierung</b>																	
Kurzfristige Einlagen (bis zu einem Jahr)	3	0	0	1	1	3	0	0	-1	2	1	4	2	2	3	2	0
Langfristige Einlagen (über ein Jahr)	2	-1	-2	-1	0	-1	-2	0	-4	0	0	3	3	1	0	0	0
<b>Unbesicherter Interbankengeldmarkt</b>																	
Sehr kurzfristiger Geldmarkt (bis zu einer Woche)	2	0	1	0	1	0	0	0	-1	-1	2	2	0	1	0	0	0
Kurzfristiger Geldmarkt (über eine Woche)	2	0	1	0	0	0	0	0	-5	-2	2	2	0	1	0	0	0
<b>Großvolumige Schuldtitel</b>																	
Kurzfristige Schuldtitel <sup>3</sup>	1	0	0	0	1	0	0	0	-1	-1	0	1	0	0	0	0	0
Mittel- bis langfristige Schuldtitel	3	0	-1	-3	3	4	3	1	-4	-4	3	5	5	2	3	1	-1

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen. Positiv = Verbesserung, negativ = Verschlechterung.<sup>3</sup> Antworten von 3 bis 6 Banken.**4 Erwartung verschärfter Richtlinien für private Wohnbaukredite aufgrund regulatorischer Anforderungen im Jahr 2022**

Seit 2011 werden in der Umfrage Auswirkungen regulatorischer Anforderungen thematisiert (zuerst halbjährlich, seit 2020 jährlich).<sup>16</sup> Neue regulatorische Anforderungen wirkten sich 2021 nur in geringem Ausmaß auf die befragten Banken und ihr Kreditgeschäft aus. Die Banken stärkten diesbezüglich ihr Eigenkapital leicht und bauten Kredite mit höherem Risiko etwas ab. Für das Jahr 2022 erwarten sie Verschärfungen ihrer Richtlinien für private Wohnbaukredite aufgrund neuer regulatorischer Anforderungen. Letzteres dürfte im Zusammenhang mit der jüngsten Diskussion im Finanzmarktstabilitätsgremium über systemische Risiken aus der Wohnimmobilienfinanzierung stehen, auf die rechtlich verbindliche Maßnahmen ab Mitte 2022 zur Adressierung dieser systemischen Risiken folgen könnten.<sup>17</sup>

**5 Derzeit geringe Relevanz notleidender Kredite für die Kreditvergabepolitik der Banken**

Beginnend mit der Umfrage vom Juli 2018 werden die teilnehmenden Banken halbjährlich zu den Auswirkungen von notleidenden Krediten auf ihre Kreditvergabepolitik und zu den entsprechenden Wirkungsweisen befragt.<sup>18</sup> Im Rahmen

<sup>16</sup> Gefragt wurde nach den Auswirkungen neuer regulatorischer oder aufsichtlicher Anforderungen im Zusammenhang mit Eigenkapital, Verschuldungsobergrenzen, Liquidität oder Risikovororge.<sup>17</sup> Siehe die Presseaussendung zur 30. Sitzung (am 13. Dezember 2021) des Finanzmarktstabilitätsgremiums: <https://fmsg.at/publikationen/presseaussendungen/2021/30te-sitzung.html>.<sup>18</sup> Konkret wird gefragt, welche Auswirkungen die NPL-Quote auf die Kreditvergabepolitik der Banken hat. Die NPL-Quote ist definiert als der prozentuale Anteil des NPL-Bestands (brutto) in der Bankbilanz am Bruttobuchwert der Kredite. (NPL = non-performing loan/notleidender Kredit.)

der ersten diesbezüglichen Erhebung wurde neben dem ersten Halbjahr 2018 auch der Zeitraum von 2014 bis 2017 erfasst. Die befragten Banken meldeten für diesen Zeitraum nur vereinzelt Verschärfungen der Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen aufgrund notleidender Kredite – vor allem im Zusammenhang mit Anforderungen regulatorischer Art.

Auch ab 2018 hatten notleidende Kredite nur geringe Auswirkungen auf die Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen der österreichischen Banken. Lediglich für das erste Halbjahr 2020, die erste Phase der COVID-19-Pandemie, berichteten die an der Umfrage teilnehmenden Banken von leichten Einflüssen notleidender Kredite auf die Verschärfung von Richtlinien und Bedingungen für Unternehmenskredite sowie für Konsum- und sonstige Kredite an private Haushalte – nicht aber für Wohnbaukredite an private Haushalte. Begründet wurde dies mit der Risikosituation sowie aufsichtlichen und regulatorischen Anforderungen. Eine zum damaligen Berichtszeitpunkt erwartete steigende Relevanz notleidender Kredite hat sich bisher nicht ergeben.

*Insgesamt zeigte sich die Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken in den letzten Jahren also weitgehend unbeeinflusst von notleidenden Krediten. Gemäß den Umfrageergebnissen soll das auch im ersten Halbjahr 2022 so bleiben.*

Der Anteil notleidender Kredite ist in Österreich mit knapp unter 2 % (drittes Quartal 2021) etwas niedriger als im Euroraum bzw. in der EU insgesamt (vgl. Supervisory Banking Statistics der EZB<sup>19</sup> und EBA Risk Dashboard<sup>20</sup>) und ist während der COVID-19-Pandemie, wie in den meisten EU-Ländern, sogar leicht gesunken.<sup>21</sup> Diese unauffällige Entwicklung dürfte auch auf die umfangreichen COVID-19-Hilfsmaßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen sein.

<sup>19</sup> <https://www.bankingsupervision.europa.eu/banking/statistics/html/index.en.html>.

<sup>20</sup> <https://www.eba.europa.eu/risk-analysis-and-data/risk-dashboard>.

<sup>21</sup> Für nähere Informationen zu notleidenden Krediten und anderen für die Finanzmarktstabilität relevanten Entwicklungen siehe die halbjährlichen Finanzmarktstabilitätsberichte der OeNB: <https://www.oenb.at/Publikationen/Finanzmarkt/Finanzmarktstabilitaetsbericht.html>.

## Entwicklung der Kreditrichtlinien und der Kreditnachfrage

### Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

#### Richtlinien für Unternehmenskredite gesamt<sup>1</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



#### Nachfrage nach Unternehmenskrediten gesamt<sup>2</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



#### Richtlinien für Unternehmenskredite nach Unternehmensgröße<sup>1</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



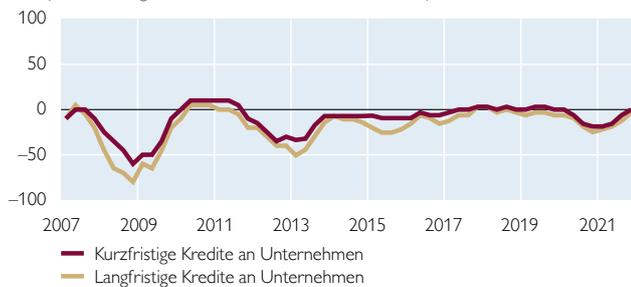
#### Nachfrage nach Unternehmenskrediten nach Unternehmensgröße<sup>2</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



#### Richtlinien für Unternehmenskredite nach Fristigkeit<sup>1</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



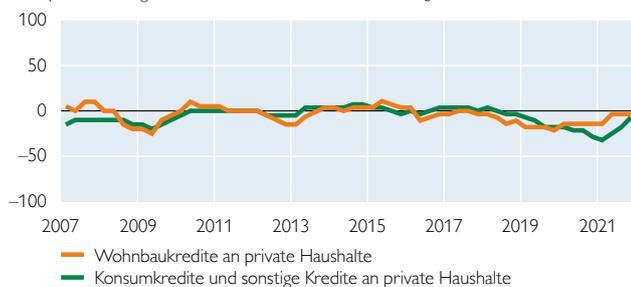
#### Nachfrage nach Unternehmenskrediten nach Fristigkeit<sup>2</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



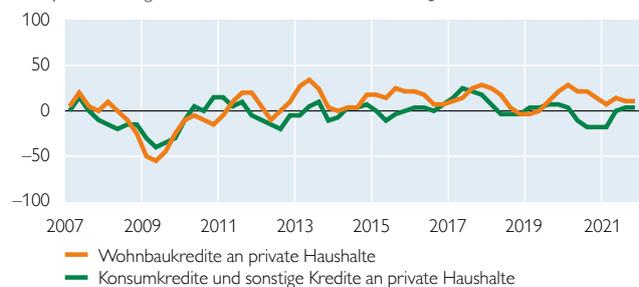
#### Richtlinien für Kredite an private Haushalte<sup>1</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



#### Nachfrage nach Krediten für private Haushalte<sup>2</sup>

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



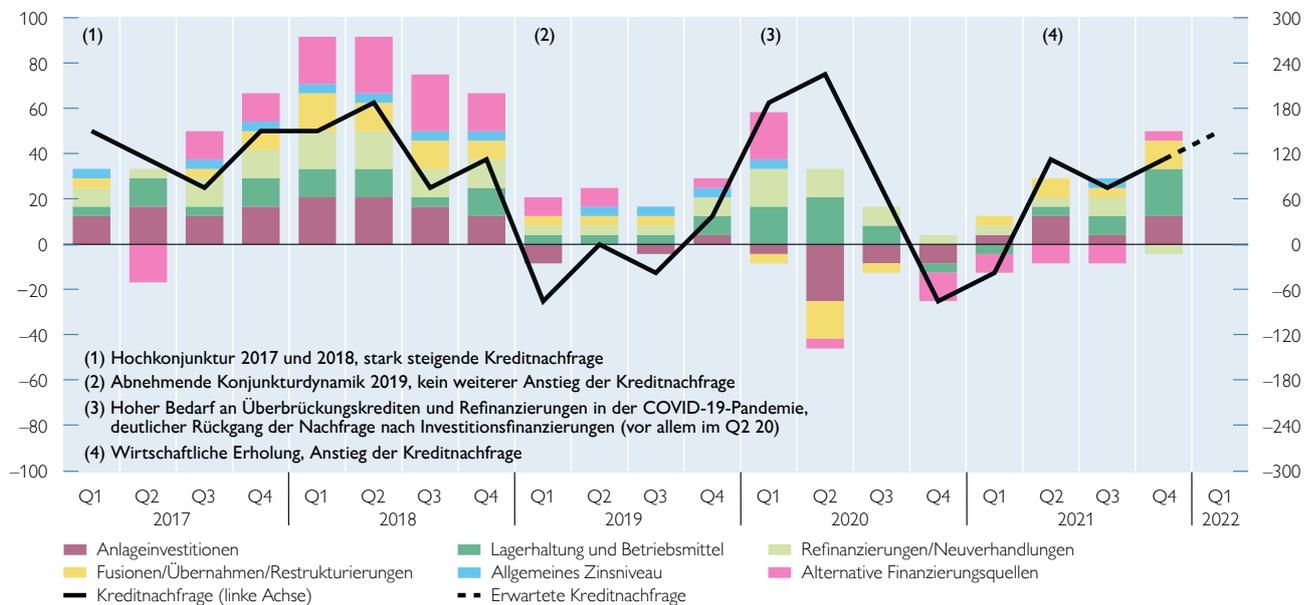
Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung.

<sup>2</sup> Negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung.

## Entwicklung der Nachfrage nach Unternehmenskrediten in Österreich und ihre Einflussfaktoren

Veränderung zum Vorquartal, Nettoprozensatz der Antworten von acht Banken, Kreditnachfrage auf der linken Achse, Faktoren auf der rechten Achse (gestapelte Darstellung)



Kasten 1

Die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) – führen gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank (EZB) seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch, um ihren Informationsstand über das Kreditvergabeverhalten der Banken und das Kreditnachfrageverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten zu verbessern. Dabei werden über 150 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, darunter acht Institute aus Österreich.

Seit der Umfrage zum ersten Quartal 2015 wird ein revidierter und erweiterter Fragebogen verwendet. Einige der aktuell erhobenen Daten sind daher erst ab 2015 verfügbar.

**Kreditrichtlinien** sind die internen Kriterien (sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen), die bestimmen, unter welchen Voraussetzungen eine Bank Kredite vergeben möchte.

**Kreditbedingungen** sind die speziellen Verpflichtungen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben (z. B. Margen, Nebenkosten, Sicherheitserfordernisse usw.).

**Kreditmargen** sind Aufschläge auf relevante Referenzzinssätze bzw. die Differenzen zwischen Kreditzinssätzen und Refinanzierungszinssätzen. Im Rahmen der Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum wird bei einer Verringerung der Margen von einer Lockerung und bei einer Erhöhung der Margen von einer Verschärfung gesprochen. Eine Lockerung der Margen ist für Kreditnehmer positiv, schränkt aber unmittelbar die Ertragsmöglichkeiten der Banken als Kreditgeber ein.

Der **Saldo aus positiven und negativen Antworten** errechnet sich aus der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in positiver Richtung antworten (z. B. Lockerung der Margen, Steigerung der Nachfrage) abzüglich der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in negativer Richtung antworten (z. B. Verschärfung der Margen, Rückgang der Nachfrage). Die Bezeich-

nungen „positiv“ und „negativ“ dienen hier als Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Der **Nettoprozentsatz** ist der Saldo aus positiven und negativen Antworten im Verhältnis zur Anzahl der Antworten insgesamt. Wenn beispielsweise von acht antwortenden Banken zwei angeben, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gestiegen ist, eine angibt, dass die Nachfrage gesunken ist und die übrigen fünf angeben, dass die Nachfrage unverändert geblieben ist, dann ergibt sich ein Saldo von +1 bzw. ein Nettoprozentsatz von +12,5 ( $\frac{1}{8}$ ). In diesem Beispiel gibt ein Überhang von nur einer Bank eine Nachfragerhöhung an – zu wenig, um daraus eine allgemeine Aussage abzuleiten. In einem solchen Fall muss von einer weitgehend unveränderten Situation ausgegangen werden.

**Veröffentlichungshinweise:** Der Artikel zur Umfrage über das Kreditgeschäft erscheint regelmäßig in der OeNB-Quartalspublikationsreihe „Statistiken – Daten und Analysen“ und wird vorab auf der OeNB-Website veröffentlicht. Dort finden sich auch weitere Informationen und Daten zu den Österreich-Ergebnissen (<https://www.oenb.at/Geldpolitik/Erhebungen/umfrage-ueber-das-kreditgeschaeft.html>). Euroraum-Ergebnisse veröffentlicht die EZB ([https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb\\_surveys/bank\\_lending\\_survey/html/index.en.html](https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/index.en.html)).

# Hohes Wachstum bei begebenen Investmentfondsanteilen im Euroraum ab dem vierten Quartal 2020

Jun Chao Zhan<sup>1</sup>

*Inländische Investmentfonds profitierten in den ersten drei Quartalen des Jahres 2021, mit der Ausnahme starker Kurseinbrüche im September 2021, von positiven Entwicklungen an den Aktienmärkten und verzeichneten zwischen Jänner und September 2021 historisch hohe Nettotransaktionen in Höhe von insgesamt +11,8 Mrd EUR, wovon +3,8 Mrd EUR (+32,2%) auf Nettotransaktionen inländischer Haushalte entfielen. Im vierten Quartal 2021 gab es wieder rückläufige Entwicklungen an den Aktienmärkten, deren Auswirkungen auf inländische Fonds noch nicht in die gegenständliche Analyse eingeflossen sind. Während historisch betrachtet die Jahreswachstumsraten inländischer Fonds immer deutlich unter jenen des Euro-raumes lagen, konnte diese Differenz ab September 2020 durch die außerordentlich hohen Nettomittelzuflüsse inländischer Fonds deutlich reduziert werden. Das Jahreswachstum österreichischer Investmentfondsanteile lag im September 2021 mit +7% nahe dem Vergleichswert des Euroraum-Aggregates (+7,6%). Zwischen Oktober 2020 und September 2021 profitierten österreichische Investmentfonds von hohen positiven Nettomittelzuflüssen in Höhe von 13,9 Mrd EUR, welche vor allem in Anteilsrechte (5,2 Mrd EUR) und in Investmentzertifikate (5,5 Mrd EUR) investiert wurden. Inländische Fonds veranlagten in diesem Zeitraum vorwiegend in ausländische Anteilsrechte, wobei Nettoinvestitionen in US-Emissionen (+2,7 Mrd EUR) besonders bedeutend waren. Der Anteil der US-Emissionen unter den gehaltenen Anteilsrechten erhöhte sich zwischen September 2020 und September 2021 von 36,1% (11 Mrd EUR) auf 38,6% (17,3 Mrd EUR), während der Anteil inländischer Emissionen unter den gehaltenen Anteilsrechten im September 2021 bei 9,6% lag (4,3 Mrd EUR) und über den Betrachtungszeitraum hinweg relativ konstant blieb.*

Private Haushalte stockten bereits nach der ersten Welle der COVID-19-Pandemie ab April 2020 ihr Portfolio mit Aktien- und Investmentzertifikaten auf, um von den steigenden Kursen am Aktienmarkt zu profitieren.<sup>2</sup> Die erhöhte Nachfrage ist sowohl bei inländischen Fonds als auch bei solchen aus dem gesamten Euroraum zu beobachten und setzte sich bis zum dritten Quartal 2021 fort. Der vorliegende Artikel untersucht die Entwicklung der transaktionsbedingten Jahreswachstumsrate in- und ausländischer Fonds im Euroraum im Betrachtungszeitraum zwischen dem vierten Quartal 2020 und dem dritten Quartal 2021. Als Datenbasis für ausländische Fonds wurden die veröffentlichten Euroraum-Daten der EZB herangezogen.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, junchao.zhan@oenb.at.

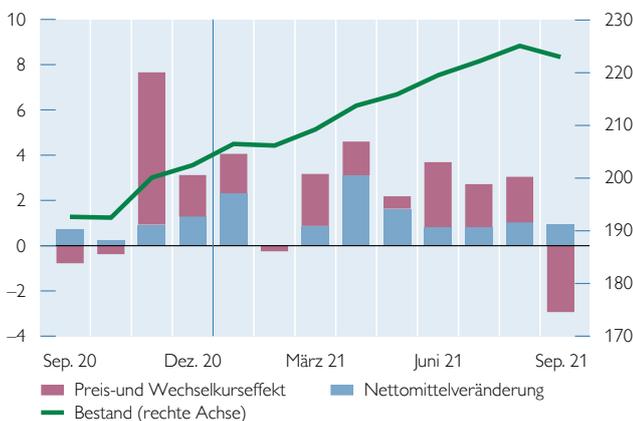
<sup>2</sup> Wiesinger, S. 2021. Kursgewinne führten zu einem Rekordhoch des Geldvermögens im ersten Quartal 2021. In: Statistiken – Daten & Analysen Q3/21. OeNB. 9–11.

<sup>3</sup> <https://sdw.ecb.europa.eu/browse.do?node=9691120>.

## Entwicklung begebener Investmentfondsanteile

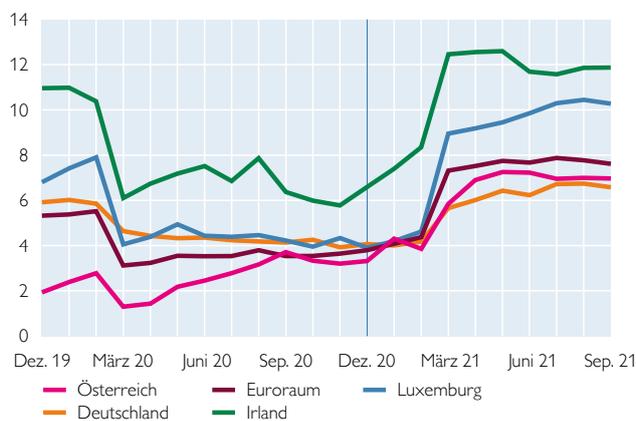
### Entwicklung österreichischer Investmentzertifikate

In Mrd EUR (Marktwert)



### Jahreswachstumsrate nach Sitzland

In %



Quelle: OeNB, EZB.

Die Nachfrage nach inländischen Investmentfonds nahm ab dem vierten Quartal 2020 aufgrund positiver Nachrichtenmeldungen über wirksame COVID-19-Impfstoffe und die damit verbundenen Anstiege an den internationalen Aktienmärkten rasant zu. Im vierten Quartal 2020 verzeichneten die inländischen Fonds einen historischen Kursgewinn in Höhe von +8,2 Mrd EUR sowie eine positive Nettomittelveränderung von +2,4 Mrd EUR. Dieser positive Trend setzte sich im Jahr 2021 – mit Ausnahme von leichten Kursverlusten im Februar – bis August 2021 durchgehend fort. Im September 2021 erlitten die inländischen Fonds aufgrund diverser Unsicherheitsfaktoren an den internationalen Börsen (z. B. hohe Inflationsraten in den USA und in Europa, steigende Renditen bei zehnjährigen US-Staatsanleihen und Engpässen bei internationalen Lieferketten etc.) die höchste negative Kurskorrektur (-2,94 Mrd EUR) innerhalb eines Monats seit Beginn der COVID-19-Pandemie im März 2020 (-16,5 Mrd EUR). Die Nettotransaktionen inländischer Fonds blieben dennoch auch im September 2021 positiv und beliefen sich zwischen Jänner und September 2021 auf insgesamt +11,8 Mrd EUR, wovon +3,8 Mrd EUR (32,2 %) auf Nettotransaktionen inländischer Haushalte<sup>4</sup> entfielen. Der Marktbestand inländischer Investmentfonds stieg innerhalb eines Jahres zwischen September 2020 und September 2021 von 192,6 Mrd EUR auf 222,9 Mrd EUR an.

Am gesamten Investmentfondsmarkt im Euroraum gab es ähnliche Entwicklungen und hohe negative Nettotransaktionen des Fondsvolumens nach den deutlichen Rückgängen zu Beginn der COVID-19-Pandemie. Luxemburg und Irland, jene Länder mit dem größten Marktanteil an begebenen Investmentzertifikaten im Euroraum<sup>5</sup>, verzeichneten im März 2020 negative Nettotransaktionen in Höhe

<sup>4</sup> Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck gemäß ESVG 2010 (S.14 & S.15). (ESVG = Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.)

<sup>5</sup> Marktanteil begebener Investmentzertifikate nach Land zum dritten Quartal 2021: Luxemburg: 36,3 %, Irland: 20,5 %, Deutschland: 18 %, Österreich: 1,4 %.

von –127,9 Mrd EUR bzw. –65,7 Mrd EUR. Dies entsprach – innerhalb eines Monats – einem Abfluss von etwa 3 % des gesamten Marktvolumens in diesen beiden Ländern. Die rasche Kurserholung ab dem vierten Quartal 2020 befeuerte die private Nachfrage in den darauffolgenden Monaten im gesamten Euroraum. Seit Beginn des Jahres 2021 bis zum dritten Quartal 2021 wurden innerhalb des Euro-raums +383,7 Mrd EUR an Nettotransaktionen über alle Gläubigersektoren verzeichnet, wovon +149,3 Mrd EUR (38,9 %) auf private Haushalte im Euroraum entfielen. Während historisch betrachtet die Jahreswachstumsraten inländischer Fonds immer deutlich unter jenen des gesamten Euroraumes lagen (z. B. Dezember 2017: +3,3 % in Österreich, +8,8 % im Euroraum-Aggregat), konnte die Differenz ab September 2020 durch die hohen Nettomittelzuflüsse in inländische Fonds deutlich reduziert werden. Das Jahreswachstum österreichischer Investmentfondsanteile lag im September 2021 mit +7 % nahe dem Vergleichswert des Euro-raum-Aggregates (+7,6 %), welches traditionell durch die hohen Wachstumsraten der Investmentzertifikate aus Luxemburg (+10,3 %) und Irland (+11,9 %) – aufgrund der dominanten Marktstellung dieser beiden Länder – getrieben wird.

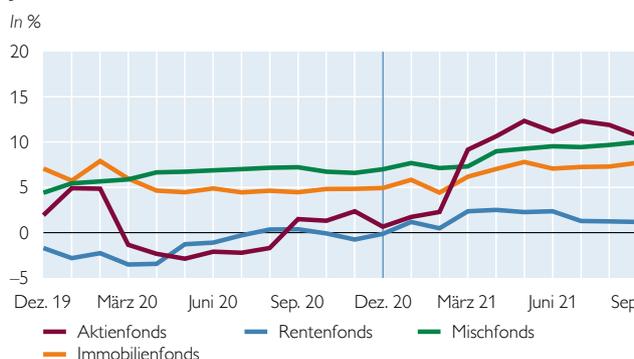
## 1 Inländische Aktien- und Mischfonds mit überdurchschnittlichem Jahreswachstum gegenüber dem Euroraum

Eine genauere Betrachtung der transaktionsbedingten Jahreswachstumsraten nach Fondskategorien zeigt, dass fast alle inländischen Fondskategorien, mit Ausnahme von Rentenfonds, ab März 2021 einen positiven Trend aufweisen. Die negative Jahreswachstumsrate inländischer Aktienfonds zwischen März und August 2020 deutet darauf hin, dass diese im Euroraumvergleich zunächst überdurchschnittlich stark von der ersten COVID-19-Pandemiewelle betroffen waren. Inländische Aktienfonds profitierten jedoch nach den turbulenten ersten zwei Quartalen im Jahr 2020 von durchgehend hohen Nettozukäufen (August 2020 bis September 2021), welche sich in einem sprunghaften Anstieg der transaktionsbedingten Jahreswachstumsrate von +2,3 % im Februar 2021 auf +9,5 % im März 2021 niederschlugen. Inländische Mischfonds konnten bereits vor der COVID-19-Pandemie eine im Euroraumvergleich überdurchschnittliche Jahreswachstumsrate

Grafik 2

### Jahreswachstum nach Fondskategorien

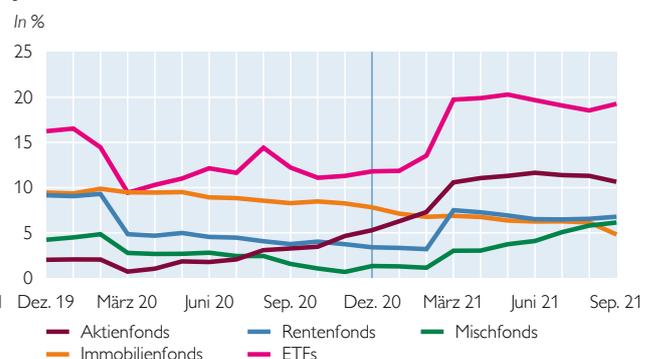
#### Jahreswachstum inländischer Fonds



Quelle: OeNB, EZB.

Anmerkung: ETFs = Exchange Traded Funds.

#### Jahreswachstum von Fonds im Euroraum



erzielen, wobei die jüngsten Nettozuflüsse nach der ersten Welle der COVID-19-Pandemie diesen positiven Trend noch weiter verstärken konnten. Im dritten Quartal 2021 konnten inländische Mischfonds eine transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate in Höhe von +10 % erzielen, während der Vergleichswert für Mischfonds im Euroraum lediglich +6,1 % betrug. Der Vergleich für die Kategorie der Immobilienfonds zeigt eine gegenläufige Entwicklung zwischen Österreich und dem Euroraum-Aggregat. Während sich die Jahreswachstumsrate inländischer Immobilienfonds im September 2021 mit +7,7 % wieder auf ein Vorkrisenniveau einpendelte, verloren Immobilienfonds im Euroraum insgesamt an Attraktivität, und die Jahreswachstumsrate fiel von +9,4 % im Dezember 2019 auf +4,8 % im September 2021. Exchange Traded Funds (ETFs) sind börsengehandelte Fonds, welche die Entwicklung eines bestimmten Referenzindex wie z. B. des DAX nachbilden. Die ETFs stellten bereits vor der COVID-19-Pandemie jene Fondskategorie mit der höchsten Jahreswachstumsrate im Euroraum dar (+16,2 % im Dezember 2019). Die positive Marktentwicklung in jüngster Zeit trieb die Jahreswachstumsrate der ETFs mit 19,7 % im September 2021 auf ein historisches Höchstniveau. Im September 2021 betrug das begebene ETF-Marktvolumen im Euroraum insgesamt 1.206 Mrd EUR. Die größten Emittenten sind Luxemburg und Irland, mit einem ETF-Marktanteil von 813 Mrd EUR (14 % des Fondsvolumens in Luxemburg) bzw. 295,7 Mrd EUR (9 % des Fondsvolumens in Irland)<sup>6</sup> zum September 2021.

## 2 Inländische Fonds investieren vorwiegend in ausländische Anteilsrechte

Zwischen Oktober 2020 und September 2021 profitierten österreichische Investmentfonds von hohen positiven Nettomittelzuflüssen in Höhe von 13,9 Mrd EUR, welche vor allem in Anteilsrechte (5,2 Mrd EUR) und in Investmentzertifikate (5,5 Mrd EUR) investiert wurden. Die transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate

Tabelle 1

### Anteilsrechte gehalten von inländischen Fonds

	Sep. 20		Q4 20–Q3 21		Sep. 21	
	Bestand	%-Anteil Bestand	Netto-transaktionen	Preiseffekte	Bestand	%-Anteil Bestand
	In Mio EUR	In %	In Mio EUR			In %
Gesamt	30.506		5.224	9.149	44.880	
Hiervon:						
Österreich	3.002	9,8	-368	1.690	4.324	9,6
Deutschland	2.747	9,0	291	458	3.496	7,8
Frankreich	2.061	6,8	246	458	2.928	6,5
Niederlande	1.102	3,6	22	448	1.572	3,5
Schweiz	1.598	5,2	248	285	2.131	4,7
Großbritannien	1.124	3,7	360	297	1.781	4,0
Japan	1.452	4,8	392	369	2.212	4,9
USA	11.007	36,1	2.747	3.576	17.331	38,6

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Anteilsrechte aus börsennotierten und nicht-börsennotierten Aktien, sowie nichtverbrieften Anteilsrechten.

<sup>6</sup> Zum Stichtag der Analyse im dritten Quartal 2020 existieren keine ETFs mit österreichischer Ansässigkeit.

der von inländischen Fonds gehaltenen Anteilsrechte lag im September 2021 mit 15,1 % deutlich über dem Vergleichswert des Euroraums von 9,2 %. Die transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate der von inländischen Fonds gehaltenen Investmentzertifikate in Höhe von 8,5 % entsprach hingegen etwa dem Niveau des Euroraum-Durchschnitts von 7,4 % im September 2021.

Die von inländischen Investmentfonds gehaltenen Anteilsrechte bestanden überwiegend aus ausländischen Emissionen, wobei US-Emissionen im September 2020 mit etwa 11 Mrd EUR bzw. 36,1 % der gehaltenen Anteilsrechte die größte Bestandsposition darstellten. Im Vergleich dazu lag der Anteil österreichischer Emissionen am Bestand der von inländischen Fonds gehaltenen Anteilsrechte bei lediglich 3 Mrd EUR bzw. 9,8 %. Zwischen Oktober 2020 und September 2021 investierten inländische Fonds überwiegend in US-Anteilsrechte mit Nettotransaktionen in Höhe von +2,7 Mrd EUR und erhöhten somit ihren Anteil von US-Anteilsrechten am gesamten Bestand auf 38,6 %. Inländische Anteilsrechte wurden hingegen in diesem Zeitraum netto abgestoßen (−368 Mio EUR), sodass sich deren Anteil im September 2021, trotz außerordentlich günstiger Kursentwicklungen an den heimischen Börsen<sup>7</sup>, auf 9,6 % reduzierte. Im vierten Quartal 2021 zeigten internationale Aktienindizes jedoch rückläufige Entwicklungen an, sodass Kurskorrekturen bei inländischen Investmentfonds erwartet werden.

<sup>7</sup> Der ATX konnte zwischen September 2020 und September 2021 um 66 % zulegen, während der Zuwachs beim Dow-Jones-Index in diesem Zeitraum bei 25 % lag (<https://www.oenb.at/isaweb/report.do?report=4.3>).

# Start-ups in Österreich und ihre außenwirtschaftliche Relevanz

Thomas Cernohous, David Plakolm<sup>1</sup>

Österreichische Start-ups rückten in den letzten Jahren stärker in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung: einerseits aufgrund ihrer innovativen Geschäftsideen und der damit verbundenen (meist digitalen) Produkte, andererseits aufgrund großer internationaler Finanzierungsrunden und in einigen Fällen sogar vollständiger Übernahmen durch multinationale Konzerne. Doch sind diese Transaktionen auch in außenwirtschaftlichen Statistiken sichtbar?

Dazu skizziert die folgende Analyse zunächst die österreichische Start-up-Szene, beschreibt die Definition von Start-ups sowie die typischen Entwicklungsphasen und geht auf potenzielle außenwirtschaftsstatistische Meldeverpflichtungen ein. Im Ergebnisteil wird schließlich die Sichtbarkeit von Transaktionen, die mit Start-ups in Zusammenhang stehen, in außenwirtschaftsstatistischen Aggregaten untersucht.

## 1 Die österreichische Start-up-Szene

Im Jahr 2015 wurde die erst sechs Jahre zuvor gegründete Runtastic GmbH, Betreiber der gleichnamigen Sport-Tracking-App, für 220 Mio EUR an den deutschen Sportartikelhersteller adidas verkauft.<sup>2</sup> Einige Mitglieder des erfolgreichen Gründer-teams sind seit dem Verkauf selbst als Investoren bzw. Business Angels bei anderen heimischen Start-ups engagiert.<sup>3</sup> Runtastic war nicht das erste österreichische Start-up, das einen erfolgreichen Exit<sup>4</sup> schaffte, galt aber – und gilt auch nach den Maßstäben im Jahr 2022 – als eines der größten der österreichischen Unternehmensgründungsgeschichte. Gegenüber 2015 hat sich laut Branchenmedium brutkasten seither die Anzahl der Finanzierungsrunden pro Jahr bei heimischen Start-ups mehr als verzehnfacht. Im Jahr 2021 erhöhte sich das Volumen sogar sprunghaft auf mehr als 1,2 Mrd EUR.<sup>5</sup> Dieser Rekordwert wurde vor allem durch große Finanzierungsrunden der beiden (bislang einzigen) österreichischen „Unicorns“<sup>6</sup> Bitpanda und GoStudent erreicht. Bitpanda ist ein FinTech mit Fokus auf den Handel mit Kryptowährungen, und GoStudent ist ein Anbieter von Online-Nachhilfe. Ein Faktor für diesen Boom ist der Trend zur Digitalisierung in immer mehr Bereichen: Neben FinTechs gibt es beispielsweise auch EdTechs (Bildungsbereich, z. B. GoStudent), PropTechs (Immobilien Sektor, z. B. Brickwise) und FarmTechs (Landwirtschaft, z. B. FarmDok). Zusätzlich wurden die Finanzierungsmodelle weiterentwickelt und die öffentliche Aufmerksamkeit wurde erhöht, wie etwa die Etablierung von Crowdfunding-Modellen und von TV-Gründershowen belegt. Nicht zuletzt verleiht die COVID-19-Pandemie durch die Verlagerung vieler gesellschaftlicher Prozesse in den virtuellen Raum der Digitalisierung eine zusätzliche Dynamik.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung SAFIM (Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken), thomas.cernohous@oenb.at, david.plakolm@oenb.at.

<sup>2</sup> runtastic.com.

<sup>3</sup> Z. B. Florian Gschwandtner bei „hello again“ (Winkler, 2020) oder ebendieser und Alfred Luger bei „tractive“ (tractive.com, 2020).

<sup>4</sup> Bei einem Exit verkaufen die Unternehmensgründer Mehrheitsanteile an Konzerne oder Großinvestoren und ziehen sich oft aus ihrem Unternehmen zurück.

<sup>5</sup> Grasel (2021).

<sup>6</sup> „Unicorns“ sind Start-ups mit einer Bewertung von mindestens 1 Mrd USD.

Start-ups unterscheiden sich in einigen Punkten von anderen Neugründungen. Im Wesentlichen kann die Abgrenzung zwischen Start-ups und anderen Neugründungen auf Basis dreier Kriterien durchgeführt werden. Gemäß dem vorherrschenden Verständnis<sup>7</sup> muss ein Start-up:

- zehn Jahre oder jünger sein,
- innovative Technologie(n) oder Geschäftsmodelle aufweisen,
- und ein signifikantes Beschäftigten- oder Umsatzwachstum anstreben (leichte Skalierbarkeit).

Vor allem das angestrebte starke Wachstum qualifiziert sie als relevantes Analyseobjekt für Wirtschaftsstatistiken, so auch für Außenwirtschaftsstatistiken wie die Zahlungsbilanz oder die Direktinvestitionsstatistik.

## 2 Der Lebenszyklus von Start-ups

Die Entwicklung von Start-ups durchläuft im Regelfall unterschiedliche Phasen – von der (Vor-)Gründung bis zur Etablierung des Unternehmens am Markt. Aus finanzstatistischer Perspektive sind der Kapitalbedarf sowie die jeweiligen Eigentumsverhältnisse von besonderem Interesse. Die in Tabelle 1 beschriebenen Phasen sollen einen Überblick über den typischen Verlauf der Entwicklung von Start-ups geben.<sup>8</sup>

Tabelle 1

### Typische Entwicklungsphasen von Start-ups

	Vorgründung (ca. 1 Jahr)	Gründung und Umsetzung (ca. 1–2 Jahre)	Wachstum (ca. 3–5 Jahre)	Etablierung (ab ca. 6–8 Jahre)
Herausforderungen	Entwicklung Geschäftsmodell  Erstellung Businessplan	Formale Firmengründung  Umsetzung Geschäftsmodell  Kernmitarbeiterinnen und -mitarbeiter agieren als Generalistinnen und Generalisten  Keine/geringe Gehälter  Know-how aufbauen (u. a. mithilfe von Business Angels)	Marktreife und -durchdringung  Oft hohe Werbeausgaben  Professionalisierung (stärkere Spezialisierung)	Größenbedingte organisatorische Restrukturierung    Oft Rückzug/neue Funktion vom Gründungsteam
Typische Finanzierungsquellen	Eigenmittel sowie Freunde und Familie als Finanzierungsquelle	Business Angels beteiligen sich oft selbst  Acceleratoren- und Inkubatoren-Programme  Venturecapital  Staatliche Förderungen	Venturecapital  Überbrückungskredite	Exit (Verkauf von Mehrheitsanteilen)  Börsengang  Management-Buyout
(Potenzielle) außenwirtschaftliche Relevanz	Keine	Gering	Mittel	Hoch

Quelle: Bogott et al. (2017), Röthlisberger (2021) sowie eigene Ergänzungen.

<sup>7</sup> Bogott et al. (2017: 11) bzw. *austrianstartupmonitor.at*.

<sup>8</sup> Zwei Einschränkungen zu den dargestellten Phasen: Die Beschreibung der Start-up-Phasen ist in der Literatur im Detail heterogen. Weiters müssen Start-ups nicht alle Phasen zwangsläufig durchlaufen. Es gibt Ausnahmefälle mit Exits nach wenigen Monaten.

## 2.1 Phase 1: Vorgründung

Die Vorgründungsphase steht in der Regel im Zeichen der Konzeptentwicklung in einem kleinen Gründungsteam, das meist ohne externe Finanzierung arbeitet. Zwischen der ersten und zweiten Phase befindet sich der „Point of no return“, der mit der Eintragung des Unternehmens in das Firmenbuch und der Inanspruchnahme erster externer Finanzierungen (außerhalb des Gründungsteams und seines Umfelds) überschritten wird.<sup>9</sup>

## 2.2 Phase 2: Gründung und Umsetzung

In der zweiten Phase liegt der Fokus auf der konkreten technischen Umsetzung der Geschäftsidee. Benötigtes Know-how für bestimmte Aufgaben wird durch die Anstellung erster externer Beschäftigter beschafft. Zusätzlich spielen in dieser Phase Business Angels sowie Acceleratoren- und Inkubatorenprogramme eine wichtige Rolle. Sie stellen neben Kapital und (Branchen-)Erfahrung oft typische Dienstleistungen für frühe Entwicklungsphasen (z. B. IT-Infrastruktur, Büro- und Geschäftsräumlichkeiten etc.), wichtige Kontakte sowie Beratung zur Verfügung. Die Bezahlung erfolgt häufig durch den Erwerb von Geschäftsanteilen, wobei die Erwartungen betreffend die Bewertung des Start-ups in dieser Phase oft weit auseinanderliegen. Erste Venturecapital-Unternehmen, oft aus dem Ausland, beteiligen sich möglicherweise bereits in dieser Phase, und zusätzlich helfen staatliche Förderungen dabei, die Neugründung erfolgreich umzusetzen.<sup>10</sup>

## 2.3 Phase 3: Wachstum

Sobald das Produkt mithilfe eines beschränkten Benutzerkreises erfolgreich getestet wurde, beginnt die Wachstumsphase, die sich über einige Jahre erstrecken kann. Hier wird deutlich mehr Kapital benötigt, denn neben zusätzlichen Beschäftigten und steigendem Sachaufwand werden erhebliche Mittel für Werbung und Marketing benötigt. Die in dieser Phase stattfindenden Finanzierungsrunden sind nicht selten bereits im einstelligen Millionen-Euro-Bereich. Fremdkapital von Banken wird bei Start-ups vor allem in Form von Überziehungskrediten in der Frühphase bzw. in der Wachstumsphase als Überbrückungskredite in Anspruch genommen. Dezierte längerfristige Finanzierungen sind aufgrund des Risiko-Ertragsprofils für Kreditinstitute oftmals wenig attraktiv. Bis letztendlich Gewinne erwirtschaftet werden, können viele Jahre vergehen, und nur wenige Start-ups schaffen die Etablierung am Markt.<sup>11</sup>

## 2.4 Phase 4: Etablierung

Investoren, die sich in frühen Phasen Anteile sichern konnten, vervielfachen im Falle einer erfolgreichen Etablierung eines Start-ups am Markt in der Regel ihre Investition. Das hohe Komplettausfallrisiko wird auf diese Weise honoriert. Start-ups, die diese Phase erreichen, können zum Ziel großer Konzerne für Übernahmen werden (wie z. B. die Übernahme von runtastic durch adidas). Das

<sup>9</sup> Bogott et al. (2017: 112).

<sup>10</sup> Bogott et al. (2017: 115).

<sup>11</sup> Bogott et al. (2017: 117).

Gründungsteam verlässt in diesem Fall häufig das Unternehmen oder nimmt eine andere Rolle als die Geschäftsführung ein.<sup>12</sup>

### 3 Statistische Erfassung

Für die Erfassung der Eigentümerstrukturen – und in weiterer Folge der Kapitalflüsse, die an die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) im Außenwirtschaftsstatistikbereich zu melden sind<sup>13</sup> – spielt die Rechtsform eine wichtige Rolle. Nahezu alle relevanten Start-ups in Österreich werden als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) gegründet und sind somit samt ihren Gesellschaftern öffentlich im Firmenbuch einsehbar.<sup>14</sup> Das erleichtert (etwa im Gegensatz zu Aktiengesellschaften) sowohl die Analyse der als auch die Kontaktaufnahme mit den Start-ups im Rahmen des statistischen Meldewesens.

Schwieriger gestaltet sich die Erfassung von Kapitaltransaktionen neu gegründeter Unternehmen. Das außenwirtschaftsstatistische Meldewesen der OeNB basiert auf Direktmeldungen der meldepflichtigen Einheiten. Außenwirtschaftsstatistische Meldepflichten entstehen ausschließlich für Deviseninländer bzw. inländische Einheiten<sup>15</sup>. Meldepflichtig können sowohl inländische natürliche<sup>16</sup> und juristische Personen als auch sonstige Einrichtungen mit oder ohne Rechtspersönlichkeit<sup>17</sup> sein.

Von den aktuell im Außenwirtschaftsstatistikbereich der OeNB meldenden Unternehmen (Grafik 1) wurden rund 15 % zwischen 2012 und 2021 gegründet; rund 24 % in den Jahren zwischen 2002 und 2011, rund 60 % vor 2001.<sup>18</sup>

Bei den vorliegenden Auswertungen und Analysen der im Außenwirtschaftsstatistikbereich der OeNB meldenden Unternehmen muss beachtet werden, dass es sich bei den genannten Erhebungen um keine Vollerhebungen handelt, da die zu meldenden Transaktionen und Bestände gewissen Meldegrenzen unterliegen (siehe auch nachfolgende Erläuterungen zu den einzelnen Erhebungen). Der gesetzlichen Meldeverpflichtung muss grundsätzlich unaufgefordert nachgekommen werden. Insbesondere neu gegründeten Unternehmen sind die Meldeverpflichtungen im

<sup>12</sup> Bogott et al. (2017: 118).

<sup>13</sup> Die Direktinvestitionsstatistik ist einerseits eine wichtige Informationsgrundlage zur Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftsstandorten, andererseits fließen die Daten in eine Reihe weiterer Statistiken ein (z. B. in die Zahlungsbilanz). Direktinvestitionsstatistiken auf Basis dieser Meldungen werden neben der OeNB auch von internationalen Organisationen wie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), vom Internationalen Währungsfonds (IWF) oder vom Statistikamt der Europäischen Union (Eurostat) veröffentlicht.

<sup>14</sup> Hahn (2021: 93).

<sup>15</sup> Siehe auch die Definition des Terminus „Inländer“ laut Devisengesetz 2004 (BGBl. I Nr. 123/2003) bzw. Meldeverordnung der OeNB betreffend die statistische Erfassung des grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs in der aktuell gültigen Fassung.

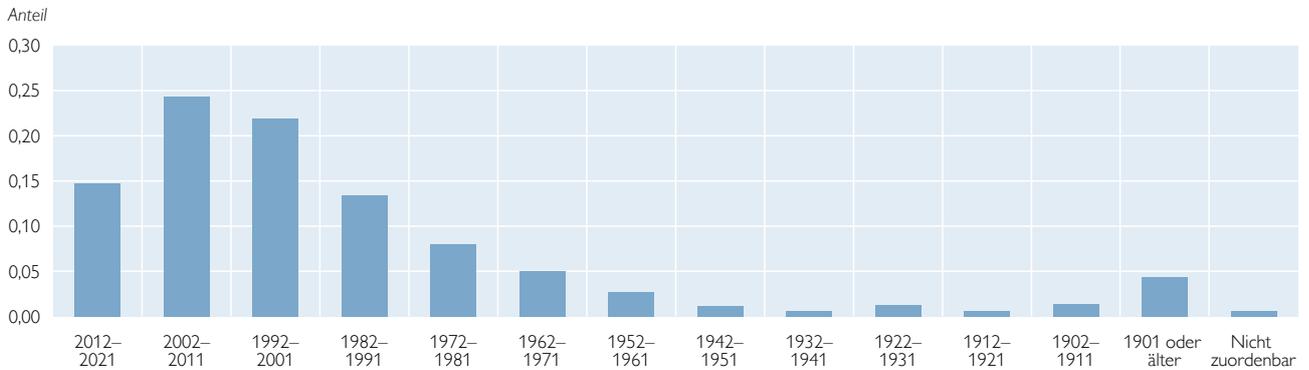
<sup>16</sup> Meldepflichten für natürliche Personen können beispielsweise entstehen, wenn diese an ausländischen Unternehmen beteiligt sind; siehe z. B. die Erhebungen AWBET (Kapitel 3.1) bzw. AWBES (Kapitel 3.2).

<sup>17</sup> Ein Beispiel für eine meldepflichtige Einheit ohne Rechtspersönlichkeit ist eine Niederlassung eines ausländischen Unternehmens im Inland (Zweigniederlassung).

<sup>18</sup> Es gilt zu beachten, dass die vorliegende Analyse ausschließlich Einheiten enthält, die zum Auswertungszeitpunkt im Jänner 2022 eine aufrechte Meldepflicht im Erhebungssystem der OeNB aufgewiesen haben. Einheiten, deren Meldepflicht zu einem früheren Zeitpunkt, i. e. vor Jänner 2022, beendet worden sind (z. B. aufgrund der Unterschreitung der Meldegrenze), sind in dieser Auswertung nicht enthalten.

## Meldende Einheiten nach Dauer ihres Bestehens bzw. nach Alter

### Im Außenwirtschaftsstatistikbereich der OeNB



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bei den nicht zuordenbaren Einheiten handelt es sich im Wesentlichen um Einheiten des öffentlichen Sektors, für die im Firmenbuch kein Gründungsdatum hinterlegt ist. Bei Privatpersonen wurde das Geburtsdatum herangezogen.

Bereich der Außenwirtschaftsstatistik oft nicht bekannt.<sup>19</sup> Die OeNB ist bemüht, durch diverse Informationsmaßnahmen auf diese Meldepflichten hinzuweisen. In der außenwirtschaftsstatistischen Praxis sind neu gegründete Unternehmen vor allem mit Meldepflichten im Rahmen der Erhebungen „Grenzüberschreitende Gesellschafter und Beteiligungen – Transaktionen“ (AWBET), „Grenzüberschreitende Forderungen und Verbindlichkeiten“ (AWFUV) sowie „Grenzüberschreitende Gesellschafter und Beteiligungen – Bestände“ (AWBES) konfrontiert.<sup>20</sup> Grafik 2 zeigt, dass von allen im Außenwirtschaftsstatistikbereich der OeNB meldenden Unternehmen, die zwischen 2012 und 2021 gegründet worden sind, rund 95 % der Meldepflichten auf diese Erhebungen entfallen.<sup>21</sup>

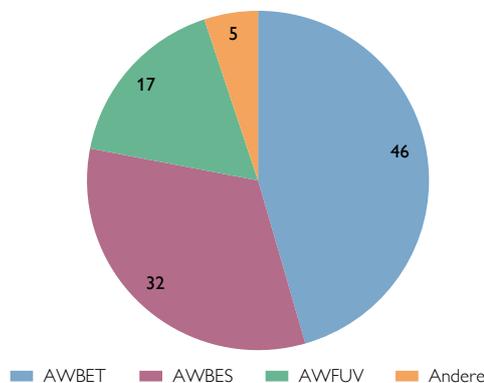
Unterschiedliche Datenqualitäts-sicherungsverfahren zielen auf eine entsprechende Datenbasis mit hoher

Grafik 2

## Meldepflichten von Unternehmen, die zehn Jahre oder jünger sind

### Im Außenwirtschaftsstatistikbereich der OeNB

In %



Quelle: OeNB.

Anmerkung: „Andere“ = „Grenzüberschreitende Vermögensübertragungen und liegenschaftsbezogene Transaktionen“ (AWVLM), „Grenzüberschreitende Finanzderivate“ (AWFDE), „Wertpapierdepots Inland“ (AWWPI), „Wertpapierdepots Ausland, Eigenverwahrung und Kryptoanlagen“ (AWWPA) sowie „Grenzüberschreitende Dienstleistungen“ (AWGDL) von finanziellen Unternehmen.

<sup>19</sup> Wer seinen Verpflichtungen zur Erteilung von Auskünften oder der Meldung außenwirtschaftsstatistischer Daten nicht vollständig oder fristgerecht nachkommt, kann entsprechend dem Devisengesetz sanktioniert werden (vgl. Devisengesetz 2004, § 10).

<sup>20</sup> AWBET: vormals D1; AWFUV: vormals S1–S6 und SA–SD; AWBES: vormals D6 und D7.

<sup>21</sup> In dieser Auswertung kann es zur Mehrfachzählung eines Unternehmens kommen, wenn dieses in unterschiedlichen Erhebungen meldepflichtig ist.

Datenqualität ab.<sup>22</sup> Zur angeführten Datenqualitätssicherung werden sowohl erhebungsseitig<sup>23</sup> als auch auf aggregierter Ebene seitens der OeNB Maßnahmen gesetzt.

Da sich dieser Artikel mit Start-ups und Unternehmensgründungen befasst, werden nachfolgend ausschließlich jene außenwirtschaftsstatistischen Erhebungen detaillierter beschrieben, in denen junge Unternehmen am häufigsten meldepflichtig sind.

### 3.1 Erhebung AWBET<sup>24</sup>

Im Rahmen der Erhebung AWBET sind grenzüberschreitende Eigenkapitaltransaktionen sowie grenzüberschreitende Gewinnausschüttungen zu melden. Zu grenzüberschreitenden Eigenkapitaltransaktionen zählen beispielsweise der Kauf und Verkauf von Unternehmensanteilen, die Ausstattung mit Eigenkapital im Zuge von Neugründungen, Kapitalerhöhungen und -herabsetzungen, Gesellschafterzuschüsse, Rücklagendotationen, die Umwandlung von Fremd- in Eigenkapital sowie die Einbringung in Form von Sacheinlagen.

Zu melden sind die genannten Transaktionen, sofern sie die Meldegrenze von 500.000 EUR erreichen oder überschreiten. Bei der Auflösung von bereits gemeldeten Direktinvestitionen (DI)<sup>25</sup> oder kompletten Desinvestitionen gibt es keine Meldegrenze. Entsprechende Meldungen müssen im Anlassfall selbstständig und unaufgefordert durch die meldepflichtigen Unternehmen auf monatlicher Basis gemeldet werden.

### 3.2 Erhebung AWBES<sup>26</sup>

Inhalt der Erhebung AWBES sind Beteiligungen von ausländischen Gesellschaftern an inländischen Unternehmen, Banken oder sonstigen juristischen Personen sowie Zweigniederlassungen und Betriebsstätten ausländischer Einheiten in Österreich. Weiters sind von inländischen Einheiten im Ausland gehaltene direkte und indirekte Beteiligungen sowie Zweigniederlassungen und Betriebsstätten von inländischen Unternehmen im Ausland zu melden. Inländisch beherrschte Aktiengesellschaften sowie Societas Europaea (SE – Europäische Aktiengesellschaften) sind ebenfalls Teil dieser Direkterhebung.

Inländische Unternehmen sind meldepflichtig, sofern ein ausländischer Gesellschafter mit einem Anteil am Nominalkapital von mindestens 10 % beteiligt ist und/oder eine inländische Einheit eine oder mehrere direkte ausländische Beteiligung(en) mit einem Anteil von mindestens 10 % und einem anteiligen

<sup>22</sup> Die hohe Datenqualität kann durch bilaterale Vergleichsstatistiken festgestellt werden. So ergibt sich beispielsweise auf Basis der Coordinated-Direct-Investment-Survey-Daten (CDIS) des IWF auf Aggregatsebene eine vergleichsweise gute Übereinstimmung der österreichischen Außenwirtschaftsstatistikdaten mit Spiegeldaten anderer Länder.

<sup>23</sup> Um bereits erhebungsseitig eine gute Datenqualität zu gewährleisten, erfolgen unter anderem Auswertungen OeNB-interner Datenbanken und von Daten aus dem österreichischen Firmenbuch, eine teilautomatisierte Verarbeitung und Überprüfung von Medienberichten sowie Qualitätschecks weiterer behördlicher bzw. öffentlich zugänglicher Informationen und Register.

<sup>24</sup> [www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbet](http://www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbet).

<sup>25</sup> Zu gemeldeten Direktinvestitionen zählen ausländische Beteiligungen, an denen ein Anteil von mindestens 10 % gehalten wird, sowie ausländische Gesellschafter, die zu mindestens 10 % an einem inländischen Unternehmen beteiligt sind.

<sup>26</sup> [www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbes](http://www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbes).

Nominalkapital von mindestens 100.000 EUR oder einer Bilanzsumme von mindestens 10 Mio EUR hält.

Ausschließlich für diese Erhebung erfolgt die Meldeaufforderung per Bescheid, wobei einmal jährlich an die OeNB zu melden ist. Die Meldepflichtigen werden seitens der OeNB auf Basis bestimmter Kriterien ausgewählt.

### 3.3 Erhebung AWFUV<sup>27</sup>

Im Rahmen der Erhebung AWFUV sind grenzüberschreitende Finanztransaktionen (Forderungen und Verpflichtungen) von Inländern mit Ausländern zu melden. Darunter fallen beispielsweise Kredite und Darlehen bei Banken und Nicht-Banken, Girokonten, Einlagen, Verrechnungs-, Clearing- und Cash-Pooling-Konten, Finanzleasing, Schuldscheindarlehen, Konsortialkredite, Exportförderungskredite, Handelskredite sowie sonstige grenzüberschreitende Forderungen und Verpflichtungen.

Eine Meldepflicht besteht seitens einer inländischen Einheit, wenn entweder die Summe der Forderungs- oder die Summe der Verpflichtungsbestände am Monatsultimo die Meldegrenze von 10 Mio EUR erreicht oder überschreitet. Sofern eine Meldepflicht im Rahmen der Erhebung AWFUV gegeben ist, müssen sämtliche grenzüberschreitende Forderungs- und Verpflichtungsbestände zum Monatsultimo selbstständig und unaufgefordert durch die meldepflichtigen Unternehmen auf monatlicher Basis gemeldet werden.

## 4 Datenbasis

Die Kennzeichnung der Start-up-Unternehmen im Sinne der zu Beginn dieses Beitrags angeführten Kriterien erfolgte durch

- die Identifikation von Unternehmen mittels Auswertung von „Start-up-Datenbanken“<sup>28</sup> und Recherche in traditionellen Medien<sup>29</sup> und Branchenmedien<sup>30</sup> sowie
- die manuelle Überprüfung gemeldeter Transaktionen (AWBET) mit einem Transaktionswert von mindestens 100 Mio EUR und
- die Beurteilung, ob die meldenden Unternehmen den angeführten Start-up-Kriterien zuzuordnen sind.

Die auf diese Weise erstellte Datenbank umfasst 274 Start-ups. Trotzdem kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass

- grundsätzlich meldepflichtige Transaktionen von Start-up-Unternehmen nicht gemeldet oder
- in Einzelfällen (unter dem Schwellenwert befindliche) gemeldete Transaktionen von Start-up-Unternehmen als irrelevant gekennzeichnet worden sind.

Für die vorliegende Analyse wurden Unternehmen, welche Eigenkapitaltransaktionsdaten im Rahmen der AWBET-Erhebung (vormals D1-Erhebung) an die OeNB gemeldet hatten, sowie Firmenbuchdaten der Jahre 2006 bis 2021 herangezogen. Die Transaktionsdaten beziehen sich ausschließlich auf Eigenkapital-

<sup>27</sup> [www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awfuv](http://www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awfuv).

<sup>28</sup> Unter anderem *EU-Startups.com*, *Kandler (2020)*, *Kandler (2021)*, *startups.co.at* sowie *OeNB-interne Quellen*.

<sup>29</sup> *APA-Presseausendungen* sowie *unterschiedliche österreichische Print- und Online-Medien*.

<sup>30</sup> *trendingtopics.eu*, *brutkasten.com*.

zuflüsse passiver Direktinvestitionen.<sup>31</sup> Zu Start-up-Investitionen im Sinne von aktiven Direktinvestitionen (i. e. inländischer Investor investiert in ausländisches Start-up) liegen keine ausreichenden Informationen zur Abgrenzung vor. Einflüsse von Start-ups in andere funktionale Kategorien der Zahlungsbilanz (Portfolioinvestitionen, Sonstige Investitionen) sind ebenfalls nicht Bestandteil dieser Analyse (aufgrund der Annahme einer verhältnismäßig kleineren Rolle unter Berücksichtigung der in Grafik 2 angeführten Meldepflichten junger Unternehmen).

## 5 Ergebnisse

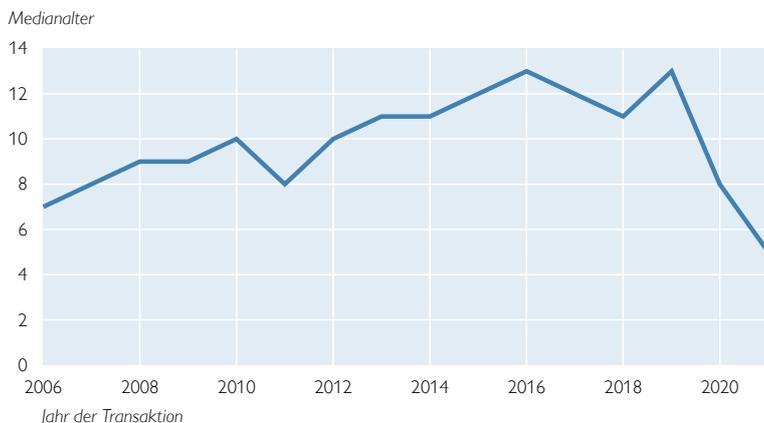
Die Eigenkapitalzuflüsse bei passiven Direktinvestitionen weisen hinsichtlich des Unternehmensalters zum Transaktionszeitpunkt eine starke Dynamik auf. In den ersten Jahren nach Einführung der Erhebung betrug der Median des Unternehmensalters zum Zeitpunkt der Transaktion ca. 7 bis 8 Jahre (Grafik 3). Auf den ersten Blick erscheint dieser Wert sehr niedrig, jedoch muss beachtet werden, dass nur gemeldete passive Eigenkapitalzufuhren ausgewertet worden sind. Bei Kapitalabbau-Transaktionen ist ein deutlich höheres Medianalter zu erwarten, da Desinvestitionen, etwa durch Kapitalherabsetzungen, selten unmittelbar nach Neugründung eines Unternehmens stattfinden. Gleiches gilt für ausgeschüttete Gewinne, die auch als Desinvestition in der Statistik dargestellt werden. Bei jungen Unternehmen werden in den ersten Jahren oft nur sehr geringe oder gar keine Dividenden ausbezahlt.

Typische Geschäftsfälle in den Nachgründungsjahren oder nach Restrukturierungen (mit neuen juristischen Einheiten) sind aufgrund des erhöhten Finanzierungsbedarfs Kapitalzuflüsse. Ein niedriges Medianalter kann daher als Indikator für eine hohe Neugründungs- bzw. Investitionsdynamik interpretiert werden. Bis zur Finanzkrise in den Jahren 2007 und 2008 fand ein regelrechter Boom bei Direktinvestitionen statt<sup>32</sup>, was ein relativ niedriges Medianalter zur Folge gehabt haben könnte.

Grafik 3

### Unternehmensalter bei Transaktion

#### Passive DI-Eigenkapitalzufuhren



Quelle: OeNB.

Bemerkenswert ist der weitere Verlauf nach der Finanzkrise. Ab dem Jahr 2011 stieg das Medianalter der Unternehmen zum Transaktionszeitpunkt bis 2016 kontinuierlich auf 13 Jahre an und pendelte sich bis 2019 in einem Bereich über zehn Jahre ein. Eine Erklärung für diesen Anstieg könnten vermehrt auftretende Investitionsentscheidungen sein, um z. B. ältere, im Zuge der Finanzkrise geschwächte Beteiligungen zu stärken oder in Schieflage gekommene zu retten.

In den beiden letzten Jahren, 2020 und 2021, zeigte sich eine abrupte Verjüngung des Unternehmensalters bei Kapitalzuflüssen. Zwar handelt es sich

<sup>31</sup> Hierzu zählt beispielsweise der Erwerb von Anteilen an einem österreichischen Unternehmen durch einen ausländischen Investor oder die Zufuhr von Eigenkapital von einem ausländischen Investor an ein österreichisches Unternehmen.

<sup>32</sup> Dell'mour (2010: 5).

dabei noch um vorläufige Daten, die durch die Plausibilisierung vor allem der Bilanzdaten bereits länger bestehender Beteiligungen noch nach oben revidiert werden könnten, aber der Trend scheint klar: Die Investitionen werden wieder „jünger“.

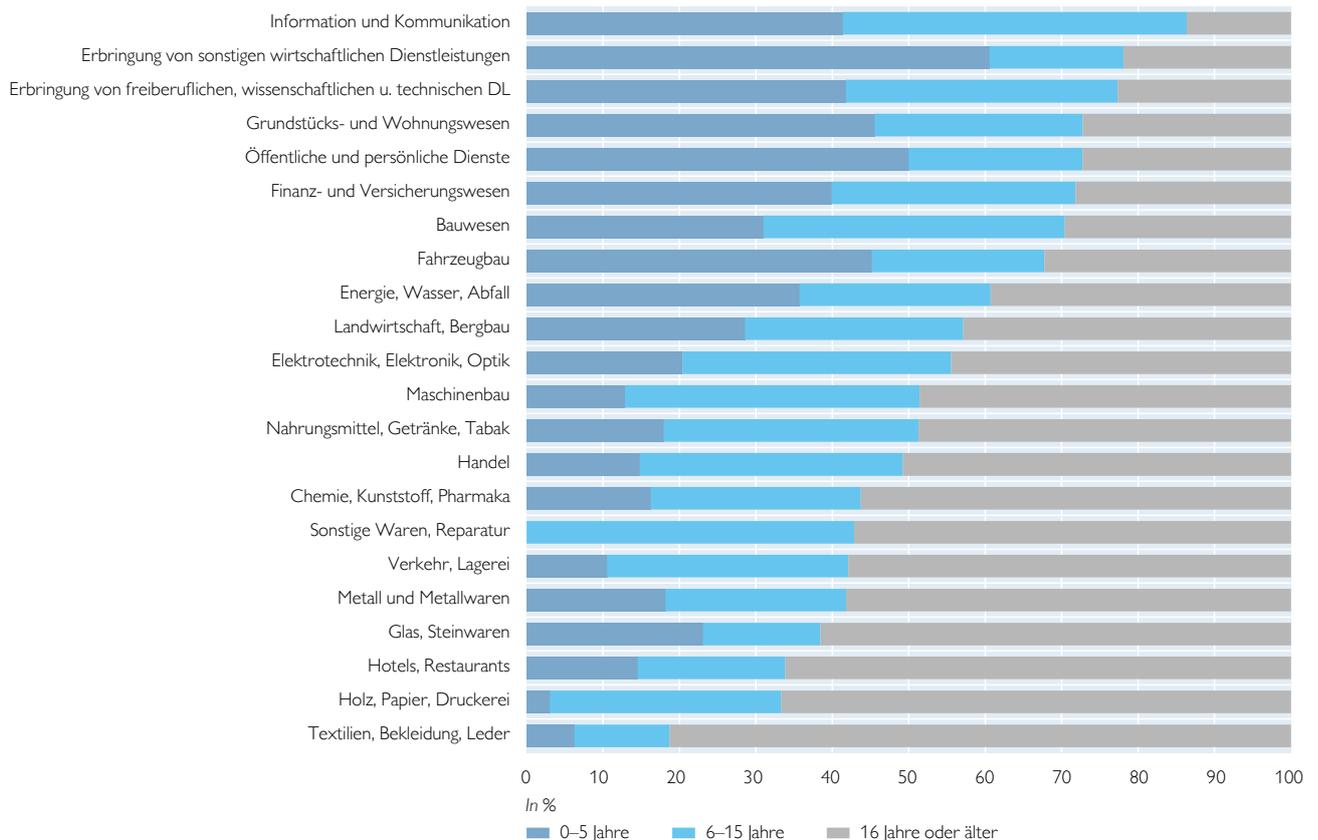
Ein wesentliches Gliederungsmerkmal passiver Direktinvestitionsstatistiken ist die Unterscheidung nach Branchen gemäß ÖNACE<sup>33</sup> 2008 (Wirtschaftstätigkeitsklassifikation). Grafik 4 stellt die Eigenkapitalzufuhren an österreichische DI-Unternehmen seit 2006 nach Branche und Alter der Unternehmen zum Transaktionszeitpunkt dar. In der Branche „Information und Kommunikation“ erhielten Unternehmen, die 15 Jahre oder jünger waren, 86 % aller Zuflüsse. 42 % waren sogar jünger als fünf Jahre. Ähnliche Werte zeigen Investitionen in andere Unternehmen des Dienstleistungssektors, etwa „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ oder „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“<sup>34</sup>.

Grafik 4

### Transaktionen nach Branche und Alter

#### Passive DI-Eigenkapitalzufuhren 2006–2021

Branche nach ÖNACE 2008



Quelle: OeNB.

Anmerkung: DL = Dienstleistungen.

<sup>33</sup> Ö = Österreich, NACE = Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes.

<sup>34</sup> Darunter fallen auch Headquarters, die durch Restrukturierungen entstehen können. Sie sind oft wesentlich jünger als die operativen Teile des Konzerns.

Am anderen Ende des Spektrums – mit einer deutlichen Mehrheit von Transaktionen mit Unternehmen, die älter als 15 Jahre gewesen sind – rangieren Branchen der Warenherstellung wie „Textilien, Bekleidung, Leder“ oder „Holz, Papier, Druckerei“. Auch Unternehmen des Gastgewerbes („Hotels, Restaurants“), die Eigenkapitalzuschüsse erhielten, waren in etwa zwei Drittel aller Fälle 15 Jahre oder älter.

Das Unternehmensalter zum Transaktionszeitpunkt ist jedoch nur *ein* Faktor bei der Klassifizierung von Start-ups. Die beiden anderen Kriterien (hohe Innovationskraft und angestrebtes schnelles Wachstum) sind nicht wie das Gründungsdatum im Firmenbuch abrufbar und daher nicht einfach auswertbar. Mit der manuellen Identifikation von 274 österreichischen Start-ups sollte jedoch ein für diese Analyse ausreichend großer Teil der Direktinvestitionsunternehmen klassifiziert worden sein.<sup>35</sup> Aufgrund des meist digitalen Geschäftsmodells und des

angestrebten schnellen Wachstums ist eine starke Konzentration in Dienstleistungsbranchen zu erwarten. Tabelle 2 zeigt den Anteil der Start-ups (die für diese Analyse klassifiziert worden sind) an allen Unternehmen der jeweiligen Branche.<sup>36</sup>

In der Branche „Information und Kommunikation“ ist beinahe jedes zweite Unternehmen Teil der recherchierten Start-up-Liste. Innerhalb dieser Branche gibt es eine besonders starke Konzentration bei der Unterkategorie „Programmierungstätigkeiten“<sup>37</sup> (in diesem Beitrag nicht separat ausgewiesen). Konkrete Beispiele für Start-ups der Branche „Information und Kommunikation“ sind etwa GoStudent (Online-Nachhilfe-Plattform), Kaleido AI (Automatisierung von Foto- und Videobearbeitung) oder MySugr (App für Diabetes-Management). Beispiele erfolgreicher Start-ups in anderen Branchen sind tractive (GPS-Tracker für Tiere), ViraTherapeutics (Biotech, Krebsforschung) oder TourRadar (digitales Reisebüro).

Im gesamten Betrachtungszeitraum 2006 bis 2021 können 138 Eigenkapital-

Tabelle 2

### Anteil von Start-ups je Branche

Branche	Anteil Start-ups In %
Information und Kommunikation	47
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7
Öffentliche und persönliche Dienste	5
Elektrotechnik, Elektronik, Optik	4
Fahrzeugbau	3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen DL	1
Handel	1
Finanz- und Versicherungswesen	0
Bauwesen	0
Chemie, Kunststoff, Pharmaka	0
Energie, Wasser, Abfall	0
Glas, Steinwaren	0
Grundstücks- und Wohnungswesen	0
Holz, Papier, Druckerei	0
Hotels, Restaurants	0
Landwirtschaft, Bergbau	0
Maschinenbau	0
Metall und Metallwaren	0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0
Sonstige Waren, Reparatur	0
Textilien, Bekleidung, Leder	0
Unzuordenbar	0
Verkehr, Lagerei	0

Quelle: OeNB.

Anmerkung: DL = Dienstleistungen.

<sup>35</sup> Beim Großteil der untersuchten Unternehmen handelt es sich um „kleinere“ Start-ups (typischerweise mit Finanzierungsrunden von ca. 1 Mio EUR oder weniger) ohne (oder mit nur einem sehr geringen Anteil an) beteiligten Auslandsinvestoren.

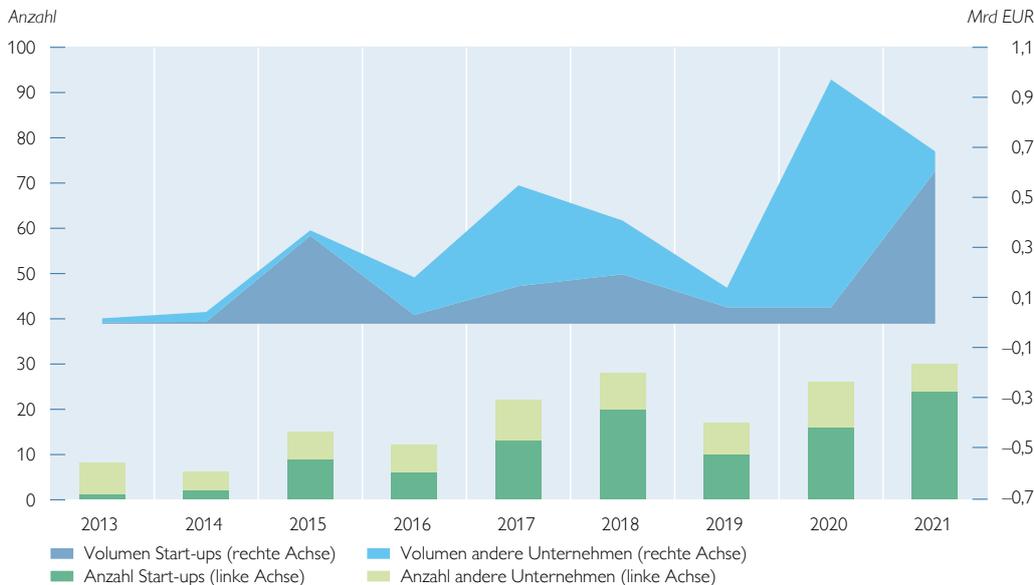
<sup>36</sup> Berücksichtigt sind ausschließlich Unternehmen, die im Betrachtungszeitraum Eigenkapitalzufuhren passiver DI gemeldet haben.

<sup>37</sup> ÖNACE-2008-Code J 62.01-0.

Grafik 5

## Eigenkapitalzufuhren passiver DI von Start-ups der Branche „Information und Kommunikation“

### Anzahl und Volumen im Vergleich zu anderen Unternehmen



Quelle: OeNB.

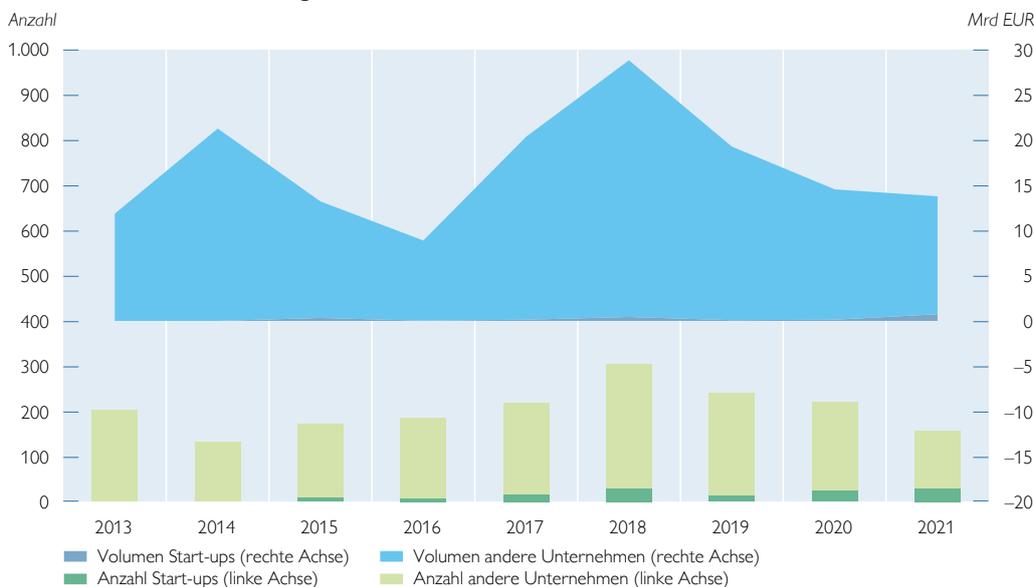
zufuhren passiver DI Start-ups dieser Gruppe zugerechnet werden, die meisten davon nach 2013. Deswegen kann in den folgenden Zeitreihendarstellungen aus Vertraulichkeitsgründen nur der Zeitraum 2013 bis 2021 dargestellt werden. Grafik 5 zeigt die Anzahl sowie das Volumen von Start-up-Transaktionen der Branche „Information und Kommunikation“ im Vergleich zu jenen anderer Unternehmen.

Seit 2015 steht mehr als die Hälfte der Eigenkapitalzufuhren passiver DI in dieser Branche im Zusammenhang mit Start-ups. Die Entwicklung beim Volumen ist naturgemäß etwas volatiler, da einzelne große Transaktionen das Gesamtbild maßgeblich beeinflussen. In den Jahren 2015 und 2021 ging sogar der überwiegende Teil der Kapitalzuflüsse in österreichische Start-ups ein.

Trotz der hohen Konzentration von Start-up-Transaktionen in der Branche „Information und Kommunikation“ ist ihr Einfluss im Gesamtbild über alle Wirtschaftssektoren hinweg gering. Wie Tabelle 2 bereits erahnen lässt, finden in anderen Branchen wenige Eigenkapitalzufuhren statt, welche Start-ups zugerechnet werden können. Grafik 6 bestätigt diese Vermutung vor allem hinsichtlich des Volumens der Start-up-Transaktionen.

### Eigenkapitalzufuhren passiver DI von Start-ups aller Branchen

#### Anzahl und Volumen im Vergleich zu anderen Unternehmen



Quelle: OeNB.

Der Anteil von Start-up-Transaktionen beträgt in keinem Jahr mehr als 3 % des Gesamtvolumens, mit Ausnahme des Jahres 2021 (5,4 %). Gemessen an der Anzahl ist deren zunehmende Bedeutung allerdings deutlicher sichtbar. Von einem sehr geringen Niveau aus startend waren in den Jahren 2020 und 2021 bereits 12 % bzw. 19 % der passiven Eigenkapitaltransaktionen Start-ups zuzurechnen.

Insgesamt nimmt die Bedeutung der heimischen Gründerszene für Außenwirtschaftsstatistiken rasch an Bedeutung zu. Die fortschreitende Digitalisierung sowie geänderte Lebensumstände seit Beginn der COVID-19-Pandemie haben diese Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit weiter beschleunigt. Viele, für eine Gesamtbetrachtung irrelevante, kleinere Transaktionen gehen aufgrund der genannten Meldegrenzen nicht in Außenwirtschaftsstatistiken ein. Andererseits haben einige heimische Start-ups mittlerweile sehr hohe Unternehmensbewertungen erreicht, zwei davon sogar den Unicorn-Status. Größere Finanzierungsrunden in der Wachstumsphase, vor allem der gesamte oder teilweise Verkauf an ausländische Investoren, und die entsprechende Meldung dieser Transaktionen an die OeNB tragen einen wichtigen Teil zur Qualität der Außenwirtschaftsstatistiken, wie der Direktinvestitionsstatistik, bei.

## Literaturverzeichnis

- austrianstartupmonitor.at.** <https://austrianstartupmonitor.at>.
- AWBES.** [www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbes](http://www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbes).
- AWBET.** [www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbet](http://www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awbet).
- AWFUV.** [www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awfuv](http://www.oenb.at/aussenwirtschaft-wiki-awfuv).
- BGBI. I Nr. 123/2003.** <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003062>.
- Bogott, N., S. Rippler und B. Woischwill. 2017.** Im Startup die Welt gestalten: Wie Jobs in der Gründerszene funktionieren. Springer Gabler: Wiesbaden.
- brutkasten.com.** <https://brutkasten.com/>.
- Dell'mour. 2010.** Statistiken-Sonderheft. Direktinvestitionen 2008. Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich. OeNB. [www.oenb.at/dam/jcr:52402143-24d4-4c25-b507-cdc5eda7e9eb/shst\\_2010\\_09\\_mon\\_tcm14-207927.pdf](http://www.oenb.at/dam/jcr:52402143-24d4-4c25-b507-cdc5eda7e9eb/shst_2010_09_mon_tcm14-207927.pdf).
- EU-Startups.com.** [https://www.eu-startups.com/directory/wpbdp\\_category/austrian-startups/](https://www.eu-startups.com/directory/wpbdp_category/austrian-startups/).
- Grasel, S. 2021.** EY: Zahl der Millionen-Investments hat sich 2021 in Österreich verdoppelt. <https://brutkasten.com/ey-zahl-der-millionen-investments-hat-sich-2021-in-oesterreich-verdoppelt/>.
- Hahn, C. (Hg.). 2021.** Venture Capital: Finanzierung und Bewertung von Start-up-Unternehmen. 3. Auflage. Springer Gabler: Wiesbaden.
- Kandler, F. 2020.** Startup Report Austria 2019.
- Kandler, F. 2021.** Startup Report Austria 2020.
- Röthlisberger, T. 2020.** Stages of a technology startup. <https://tomroethlisberger.com/blog/stages-of-a-technology-startup/>.
- runtastic.com.** <https://www.runtastic.com/mediacenter/de/adidas-runtastic/>.
- startups.co.at.** <https://www.startups.co.at/datenbank/>.
- tractive.com. 2020.** Runtastic Gründer Florian Gschwandtner steigt aktiv bei Tractive ein. Pressemitteilung. <https://tractive.com/blog/de/pressemitteilungen/runtastic-gruender-florian-gschwandtner-steigt-aktiv-bei-tractive-ein>.
- trendingtopics.eu.** <https://www.trendingtopics.eu/>.
- Winkler, T. 2020.** „Hohes sechsstelliges Investment“ für hello again. [https://www.meinbezirk.at/oberoesterreich/c-wirtschaft/hohes-sechsstelliges-investment-fuer-hello-again\\_a4065930](https://www.meinbezirk.at/oberoesterreich/c-wirtschaft/hohes-sechsstelliges-investment-fuer-hello-again_a4065930).

# Historische Entwicklung der Kernkapital- und Eigenmittelquoten österreichischer Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute

Paul Ehrlich<sup>1</sup>

Die Eigenmittel einer Bank bestehen aus der Investition der Eigentümer sowie anderer Risikokapitalgeber in die betreffende Bank und sind eine der wichtigsten Kennzahlen für die Beurteilung einer Bank durch die zuständigen Aufsichtsbehörden. Die Kernkapital- und Eigenmittelquoten einer Bank ergeben sich durch die Division von Kernkapital und Eigenmittel durch das Gesamtrisiko, das auf Basis regulatorisch vorgegebener Vorschriften berechnet wird. Der rechtliche Rahmen sowohl für die Zusammensetzung und Höhe von Kernkapital und Eigenmittel als auch für die Berechnung des Gesamtrisikos wurde in den letzten Jahrzehnten, vor allem seit der Finanzkrise im Jahr 2008, laufend angepasst. Die resultierenden Kernkapital- und Eigenmittelquoten entwickelten sich dabei analog zu den steigenden regulatorischen Mindestquoten, was im vorliegenden Beitrag anhand der Daten aus dem aufsichtsstatistischen Meldewesen dargestellt wird.

## 1 Einleitung und regulatorischer Überblick

Eigenmittel und Kernkapital sind zwei der wesentlichsten Mess- und Steuerungsgrößen in der Bankenaufsicht. Es handelt sich dabei um die Investition der Eigentümer (und nachrangiger Fremdkapitalgeber) einer Bank in ihre Geschäftstätigkeit. Die Anforderungen an die Höhe des Kernkapitals und der Eigenmittel sowie deren Berechnung sind in der derzeit gültigen Fassung der EU-Verordnung 2013/575 (CRR III)<sup>2</sup> und in der EU-Richtlinie 2013/36/EU (CRD IV)<sup>3</sup> geregelt. Diese europäischen Rechtstexte sind das Ergebnis eines längeren internationalen regulatorischen Prozesses, der mit dem Zusammenbruch der Herrstattbank im Jahr 1976 und den daraufhin stattfindenden internationalen Konsultationen zur Bewältigung solcher Krisensituationen begonnen hat. Ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Anforderungen war die Beobachtung, dass Banken im Vergleich mit durchschnittlichen nichtfinanziellen Unternehmen eine sehr geringe Eigenkapitaldecke im Verhältnis zu ihrem Fremdkapital aufwiesen – bei Banken waren und sind dies nach wie vor weitgehend Spareinlagen.

Ausgangspunkt für das Aufstellen der Kernkapital- und Eigenmittelanforderungen ist der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht. Er erarbeitet Standards, die in weiterer Folge als internationales bzw. nationales Recht umgesetzt werden (Basel III wurde bspw. mit der CRR III und der CRD IV eingeführt, und die EU-Kommission hat einen Vorschlag zur neuerlichen Änderung dieser Bestimmungen

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, paul.ehrlich@oenb.at.

<sup>2</sup> Capital Requirements Regulation bzw. Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 648/2012, ABl. 2013 L 176. <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2013:176:0001:0337:DE:PDF>.

<sup>3</sup> Capital Requirements Directive bzw. Eigenkapitalrichtlinie. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32013L0036&from=DA>.

vorgelegt<sup>4</sup>). Bisher in Kraft getretene Sammlungen dieser Standards sind als Basel I<sup>5</sup>, II<sup>6</sup> und III<sup>7</sup> zusammengefasst. Eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Regulierungsrahmens findet sich im Artikel von Boss et al. (2020)<sup>8</sup>.

Ein Kernpunkt aller oben genannten Standards ist die mit Basel I eingeführte Mindesteigenmittelquote von 8 %, die auch heute noch eine gültige Kennzahl ist und als Quotient der anrechenbaren Eigenmittel und der risikogewichteten Aktiva plus außerbilanzieller Geschäfte (heute Gesamtrisikobetrag) berechnet wird. Hier wurde auch definiert, welche Bestandteile der Finanzierungsseite einer Bank zu den Eigenmitteln zählen und welche prozentuelle Gewichtung der Aktiva zu erfolgen hat, um die risikogewichteten Aktiva zu berechnen. Die Mindesteigenmittelquote trat durch den § 22 im neu geschaffenen Bankwesengesetz (BWG) 1994 verbindlich in Kraft. Die erwähnten 8 % beziehen sich auf die gesamten Eigenmittel, die damals in das Kernkapital und die ergänzenden Eigenmittel (heute Ergänzungskapital) unterteilt worden sind.<sup>9</sup> In Basel II wurde zusätzlich das Tier-III-Kapital definiert, welches bei österreichischen Banken allerdings betragsmäßig gering ausfiel. Seit Basel III gibt es die zwei Kapitalklassen Kernkapital und Ergänzungskapital, die zusammen die Eigenmittel bilden. Ersteres lässt sich wiederum in das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital – CET1) und das zusätzliche Kernkapital (Additional Tier 1 Capital – AT1) untergliedern. Der überwiegende Anteil österreichischen Kernkapitals besteht aus CET1, für welches die Mindestquote von 4,5 % gilt. Die Bestandteile des CET1 sind ab Artikel 26 der CRR III definiert, und es muss den Instituten uneingeschränkt sowie unmittelbar für die Deckung von Verlusten und Risiken zur Verfügung stehen<sup>10</sup>. Beim Kernkapital (i. e. CET1 + AT1) handelt es sich also um die höchste Qualitätsstufe der Eigenmittel. Das Ergänzungskapital bildet die nächste Stufe nach dem Kernkapital, dessen Bestandteile ab Artikel 62 der CRR III definiert werden. Die Entwicklung der Baseler Standards und damit einhergehender Rechtsnormen führte zu einer differenzierteren Definition sowie zu einer stärkeren internationalen Harmonisierung der Eigenmittelbestandteile.

Eine stetige Entwicklung gab es auch beim Divisor (dem Gesamtrisiko) der Kernkapital- und Eigenmittelquoten. Ein zentraler Punkt von Basel I war die Risikogewichtung von Aktiva, die in verschiedene Klassen (nach prozentuellen Gewichten) eingeteilt wurden. Das Kreditrisiko war und ist durch seinen hohen Anteil am Gesamtrisiko die wichtigste Risikoart für österreichische Banken. Noch

<sup>4</sup> [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_21\\_5401](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_21_5401).

<sup>5</sup> Basle Committee on Banking Supervision. 1988. *International convergence of capital measurement and capital standards*. Basle. <https://www.bis.org/publ/bcbs04a.htm>; überarbeitete Version (April 1998): <https://www.bis.org/publ/bcbs111.htm>.

<sup>6</sup> Basel Committee on Banking Supervision. 2006. *International Convergence of Capital Measurement and Capital Standards: A Revised Framework. Comprehensive Version*. Bank for International Settlements. <https://www.bis.org/publ/bcbs128.htm>.

<sup>7</sup> Basel Committee on Banking Supervision. 2010. *Basel III: A global regulatory framework for more resilient banks and banking systems*. Bank for International Settlements. [https://www.bis.org/publ/bcbs189\\_dec2010.htm](https://www.bis.org/publ/bcbs189_dec2010.htm); überarbeitete Version (Juni 2011): <https://www.bis.org/publ/bcbs189.htm>.

<sup>8</sup> Boss, M., M. Kaden und M. Schwaiger. 2020. *Das europäische Regelwerk für Bankenaufsicht und sein institutioneller Rahmen seit dem EU-Beitritt Österreichs*. In: *Monetary Policy & the Economy Q1–Q2/20*. OeNB. 135–154.

<sup>9</sup> Turner, J. 2000. *Die Eigenmittelanforderungen an österreichische Kreditinstitute als Instrument der Bankenaufsicht im Wandel der Zeit*. In: *Berichte und Studien 3/2000*. OeNB. 108–116.

<sup>10</sup> VO (EU) 2013/575 Art. 26.

vor der Einführung von Basel II wurde Basel I um das Marktpreisrisiko ergänzt (und später in den Basel-II-Prozess integriert)<sup>11</sup>. Mit Basel II wurden dann wesentliche Neuerungen eingeführt: das operationelle Risiko, der Standardansatz und der auf internen Ratings basierende Ansatz (IRB-Ansatz) für die Berechnung des Kreditrisikos.<sup>12</sup> Die heute gültigen Definitionen des Kreditrisikos<sup>13</sup> und in weiterer Folge des Standard-<sup>14</sup> bzw. IRB-Ansatzes<sup>15</sup> sind ebenfalls Teil der CRR III. Der mit Basel III eingeführte Gesamtrisikobetrag liefert eine detailliertere Abbildung der Bankrisiken, indem beispielsweise die Risikogewichte granularer zu erfassen sind und das Risiko einer Anpassung der Kreditbewertung (CVA-Risiko) zu ermitteln ist. Insgesamt wurden die regulatorischen Anforderungen an den Gesamtrisikobetrag ähnlich wie bei den Eigenmitteln stärker ausdifferenziert.

Der (europäische) Gesetzgeber verfolgte zunehmend das Ziel, die Kernkapital- und Eigenmittelausstattung der Banken über den Kernbereich der genannten idiosynkratischen Risiken hinaus zu verbessern, wobei er als Bemessungsbasis die idiosynkratischen Risiken beließ. Entsprechend der vorgeschriebenen Pufferhöhe haben die Banken Eigenmittel von über 8 % der Bemessungsbasis vorzuhalten. Diese Puffer können sich merklich auf die Mindestkapitalanforderungen auswirken, wobei je nach Zweck fünf verschiedene unterschieden werden können: der Kapitalerhaltungspuffer, der antizyklische Kapitalpuffer, der Kapitalpuffer für global systemrelevante Institute, der Kapitalpuffer für national systemrelevante Institute und der Systemrisikopuffer. Ein Überblick über die exakte Höhe der Puffer, die laufend angepasst wird, und ihre Berechnungslogik ist auf der OeNB-Website<sup>16</sup> zu finden. Ziel dieses Beitrags ist die Darstellung der Daten über die Eigenmittel und über den Gesamtrisikobetrag aus dem aufsichtsstatistischen Meldewesen sowie in weiterer Folge die Veranschaulichung der Kernkapital- und Eigenmittelquoten im Zeitverlauf.

## 2 Datenbasis

Die Daten für die historische Entwicklung der Kernkapital- und Eigenmittelquoten österreichischer Banken kommen aus dem aufsichtsstatistischen Meldewesen und wurden im Rahmen verschiedener Erhebungen gesammelt. Die rechtliche Basis dafür sind die Verordnung des Bundesministers für Finanzen (BMF) zur Durchführung des BWG in der jeweils gültigen Fassung bis 2008, die Verordnung der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) zum Ordnungsnormenausweis in der jeweils gültigen Fassung bis 2014 sowie der Implementing Technical Standards (ITS) on Supervisory Reporting der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) in der jeweils gültigen Version ab 2014. Auf Grundlage der Meldungen aus dem aufsichtsstatistischen Meldewesen wird seit 2004 die Consolidated Banking Data (CBD) der Europäischen Zentralbank (EZB) als Sekundärstatistik erstellt. Sie gilt als

<sup>11</sup> *Basel Committee on Banking Supervision. 2005. Amendment to the Capital Accord to incorporate market risks. Update November 2005. Bank for International Settlements. <https://www.bis.org/publ/bcbs119.htm>; ursprüngliche Version (Jänner 1996): <https://www.bis.org/publ/bcbs24.htm>.*

<sup>12</sup> *Von Pföstl, G. 2007. Der Eigenmittelbegriff im Rahmen von Basel II. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 13. OeNB. 90–105.*

<sup>13</sup> *VO (EU) 2013/575 Teil 3 Titel II.*

<sup>14</sup> *VO (EU) 2013/575 Teil 3 Titel II Kapitel 2.*

<sup>15</sup> *VO (EU) 2013/575 Teil 3 Titel II Kapitel 3.*

<sup>16</sup> [https://www.oenb.at/finanzmarkt/makroprudenzuelle-aufsicht/massnahmen\\_und\\_methoden.html](https://www.oenb.at/finanzmarkt/makroprudenzuelle-aufsicht/massnahmen_und_methoden.html).

Standard in Bezug auf die aggregierten Meldedaten österreichischer Kreditinstitute in ihrer höchsten Konsolidierungsstufe und ermöglicht einen internationalen Vergleich<sup>17</sup>, weshalb sie ab dem Zeitpunkt ihrer Verfügbarkeit für die vorliegende Analyse verwendet wird. Das bedeutet, dass in der CBD die österreichischen Kreditinstitutsgruppen sowie die Einzelkreditinstitute (die keiner Gruppe zugeordnet werden) in einer gemeinsamen Sekundärstatistik (auf Basis der internationalen Methodologie) zusammengefasst werden.

Die dieser Analyse zugrunde liegenden Kernkapital-, Eigenmittel- und Gesamtrisikodaten werden für das gesamte CBD-Bankensample aggregiert und über den Zeitverlauf betrachtet. Über diesen längeren Zeitraum kommt es, zusätzlich zu den beschriebenen regulatorischen Änderungen bei den Kennzahlen, immer wieder zu Änderungen im Sample der Banken. Daher wird bei der Datenanalyse das Hauptaugenmerk auf die langfristigen Trends gelegt.

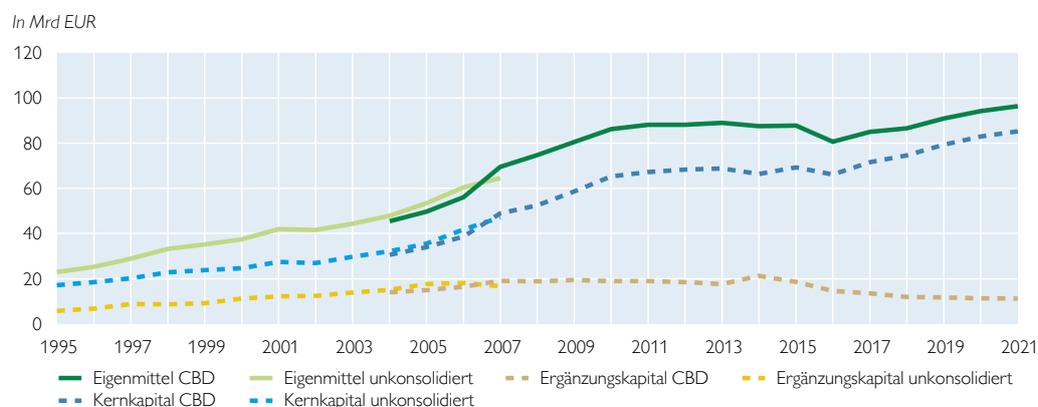
### 3 Kernkapital und Eigenmittel

Die Entwicklung des aggregierten Kernkapitals und der aggregierten Eigenmittel österreichischer Kreditinstitute wird in Grafik 1 veranschaulicht. Um eine längere Zeitreihe zu ermöglichen, werden zusätzlich zum Kernkapital und den Eigenmitteln aus der CBD auch die unkonsolidierten Werte österreichischer Kreditinstitute dargestellt. Zwecks Vergleichbarkeit werden für den Zeitraum Dezember 2004 bis Dezember 2007 beide überlappend gezeigt.

Insgesamt stiegen das Kernkapital und die Eigenmittel über die Jahre konstant an, wobei dieser Trend nur von kürzeren Stagnationsphasen verlangsamt wurde. In den Jahren seit 2016 konnte eine stetige Erhöhung des Kernkapitals und der Eigenmittel beobachtet werden. Des Weiteren ist ersichtlich, dass in den letzten Jahren seit Inkrafttreten der EU-Regulierung 575/2013 im Jahr 2014 im Aggregat ausschließlich das Kernkapital für den insgesamten Eigenmittelanstieg verantwortlich

Grafik 1

#### Kernkapital und Eigenmittel österreichischer Kreditinstitute

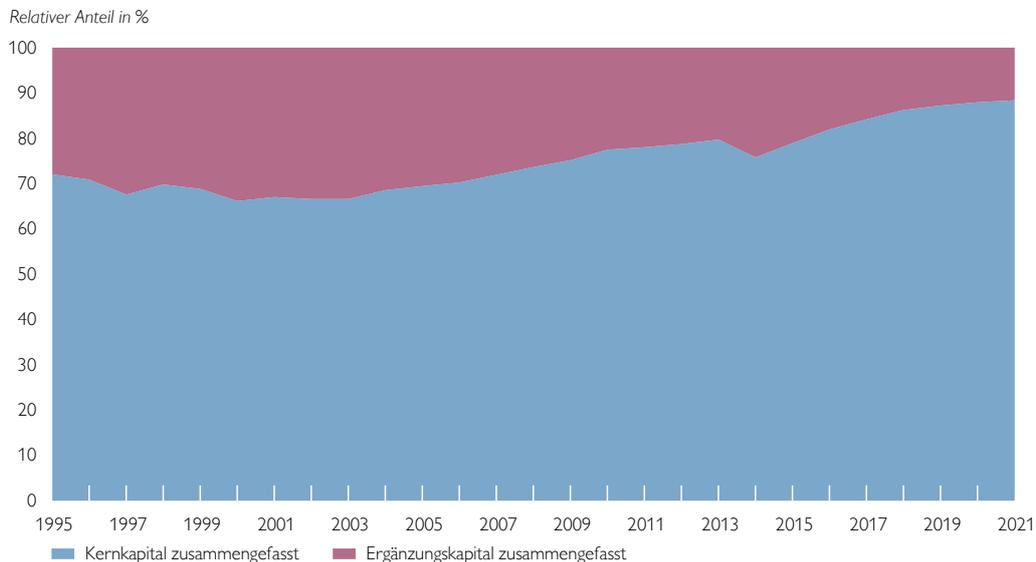


Quelle: OeNB.

<sup>17</sup> [https://www.ecb.europa.eu/stats/supervisory\\_prudential\\_statistics/consolidated\\_banking\\_data/html/index.en.html](https://www.ecb.europa.eu/stats/supervisory_prudential_statistics/consolidated_banking_data/html/index.en.html).

Grafik 2

### Anteil der Eigenmittelkomponenten



gewesen ist. Das Ergänzungskapital hat im selben Zeitraum hingegen an Bedeutung verloren und ist gesunken.

In Grafik 2 wird der Anteil der Kapitalkomponenten dargestellt. Zu erwähnen ist, dass es bis 2014 noch das Tier-III-Kapital gegeben hat, welches allerdings betragsmäßig keine bedeutende Rolle gespielt hat und daher in der Grafik nicht enthalten ist. Es zeigt sich deutlich, dass der relative Anteil des Kernkapitals in den letzten Jahren immer relevanter geworden ist und im zweiten Quartal 2021 88,4 % des Gesamtkapitals ausgemacht hat.

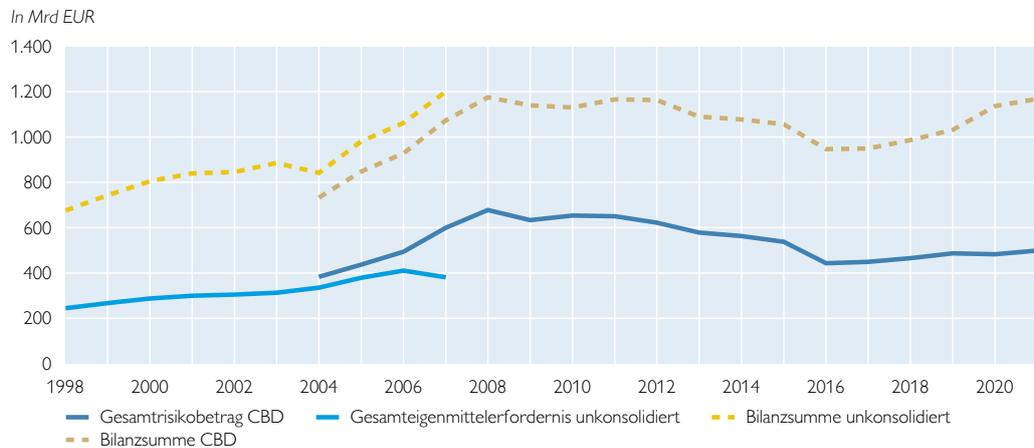
#### 4 Gesamtrisikobetrag

In Grafik 3 wird u. a. der aggregierte Gesamtrisikobetrag österreichischer Kreditinstitute dargestellt. Im Gegensatz zu den Eigenmitteln gab es beim Gesamtrisikobetrag nach der Finanzkrise 2008 einen längeren rückläufigen Trend bis 2016. Seitdem ist ein Anstieg zu beobachten, jedoch ist der nominale Vorkrisenwert bislang noch nicht erreicht worden. Dabei ist aber auch zu beachten, dass es in der Vergangenheit zu Umstrukturierungen im Bankensektor gekommen ist, die Änderungen der Berechnungsbasis zur Folge hatten.

Da der Gesamtrisikobetrag eine rechnerische Größe auf Basis der Vermögenswerte ist, deren Berechnungsvorschrift aufgrund einer sich ändernden Gesetzeslage und Aufsichtspraxis volatil ist, wird in Grafik 3 zum Vergleich auch die aggregierte Bilanzsumme österreichischer Kreditinstitute ausgewiesen. Diese hat im Gegensatz zum Gesamtrisikobetrag wieder das nominale Vorkrisenniveau erreicht.

Grafik 3

### Gesamtrisikobetrag und Bilanzsumme österreichischer Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

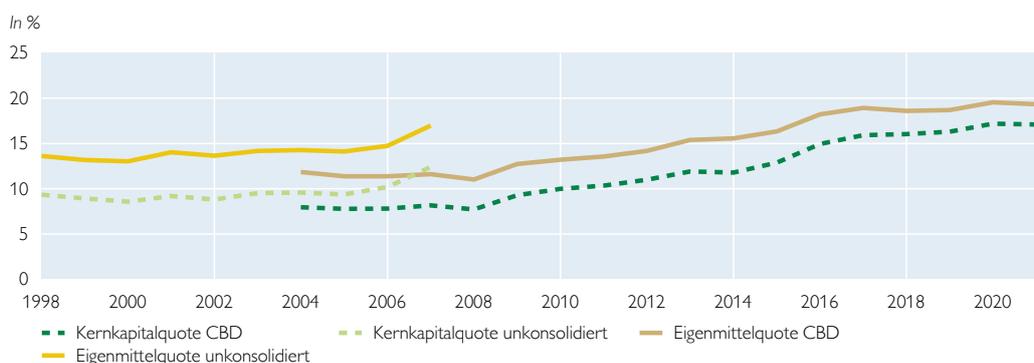
## 5 Kernkapital- und Eigenmittelquoten

Als regulatorische Zielgrößen nehmen die errechneten Kernkapital- und Eigenmittelquoten eine wichtige Rolle ein und sind in Grafik 4 aggregiert für die österreichischen Kreditinstitute dargestellt. Beide sind seit 2008 deutlich angestiegen. Die Eigenmittelquote des gesamten Sektors betrug im zweiten Quartal 2021 19,3 %, die Kernkapitalquote 17,1 %. Im Jahr 2008 hatten sie sich noch auf 11,0 % bzw. 7,8 % belaufen, wobei die regulatorischen Anforderungen an das Ausmaß und die Qualität des Kapitals gestiegen sind.

In den vorigen Kapiteln wurden Dividend und Divisor der Quoten (i. e. Eigenmittel, Kernkapital und Gesamtrisikobetrag) individuell im Zeitablauf betrachtet. Dadurch lässt sich die Entwicklung der aggregierten Kapitalquoten besser einordnen, da sich diese aufgrund beider Bezugsgrößen verändern können. Grafik 5 zeigt, wie sich die Eigenmittelquote, die Eigenmittel und der Gesamtrisikobetrag als index-

Grafik 4

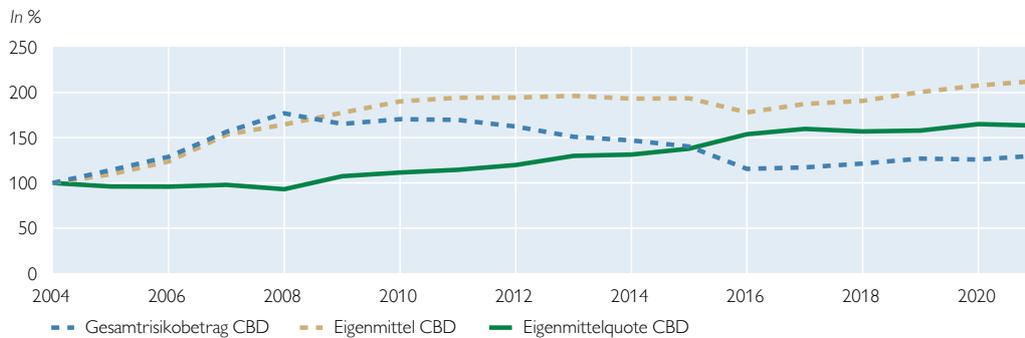
### Kernkapital- und Eigenmittelquoten der österreichischen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

Grafik 5

### Relative Veränderung im Vergleich zum Ausgangswert



Quelle: OeNB.

basierte Größen verhalten. Die Graphen zeigen für die jeweilige Kennzahl K die Indexstände

$$\frac{K_t}{K_{2004}} * 100,$$

wobei 2004 (als erstes Jahr der Berechnung der CBD) den Ausgangswert bildet. Das Ergebnis dieser Betrachtungsweise ist eine Gliederung der Entwicklungen in drei Perioden. In der ersten Periode 2004 bis 2008 stiegen sowohl der Gesamtrisikobetrag als auch die Eigenmittel in einem ähnlichen Ausmaß, wodurch die Eigenmittelquote konstant blieb. In der zweiten Periode 2008 bis 2016 verhielten sich die Eigenmittel insgesamt relativ stabil, allerdings sank der Gesamtrisikobetrag deutlich, weshalb sich die Eigenmittelquote von 11,0 % auf 16,3 % erhöhte. In der dritten Periode 2017 bis 2021 nahmen sowohl der Gesamtrisikobetrag als auch die Eigenmittel zu, jedoch Letzteres stärker, wodurch sich auch die Eigenmittelquote auf 19,3 % erhöhte.

## 6 Fazit

Die historische Entwicklung der Kernkapital- und Eigenmittelquoten sowie ihrer Bestandteile war in den letzten 25 Jahren von erheblichen regulatorischen Veränderungen geprägt. Aufgrund der Finanzkrise 2008 fand in den Folgejahren eine umfangreiche Weiterentwicklung der Anforderungen statt, wobei sich die tatsächliche Höhe der Quoten analog zu diesen entwickelte. Daher war die Eigenmittelquote bis zur Finanzkrise relativ stabil, stieg allerdings danach kontinuierlich an. Die im vorliegenden Artikel gezeigte Entwicklung für das Aggregat der Banken kann auch für die einzelnen Banksektoren (Aktienbanken, Sparkassen, Raiffeisen, Volksbanken etc.) auf der Grundlage detaillierterer Daten bestätigt werden. Bei den nominalen Eigenmitteln wurde das Kernkapital deutlich aufgebaut. Beim Gesamtrisikobetrag kam es bis zur Finanzkrise zu einer starken Ausweitung, die in den Jahren danach wieder deutlich abgebaut wurde. Erst seit 2016 ist wieder ein steigender Trend zu beobachten, der allerdings durch das steigende Kernkapital derart überkompensiert worden ist, dass die Kernkapital- und Eigenmittelquoten insgesamt gewachsen sind.

# DATEN

Redaktionsschluss: 4. Februar 2022

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website [www.oenb.at](http://www.oenb.at) abgerufen werden:

Statistische Daten: [www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html](http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html)

Benutzerdefinierte Abfrage: [www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie](http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie)

Webservice: [www.oenb.at/Statistik/Benutzerdefinierte-Tabellen/webservice.html](http://www.oenb.at/Statistik/Benutzerdefinierte-Tabellen/webservice.html)

Veröffentlichungskalender: [www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE](http://www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE)

## Tabellenübersicht

1	Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	69
2	Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums	69
3	Kundenzinssätze – Neugeschäft	70
4	Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	71
5	Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	72
6	Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	73
7	Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE und FinStab	74
8	Sonstige Finanzintermediäre	75
9	Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2021	76
10	Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2021	78
11	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	80
12	Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	81
13	Direktinvestitionen	82

Tabelle 1

## Österreichischer Beitrag<sup>1</sup> zu den Euro-Geldmengen M3

Periodenendstand	2019	2020	2021	Juli 21	Aug. 21	Sep. 21	Okt. 21	Nov. 21	Dez. 21
	<i>In Mio EUR</i>								
<b>M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)</b>	367.733	402.894	422.870	413.315	408.809	410.436	420.060	414.929	422.870
1. Einlagen aus Repo-Geschäften <sup>2</sup>	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2. Begebene Geldmarktfondsanteile <sup>3</sup>	x	x	x	x	x	x	x	x	x
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren <sup>3</sup>	2.107	3.223	4.230	2.638	3.793	3.830	4.076	4.021	4.230
<b>M2 (M1 + 4. + 5.)</b>	365.565	399.695	418.609	410.008	404.425	406.226	415.359	410.338	418.609
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	92.691	90.407	85.319	86.544	85.686	85.791	84.980	84.020	85.319
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	3.760	4.012	2.641	3.629	3.695	3.712	2.865	2.714	2.641
<b>M1 (6.)</b>	269.114	305.276	330.649	319.836	315.045	316.723	327.515	323.603	330.649
6. Täglich fällige Einlagen	269.114	305.276	330.649	319.836	315.045	316.723	327.515	323.603	330.649
<b>Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten</b>									
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	43.489	41.564	39.739	40.599	40.348	40.249	40.011	39.651	39.739
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	295	325	475	402	404	411	454	478	475
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren <sup>3</sup>	98.079	97.916	98.238	96.698	96.600	99.408	98.378	97.246	98.238
Kapital und Rücklagen <sup>4</sup>	85.197	88.062	89.402	90.341	90.500	90.846	91.071	90.468	89.402
<b>Forderungen<sup>5</sup> an Nicht-MFIs im Euroraum</b>									
Öffentliche Haushalte	118.269	147.136	166.381	164.667	165.368	159.988	165.575	167.593	166.381
Sonstige Nicht-MFIs	444.744	456.213	485.917	470.274	471.504	475.010	477.587	481.248	485.917
Buchkredite	391.944	407.258	437.449	421.439	422.457	426.225	428.826	432.019	437.449
<b>Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums</b>	60.234	61.088	57.802	56.962	51.276	56.076	48.581	53.246	57.802

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Ohne Bargeldumlauf.<sup>2</sup> Exklusive Repo-Geschäfte mit Clearinghäusern.<sup>3</sup> Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige monetäre Finanzinstitute (MFIs) konsolidiert.<sup>4</sup> Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässigen MFIs konsolidiert.<sup>5</sup> Forderungen beinhalten Kredite, gehaltene Schuldverschreibungen, Aktien und sonstige Anteilsrechte und Investmentfondsanteile.

Tabelle 2

## Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2019	2020	2021	Juli 21	Aug. 21	Sep. 21	Okt. 21	Nov. 21	Dez. 21
	<i>In Mio EUR</i>								
<b>Kredite im Euroraum</b>									
Nichtfinanzielle Unternehmen	191.119	197.800	214.741	204.682	204.988	206.462	208.135	209.318	214.741
Private Haushalte	173.516	180.818	192.295	186.352	187.447	188.857	189.396	190.894	192.295
Kredite für Konsumzwecke	18.445	16.938	16.995	16.874	17.174	17.329	17.063	17.056	16.995
Kredite für Wohnbau	119.314	125.529	136.143	130.880	131.601	132.795	133.662	134.830	136.143
Sonstige Kredite	35.757	38.350	39.157	38.598	38.672	38.733	38.671	39.008	39.157
Öffentliche Haushalte	23.804	24.856	25.728	24.734	23.965	23.726	27.016	26.112	25.728
Versicherungen und Pensionskassen	21	99	57	113	100	107	108	68	57
Sonstige Finanzintermediäre <sup>1</sup>	27.283	28.515	30.312	30.267	29.897	30.748	31.153	31.715	30.312
<b>Kredite außerhalb des Euroraums</b>									
Banken	37.726	27.431	23.770	35.438	36.330	31.562	34.764	37.415	23.770
Nichtbanken	45.308	42.271	42.354	40.275	40.790	40.893	41.288	41.849	42.354
Öffentliche Haushalte	2.819	2.394	2.329	2.321	2.327	2.293	2.299	2.289	2.329

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Der Begriff „sonstige Finanzintermediäre“ subsumiert alle Einheiten der ESVG-Sektoren 125 bis 127; hierunter fallen unter anderem Holdinggesellschaften, Finanzierungsleasinggesellschaften sowie Stiftungen.

**Kundenzinssätze<sup>1</sup> – Neugeschäft**

	2019	2020	2021	Juli 21	Aug. 21	Sep. 21	Okt. 21	Nov. 21	Dez. 21
	<i>In %</i>								
<b>Einlagenzinssätze<sup>2</sup></b>									
<i>von privaten Haushalten mit vereinbarten Laufzeiten</i>									
bis 1 Jahr	0,18	0,14	0,11	0,1	0,1	0,09	0,08	0,09	0,07
1 bis 2 Jahre	0,4	0,25	0,18	0,14	0,24	0,17	0,13	0,16	0,14
über 2 Jahre	0,53	0,45	0,45	0,41	0,4	0,34	0,4	0,51	0,57
<i>von nichtfinanziellen Unternehmen mit vereinbarten Laufzeiten</i>									
bis 1 Jahr	0	-0,12	-0,36	-0,36	-0,38	-0,46	-0,47	-0,45	-0,65
<b>Kreditzinssätze<sup>2</sup></b>									
<i>an private Haushalte</i>									
für Konsum	5,08	5,22	5,63	5,72	5,75	5,75	5,66	5,62	5,65
Effektivzinssatz <sup>3</sup>	7,35	7,16	7,38	7,58	7,53	7,48	7,29	7,14	7,24
Wohnbau	1,63	1,34	1,20	1,21	1,20	1,21	1,19	1,20	1,23
Effektivzinssatz <sup>3</sup>	2,05	1,73	1,57	1,57	1,56	1,57	1,53	1,56	1,57
für sonstige Zwecke	1,88	1,73	1,61	1,57	1,71	1,71	1,57	1,64	1,61
freie Berufe	2,03	1,83	1,72	1,70	1,76	1,80	1,66	1,74	1,67
<i>an nichtfinanzielle Unternehmen</i>									
Kredite bis 1 Mio EUR	1,80	1,59	1,63	1,64	1,66	1,72	1,68	1,62	1,57
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,49	1,74	1,69	1,70	1,71	1,85	1,75	1,60	1,70
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	1,92	1,82	1,6	1,62	1,65	1,68	1,67	1,62	1,44
Kredite über 1 Mio EUR	1,32	1,36	1,34	1,46	1,45	1,46	1,30	1,24	1,05
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,01	0,98	0,79	0,88	0,83	0,99	0,77	0,86	0,43
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	1,64	1,58	1,55	1,64	1,71	1,61	1,57	1,41	1,24

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskapitalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.

<sup>2</sup> In Euro.

<sup>3</sup> Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Tabelle 4

## Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute<sup>1</sup>

Periodenendstand	2018	2019	2020	Q3 18	Q3 19	Q3 20	Q3 21
	<i>In Mio EUR</i>						
<b>AKTIVA</b>							
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	75.051	75.246	163.796	68.624	72.492	143.996	194.281
Darlehen und Kredite	703.613	743.862	752.165	696.504	741.464	753.773	785.152
Schuldverschreibungen	131.620	130.068	133.908	133.776	133.156	136.424	136.681
Eigenkapitalinstrumente	5.908	6.789	8.803	6.507	6.155	6.449	8.531
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	19.389	21.006	22.811	18.819	25.549	23.944	18.177
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	20.894	21.639	21.234	20.381	21.344	20.711	21.874
Materielle Vermögenswerte	10.334	12.292	11.587	17.527	11.926	11.770	10.918
Immaterielle Vermögenswerte	2.939	2.957	2.968	2.896	2.996	2.875	3.159
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	16.233	18.423	19.155	16.406	17.886	18.592	8.024
Summe Aktiva/Passiva	985.981	1.032.283	1.136.427	981.439	1.032.968	1.118.533	1.186.795
<b>PASSIVA</b>							
Einlagen von Zentralbanken	24.993	20.906	73.834	24.426	23.505	72.992	97.271
Einlagen von Kreditinstituten	103.179	101.249	102.410	105.521	111.579	105.579	113.025
Einlagen von Nichtbanken	583.670	615.430	655.729	570.570	600.607	633.973	679.527
Begebene Schuldverschreibungen	141.375	150.394	152.876	138.504	148.931	153.770	153.621
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	12.471	14.364	16.745	12.123	17.994	16.942	11.944
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	781	729	1.023	1.104	618	933	1.073
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital <sup>2</sup>	0	0	0	0	0	0	0
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten <sup>2</sup>	1.049	554	236	8.877	479	627	0
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten	19.552	23.437	24.743	22.872	25.552	27.254	16.634
Rückstellungen	12.488	13.072	12.954	12.284	12.888	12.867	12.590
Eigenkapital und Minderheitenanteile	86.423	92.148	95.878	85.157	90.816	93.596	101.112
davon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis <sup>2</sup>	-6.811	-7.040	-8.488	-6.829	-7.144	-8.541	-8.467
davon: Minderheitenanteile	6.402	6.312	6.486	6.324	6.189	6.374	7.049
Summe Aktiva/Passiva	985.981	1.032.283	1.136.427	981.439	1.032.968	1.118.533	1.186.795

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 17. Dezember 2021. Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u. a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten. BWG = Bankwesengesetz; CRR = Capital Requirements Regulation/Kapitaladäquanzverordnung.

<sup>1</sup> Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor dem 1. Quartal 2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldedaten kommen.

<sup>2</sup> Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS (International Financial Reporting Standards) bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

### Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute<sup>1</sup>

Periodenendstand	Q3 20	Q4 20	Q1 21	Q2 21	Q3 21
	<i>In Mio EUR</i>				
<b>Eigenmittel</b>	91.491	94.257	94.633	96.399	96.080
Kernkapital (T1)	79.974	82.913	83.753	85.223	85.172
Hartes Kernkapital (CET1)	75.293	77.478	78.354	80.277	80.275
Zusätzliches Kernkapital	4.681	5.434	5.399	4.946	4.898
Ergänzungskapital (T2)	11.516	11.345	10.879	11.176	10.908
<b>Gesamtrisikobetrag</b>	483.589	482.394	487.432	498.516	509.657
Risikogewichtete Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	423.712	422.218	426.430	436.963	444.077
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	70	2	2	2	0
Gesamtrisikobetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	9.825	10.055	10.741	12.113	11.091
Gesamtrisikobetrag für operationelle Risiken	44.422	44.392	44.485	44.416	45.244
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten <sup>2</sup>	0	0	0	0	0
Gesamtrisikobetrag aufgrund Anpassung der Kreditbewertung	1.706	1.645	1.584	1.470	1.421
Gesamtrisikobetrag in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch	0	0	0	0	0
Sonstige Risikopositionsbeträge	3.855	4.082	4.190	3.552	7.824
	<i>In %</i>				
Harte Kernkapitalquote (CET1)	15,57	16,06	16,07	16,10	15,75
Kernkapitalquote (T1)	16,54	17,19	17,18	17,10	16,71
Gesamtkapitalquote	18,92	19,54	19,41	19,34	18,85

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 17. Dezember 2021.

<sup>1</sup> Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung.

<sup>2</sup> Risikopositionsbeträge von regulatorisch konsolidierten Wertpapierfirmen.

Tabelle 6

## Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute<sup>1</sup>

Periodenendstand	Q3 20	Q3 21
	In Mio EUR	
Zinsergebnis, netto	11.637	11.774
davon: Zinsen und ähnliche Erträge	17.077	16.439
davon: (Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	5.440	4.665
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital) <sup>2</sup>	0	0
Dividendenerträge	257	288
Provisionsergebnis, netto	5.342	5.893
davon: Provisionserträge	7.106	7.688
davon: (Provisionsaufwand)	1.764	1.795
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	31	74
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	0	0
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	513	-225
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto <sup>2</sup>	-30	40
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP	-416	632
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto	32	16
Sonstige betriebliche Erträge	2.402	2.752
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	1.750	2.112
<b>Betriebserträge, netto</b>	<b>18.018</b>	<b>19.132</b>
(Verwaltungsaufwendungen)	10.097	9.971
davon: (Personalaufwendungen)	6.309	6.275
davon: (Sachaufwendungen)	3.788	3.697
(Barbeiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen) <sup>3</sup>	465	596
(Abschreibungen)	1.013	1.035
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)	47	4
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen)	661	45
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>5.735</b>	<b>7.480</b>
(Zahlungsverpflichtungen gegenüber Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen) <sup>3</sup>	94	113
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	121	41
(Sonstige Rückstellungen)	50	163
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen, Kredite und Schuldtitel)	2.140	324
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	16	-15
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert	5	0
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	403	976
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuftem langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen <sup>2</sup>	24	-2
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS <sup>2</sup>	-79	-27
<b>Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen</b>	<b>3.667</b>	<b>7.801</b>
(Ertragssteuern)	897	1.383
<b>Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen</b>	<b>2.771</b>	<b>6.418</b>
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB-/BWG-Melder	7	17
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern <sup>2</sup>	0	0
(Den Minderheitenanteilen zurechenbar)	242	535
<b>Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen</b>	<b>2.536</b>	<b>5.899</b>

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio EUR – Abzugsposten sind in Klammern dargestellt. Datenstand: 17. Dezember 2021. Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u. a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten. BWG = Bankwesengesetz; CRR = Capital Requirements Regulation/Kapitaladäquanzverordnung.

<sup>1</sup> Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obestehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor dem 1. Quartal 2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldedatentagen kommen.

<sup>2</sup> Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS (International Financial Reporting Standards) bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

<sup>3</sup> In dieser Position sind nur Daten von Kreditinstitutsgruppen bzw. Einzelkreditinstituten, die gemäß Artikel 9 der Durchführungsverordnung 680/2014 oder Artikel 5, 7 und 11 der EZB-VO 2015/534 (mit Ausnahme jener nach Artikel 11 Absatz 6) melden, enthalten.

**Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE<sup>1</sup> und FinStab<sup>2</sup>**

	Q4 19	Q4 20	Q1 21	Q2 21	Q3 21
<i>In Mio EUR</i>					
GKE – Inländische Schuldner nach ÖNACE-2008-Abschnitten					
A – Land- & Forstwirtschaft; Fischerei	2.410	2.641	2.682	2.798	2.865
B – Bergbau, Gewinnung von Steinen & Erden	668	712	718	729	719
C – Herstellung von Waren	36.419	39.217	39.419	38.915	39.226
D – Energieversorgung	6.293	6.320	6.453	6.503	6.931
E – Wasserversorgung, Abwasser-/Abfallentsorgung	3.336	3.260	3.221	3.265	3.195
F – Bauwesen	22.548	24.824	25.303	25.691	25.994
G – Handel, Instandhaltung & Reparatur (Kfz)	25.115	26.555	26.980	27.114	27.457
H – Verkehr & Lagerei	11.024	11.558	11.891	11.956	11.295
I – Beherbergung & Gastronomie	12.243	13.611	13.970	14.231	14.209
J – Information & Kommunikation	2.003	2.388	2.374	2.432	2.298
K – Erbringung von Finanz- & Versicherungsdienstleistungen	258.418	344.064	365.463	364.425	362.082
L – Grundstücks- & Wohnungswesen	87.089	92.071	93.412	95.024	96.521
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen & technischen DL	36.127	38.773	38.742	38.481	39.384
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen DL	10.852	11.481	10.902	11.408	11.515
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	48.643	47.257	46.884	47.997	45.638
P – Erziehung & Unterricht	399	435	423	421	408
Q – Gesundheits- & Sozialwesen	4.912	5.264	5.279	5.393	5.175
R – Kunst, Unterhaltung & Erholung	1.350	1.381	1.367	1.343	1.349
S – Erbringung von sonstigen DL	2.674	3.051	2.989	2.914	2.951
T – Private Haushalte	42.605	48.054	50.082	52.839	54.961
U – Exterritoriale Organisationen & Körperschaften	7	5	5	5	5
GKE – Sonstige inländische Schuldner (ohne ÖNACE-2008-Zuordnung)	1.759	1.706	1.706	1.687	1.656
GKE – Schuldner aus Euro-Teilnehmerländern ohne Österreich	140.198	144.986	152.382	146.622	148.362
GKE – Sonstige ausländische Schuldner	116.302	109.642	112.409	110.068	113.025
„Delta-Erhebung (zur GKE)“ gemäß FinStab – Rechtsträger <sup>3</sup>	1.724	1.629	1.672	1.538	1.638
„Delta-Erhebung (zur GKE)“ gemäß FinStab – natürliche Personen	150.396	151.192	152.952	154.618	155.192
<b>Kreditrisikobehaftete Instrumente insgesamt</b>	<b>1.025.511</b>	<b>1.132.077</b>	<b>1.169.681</b>	<b>1.168.415</b>	<b>1.174.051</b>

Quelle: OeNB.

Anmerkung: DL = Dienstleistungen. Als kreditrisikobehaftete Instrumente werden für die Zwecke der Granularen Kreditdaten-Erhebung (GKE) folgende Instrumentarten herangezogen: Einlagen bei anderen Instituten, Umgekehrte Pensionsgeschäfte, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Revolvierende Kredite, Überziehungskredite, Kreditkartenkredite, Kreditlinien ohne Revolvierende Kredite, Finanzierungsleasing, Andere Kredite, Schuldverschreibungen inkl. CLN, Sonstige Wertpapiere, Verbriefungstranchen, Einlagentermingeschäfte, Sonstige Zusagen sowie Finanzgarantien exkl. Kreditderivate. In Abhängigkeit der Meldebestimmungen sowie der jeweiligen Instrumentart errechnet sich für den jeweiligen Melderkreis (CRR-Kreditinstitute, CRR-Finanzinstitute) das dargestellte Engagement gemäß GKE auf Basis der Summierung folgender Wertarten: Ausstehender Nominalwert, Außerbilanzieller Wert (= Nicht-ausgenutzter, Rahmen), Buchwert, Nominale. Die „Delta-Erhebung“ zur GKE steht auf Basis der FinStab nur für CRR-Kreditinstitute sowie Sonderbanken zur Verfügung. CLN = Credit Linked Note; CRR = Capital Requirements Regulation/Kapitaladäquanzverordnung.

<sup>1</sup> Die GKE hat gemäß § 75 Bankwesengesetz (BWG) die Erhebung von Kreditdaten und Kreditrisikodaten zum Inhalt und wird auf Basis der GKE-V erhoben.

<sup>2</sup> Verordnung der Oesterreichischen Nationalbank betreffend die Erfassung von Kredit- und Länderrisiken, Restlaufzeiten und Fremdwährungskredite sowie Finanzinformationen von Auslands Tochterbanken – Meldeverordnung FinStab (Finanzmarktstabilität), welche als sogenannte „Delta-Erhebung“ zur GKE erhoben wird. Auf der Schuldnerseite erfolgt lediglich eine Differenzierung in Rechtsträger und natürliche Personen, sodass für diese Datenbasis keine Aufgliederung in ÖNACE-2008-Abschnitte möglich ist.

<sup>3</sup> Definition im Sinne des Artikels 1(5) der AnaCredit-VO.

Tabelle 8

## Sonstige Finanzintermediäre

Periodenendstand	2018	2019	2020	Q2 20	Q3 20	Q4 20	Q1 21	Q2 21	Q3 21
<b>Investmentfonds</b>									
<i>In Mio EUR</i>									
Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in-Fonds“-Veranlagungen)	148.930	168.013	175.248	162.658	166.895	175.248	180.990	187.810	191.325
Veränderung des bereinigten Fondsvolumens	-7.245	19.081	7.235	10.673	4.236	8.353	5.769	6.821	3.523
Bereinigte Nettomittelveränderung	1.149	4.349	5.570	2.178	1.680	2.041	2.794	2.800	2.961
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	1.353	1.266	1.111	206	227	427	225	186	281
Kapitalveränderung durch Kurswertveränderungen und Erträge	-7.041	15.998	2.776	8.701	2.783	6.739	3.200	4.207	843
<b>Pensionskassen</b>									
Vermögensbestand	21.494	24.705	25.391	23.647	24.175	25.391	25.934	26.680	26.894
in Euro	21.045	23.929	24.864	23.120	23.670	24.864	25.386	26.116	26.341
in Fremdwährung	448	776	528	527	505	528	548	564	553
Inländische Investmentzertifikate	17.010	19.201	19.119	17.976	18.317	19.119	19.644	20.130	20.077
Ausländische Investmentzertifikate	3.369	4.306	5.051	4.600	4.807	5.051	5.165	5.349	5.655
<b>Versicherungen</b>									
Inländische Schuldverschreibungen	15.342	14.832	13.942	14.444	14.077	13.942	13.395	12.706	12.336
Ausländische Schuldverschreibungen	38.488	39.846	40.389	39.336	40.012	40.389	39.000	38.651	38.739
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere	14.176	13.562	13.810	12.288	12.667	13.810	15.249	15.691	16.411
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	5.500	5.851	7.369	5.446	5.692	7.369	7.665	7.911	8.197
Investmentfondsanteile	33.414	37.498	37.702	35.944	36.269	37.702	38.354	39.266	39.608
Summe der Aktiva	133.255	138.411	141.080	136.107	137.814	141.080	142.657	144.098	144.984

Quelle: OeNB.

## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
<b>Geldvermögen</b>										
<i>Bestände in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	20.067	20.067	x	x	x	x	x	x	6.701
Bargeld	1.236	13.527	13.478	0	48	1	0	26.572	0	4.176
Täglich fällige Einlagen	74.920	227.252	204.139	8.329	10.649	3.556	580	193.026	7.305	90.609
Sonstige Einlagen	21.431	229.610	217.685	905	10.348	325	347	93.467	1.316	44.321
Kurzfristige Kredite	35.038	63.437	54.200	32	7.329	1.866	10	2.599	0	28.167
Langfristige Kredite	116.710	475.294	440.880	176	28.273	5.926	39	144	0	87.646
Handelskredite	55.082	101	38	0	63	0	0	6	5	20.817
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	43	5.252	4.934	292	6	20	0	558	0	28.230
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	4.839	351.255	210.942	86.259	2.949	50.169	936	22.767	1.121	327.103
Börsennotierte Aktien	38.646	68.288	4.625	43.980	18.275	1.409	0	37.021	1.196	60.125
Nicht börsennotierte Aktien	40.221	69.865	24.685	195	29.341	15.613	30	7.395	398	23.641
Investmentzertifikate	17.951	182.046	15.660	74.687	24.773	37.887	29.039	80.561	3.346	30.058
Sonstige Anteilsrechte	174.181	101.379	38.333	2.336	56.156	4.555	0	156.019	2.395	129.463
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	80.252	x	1.694
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3.602	3.731	0	0	0	3.731	0	4.584	0	1.088
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	50.977	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	15.900	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	11.248	18.351	9.156	82	7.127	1.258	728	12.178	218	6.820
<b>Finanzvermögen in Summe (Bestände)</b>	<b>595.149</b>	<b>1.829.456</b>	<b>1.258.822</b>	<b>217.272</b>	<b>195.336</b>	<b>126.317</b>	<b>31.709</b>	<b>784.028</b>	<b>17.300</b>	<b>890.657</b>

Quelle: OeNB.

Fortsetzung: Tabelle 9

## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
<b>Geldvermögensbildung</b>										
<i>Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	4.572	4.572	x	x	x	x	x	x	4.561
Bargeld	-111	3.982	3.972	0	11	0	0	-392	0	-251
Täglich fällige Einlagen	7.556	33.725	32.596	542	790	-55	-148	17.282	632	-2.747
Sonstige Einlagen	-4.844	9.548	10.816	-56	-1.029	-59	-123	-3.018	-50	157
Kurzfristige Kredite	-2.309	-2.319	-1.226	14	-932	-178	3	218	0	609
Langfristige Kredite	3.443	18.440	17.014	-6	682	753	-3	14	0	-2.531
Handelskredite	224	22	7	0	14	0	0	-2	-3	1.710
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-3	1.708	1.921	-221	-11	20	0	-408	-1	12.442
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-877	27.692	26.414	2.702	234	-1.812	154	-2.367	-65	5.212
Börsennotierte Aktien	-146	5.328	310	4.777	137	104	0	1.092	1	1.507
Nicht börsennotierte Aktien	170	9	-311	394	-716	641	2	-435	-7	1.690
Investmentzertifikate	2.947	9.367	-152	6.359	1.545	774	841	8.022	276	3.132
Sonstige Anteilsrechte	-441	532	-4	167	339	30	0	778	-6	-9.515
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-1.410	x	-99
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	195	657	0	0	0	657	0	248	0	108
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	162	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	998	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	676	-3.319	-395	-14	-3.104	137	58	1.625	-7	-944
<b>Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)</b>	<b>6.480</b>	<b>109.945</b>	<b>95.533</b>	<b>14.656</b>	<b>-2.041</b>	<b>1.012</b>	<b>784</b>	<b>22.407</b>	<b>771</b>	<b>15.042</b>
<b>Nettogeldvermögen</b>	<b>-336.068</b>	<b>20.841</b>	<b>37.299</b>	<b>-6.816</b>	<b>-28.285</b>	<b>12.102</b>	<b>6.541</b>	<b>575.312</b>	<b>14.126</b>	<b>-48.442</b>
<b>Finanzierungssaldo</b>	<b>734</b>	<b>7.451</b>	<b>4.432</b>	<b>-802</b>	<b>2.932</b>	<b>323</b>	<b>567</b>	<b>14.581</b>	<b>864</b>	<b>4.882</b>

Quelle: OeNB.

## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
<b>Verbindlichkeiten</b>										
<i>Bestände in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) <sup>1</sup>	x	6.701	6.701	x	x	x	x	x	x	20.067
Bargeld	x	42.308	42.308	x	x	x	x	x	x	3.272
Täglich fällige Einlagen	x	604.934	604.934	x	x	x	x	x	x	22.380
Sonstige Einlagen	x	302.411	302.411	x	x	x	x	x	x	94.723
Kurzfristige Kredite	39.509	20.274	0	415	18.761	1.097	1	8.468	353	58.804
Langfristige Kredite	306.646	31.998	0	152	29.911	1.932	3	197.016	2.569	135.763
Handelskredite	49.912	48	2	0	46	0	0	87	7	24.995
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	497	6.761	6.760	x	1	0	0	x	x	5.031
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	47.534	161.077	142.639	0	13.241	5.196	0	x	x	196.512
Börsennotierte Aktien	113.406	39.694	29.290	x	4.836	5.567	x	x	x	78.493
Nicht börsennotierte Aktien	40.210	70.942	52.968	693	7.669	9.612	0	x	x	56.387
Investmentzertifikate	x	222.463	0	222.463	0	0	x	x	x	104.218
Sonstige Anteilsrechte	297.744	148.825	18.571	93	130.087	75	0	x	15	121.992
Lebensversicherungsansprüche	x	76.901	x	x	0	76.901	x	x	x	5.045
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	10.236	x	x	0	10.236	x	x	x	2.769
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	14.990	35.867	8.143	x	0	2.561	25.163	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	15.900	0	0	15.900	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	20.768	11.276	6.797	272	3.168	1.039	0	3.145	230	8.648
<b>Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)</b>	<b>931.218</b>	<b>1.808.615</b>	<b>1.221.523</b>	<b>224.089</b>	<b>223.621</b>	<b>114.215</b>	<b>25.168</b>	<b>208.716</b>	<b>3.174</b>	<b>939.099</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, der eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.

Fortsetzung: Tabelle 10

## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2021

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
<b>Finanzierung</b>										
<i>Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) <sup>1</sup>	x	4.561	4.561	x	x	x	x	x	x	4.572
Bargeld	x	3.251	3.251	x	x	x	x	x	x	-11
Täglich fällige Einlagen	x	73.538	73.538	x	x	x	x	x	x	-8.465
Sonstige Einlagen	x	7.090	7.090	x	x	x	x	x	x	-6.340
Kurzfristige Kredite	1.160	572	0	202	423	-53	-1	565	-47	-5.350
Langfristige Kredite	10.162	-2.442	0	-93	-3.204	859	-4	7.359	-1	4.351
Handelskredite	1.423	4	-4	0	7	0	0	7	1	1.916
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-9	1.872	1.871	x	1	0	0	x	x	1.428
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	1.858	1.109	1.028	x	-771	852	0	x	x	2.513
Börsennotierte Aktien	-93	385	359	x	25	0	0	x	x	7.493
Nicht börsennotierte Aktien	950	53	30	x	55	-83	0	x	x	500
Investmentzertifikate	x	15.333	0	15.333	0	0	0	x	x	9.186
Sonstige Anteilsrechte	-7.458	-1.666	42	0	-1.684	-23	0	x	2	286
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.736	0	x	0	-1.736	0	x	x	228
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	691	0	x	0	691	0	x	x	517
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-91	252	60	x	0	-30	222	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	998	0	0	998	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-2.156	-1.368	-723	-34	-824	213	0	-105	-48	-2.664
<b>Finanzierung in Summe (Transaktionen)</b>	5.746	102.494	91.102	15.458	-4.973	690	217	7.826	-94	10.159
<b>Nettogeldvermögen</b>	-336.068	20.841	37.299	-6.816	-28.285	12.102	6.541	575.312	14.126	-48.442
<b>Finanzierungssaldo</b>	734	7.451	4.432	-802	2.932	323	567	14.581	864	4.882

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, der eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.

**Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global**

		2018	2019	2020	Q4 20	Q1 21	Q2 21	Q3 21
		<i>In Mio EUR</i>						
<b>Leistungsbilanz</b>	Netto	3.485	8.316	7.203	723	-1.217	-1.324	950
	Credit	243.970	254.887	219.951	57.823	56.296	63.084	66.530
	Debet	240.485	246.571	212.748	57.099	57.513	64.408	65.580
Güter	Netto	1.118	3.812	3.033	897	559	230	-80
	Credit	149.248	151.852	138.328	37.154	39.043	43.031	42.141
	Debet	148.130	148.040	135.295	36.256	38.484	42.801	42.221
Dienstleistungen	Netto	9.904	9.341	7.867	761	4	13	1.330
	Credit	64.238	68.326	56.783	13.737	11.317	13.093	17.248
	Debet	54.334	58.985	48.916	12.976	11.313	13.080	15.918
Primäreinkommen	Netto	-3.773	-1.437	-427	83	-372	-964	-343
	Credit	25.191	29.033	18.954	5.194	4.764	5.229	4.797
	Debet	28.963	30.470	19.381	5.111	5.135	6.194	5.141
Sekundäreinkommen	Netto	-3.765	-3.399	-3.270	-1.018	-1.408	-603	43
	Credit	5.294	5.676	5.886	1.738	1.173	1.730	2.344
	Debet	9.059	9.076	9.156	2.755	2.581	2.333	2.301
<b>Vermögensübertragungen</b>	Netto	-2.322	-67	-410	-239	4	-114	-99
	Credit	490	1.680	416	113	304	121	180
	Debet	2.813	1.747	825	352	300	235	279
<b>Kapitalbilanz</b>	Netto	4.555	17.228	2.316	-2.536	1.516	-825	-3.037
<b>Direktinvestitionen i. w. S.</b>	Netto	1.526	5.720	8.567	2.109	628	-386	3.410
Forderungen	Netto	-23.847	-6.250	-6.819	-3.220	1.304	-1.754	2.417
Verpflichtungen	Netto	-25.374	-11.970	-15.386	-5.329	677	-1.368	-993
<b>Direktinvestitionen i. e. S.</b>	Netto	188	8.463	11.070	4.548	216	-271	2.034
im Ausland	Netto	4.752	11.174	-2.101	-1.291	1.855	127	468
in Österreich	Netto	4.564	2.711	-13.171	-5.838	1.639	398	-1.566
<b>Portfolioinvestitionen</b>	Netto	3.476	-3.414	-13.613	401	-6.470	3.852	892
Forderungen	Netto	-390	10.946	18.697	9.082	3.627	4.510	3.245
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	2.755	7.853	7.555	4.140	6.218	3.760	3.094
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-3.765	3.358	3.940	-632	946	1.019	340
Geldmarktpapiere	Netto	620	-266	7.202	5.574	-3.536	-269	-188
Verpflichtungen	Netto	-3.865	14.360	32.310	8.681	10.097	659	2.354
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	-3.194	2.526	4.305	1.429	722	1.200	782
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-2.501	9.848	12.796	-3.285	5.003	7.808	-4.311
Geldmarktpapiere	Netto	1.830	1.986	15.209	10.538	4.372	-8.349	5.883
<b>Sonstige Investitionen</b>	Netto	-1.812	13.714	4.773	-6.806	7.588	-4.326	-12.118
Forderungen	Netto	5.226	14.200	-7.506	-22.458	8.654	-5.148	5.101
davon Handelskredite	Netto	122	-38	-292	-303	1.324	-999	396
davon Kredite	Netto	5.400	3.025	286	-3.636	2.579	-1.443	2.051
davon Bargeld und Einlagen	Netto	217	10.707	-8.170	-19.531	5.684	-3.186	2.229
Verpflichtungen	Netto	7.038	486	-12.279	-15.652	1.066	-822	17.219
davon Handelskredite	Netto	774	-890	1.072	831	9	-333	251
davon Kredite	Netto	3.154	-3.038	-701	-1.826	328	-644	1.346
davon Bargeld und Einlagen	Netto	3.224	4.208	-12.368	-14.694	843	11	10.998
<b>Finanzderivate</b>	Netto	-761	1.398	1.105	567	163	193	200
<b>Offizielle Währungsreserven</b>	Netto	2.125	-190	1.484	1.194	-393	-158	4.580
<b>Statistische Differenz</b>	Netto	3.392	8.979	-4.478	-3.021	2.729	612	-3.888

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.

Tabelle 12

## Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q4 19–Q3 20			Q4 20–Q3 21		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
<i>In Mio EUR</i>						
<b>Dienstleistungen</b>	60.695	51.035	9.661	55.395	53.287	2.108
Gebühren für Lohnveredelung	1.593	2.436	-841	1.896	2.625	-729
Reparaturdienstleistungen	672	966	-293	680	827	-148
Transport	14.202	14.488	-286	15.106	15.283	-178
Internationaler Personentransport	1.711	1.026	685	1.158	520	637
Frachten	10.096	12.415	-2.317	11.272	13.842	-2.569
Transporthilfsleistungen	1.572	678	894	1.629	470	1.157
Post- und Kurierdienste	821	370	451	1.046	452	595
Reiseverkehr	15.464	5.278	10.186	7.306	5.723	1.584
Geschäftsreisen	2.343	1.044	1.299	1.604	888	716
Urlaubsreisen	13.121	4.234	8.886	5.704	4.836	869
Bauleistungen	891	685	205	852	643	208
Versicherungsdienstleistungen	450	881	-431	471	852	-382
Finanzdienstleistungen	2.278	2.036	241	2.492	2.486	6
Finanzdienstleistungen im engeren Sinn	1.101	1.013	89	1.278	1.219	59
unterstellte Bankgebühr (FISIM)	1.175	1.022	152	1.214	1.266	-53
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	1.333	1.413	-80	1.413	1.335	77
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	7.645	7.041	604	8.074	7.401	672
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	15.046	14.313	735	15.925	14.591	1.334
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	2.464	1.194	1.270	2.499	1.323	1.175
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	3.698	4.607	-909	3.709	4.633	-923
Technische Dienstleistungen	4.191	2.634	1.555	4.880	2.616	2.264
Dienstleistungen für Landwirtschaft, Bergbau und Recycling	221	97	124	216	105	112
Operational leasing	681	728	-47	753	704	48
Handelsleistungen	1.172	1.377	-205	1.171	1.499	-328
Übrige unternehmensbezogene Dienstleistungen	2.620	3.675	-1.055	2.695	3.710	-1.016
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	560	1.391	-831	553	1.366	-815
Regierungsleistungen, a. n. g.	563	112	451	629	152	477
<b>Dienstleistungsverkehr nach Regionen</b>						
EU-27 <sup>1</sup>	43.832	37.844	5.988	40.135	40.279	-144
davon Euroraum-19	36.632	29.182	7.451	33.561	30.759	2.802
davon Deutschland	24.088	15.032	9.056	22.071	15.088	6.984
davon Italien	2.552	1.981	572	2.673	2.724	-53
davon Ungarn	1.601	1.534	68	1.406	1.564	-157
Extra-EU-27	16.863	13.191	3.672	15.261	13.009	2.253
davon Vereinigtes Königreich	3.003	2.820	183	2.229	2.572	-342
davon Schweiz	4.818	2.106	2.713	4.468	2.279	2.188
davon USA	1.601	1.910	-309	1.724	2.090	-367
davon Russische Föderation	1.047	833	215	844	755	90
davon China	574	498	77	555	520	34

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.

<sup>1</sup> EU-27: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

## Transaktionen aktiver Direktinvestitionen

		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<b>Nach Komponenten</b>		<i>In Mio EUR</i>								
<b>Transaktionen</b>	Netto	10.203	11.725	-547	6.335	-1.837	9.074	4.752	11.174	-2.101
Eigenkapital	Netto	5.523	7.268	-3.040	3.772	-4.489	6.568	245	5.403	-255
Neuinvestitionen (+)	Netto	20.457	20.310	32.554	16.723	21.291	20.583	15.489	38.625	14.618
Desinvestitionen (-)	Netto	14.934	13.042	35.595	12.951	25.779	14.015	15.244	33.222	14.873
Reinvestierte Gewinne	Netto	947	1.306	-1.114	650	5.025	4.294	1.997	4.096	-4.005
Sonstiges DI-Kapital <sup>1</sup>	Netto	3.733	3.152	3.607	1.913	-2.373	-1.788	2.509	1.675	2.159
Forderungen (+)	Netto	1.415	4.502	3.263	1.851	-1.982	-530	3.109	1.705	3.934
Verbindlichkeiten (-)	Netto	-2.318	1.351	-345	-62	391	1.258	600	31	1.775
<b>Nach Zielregion</b>										
Global		10.203	11.725	-547	6.335	-1.837	9.074	4.752	11.174	-2.101
EU-27 <sup>5</sup>		3.424	8.420	2.308	3.682	4.709	8.551	-670	5.410	-832
Deutschland		-952	2.924	-805	543	1.160	1.676	-1.978	978	1.151
Italien		699	-949	-339	508	734	-149	567	-219	325
Niederlande		-4.352	5.335	5.183	-910	6.227	4.457	-1.581	12.202	-782
Ungarn		227	-357	-214	661	-753	298	626	543	-101
Tschechien		1.400	819	356	610	-922	492	495	1.125	-356
Rumänien		825	789	-1.056	1.195	-918	671	1.023	400	-77
Extra-EU-27		6.779	3.306	-2.856	2.653	-6.546	523	5.421	5.764	-1.269
Vereinigtes Königreich		-208	1.130	-806	-15	747	-187	-249	601	217
Schweiz		1.294	-210	362	589	1.119	-709	1.111	776	956
Türkei		1.540	-1.503	428	191	-2.430	-1.111	300	93	50
USA		537	1.602	1.115	583	-193	220	1.292	181	351
Russland		686	917	247	392	-468	1.210	504	889	-1.215
China <sup>4</sup>		-263	-440	-173	127	243	526	368	77	-1.715
Europa		8.659	11.143	1.579	5.182	3.684	7.062	720	7.899	-904
Euroraum-19		84	6.965	3.808	794	10.144	6.059	-2.878	2.993	-780
CESEE <sup>3</sup>		4.928	2.464	-3.254	4.423	-6.360	3.672	3.440	4.372	-919

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 revidierte Daten, 2020 provisorische Daten.

<sup>1</sup> Nettogewährung Konzernkredite bei aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.

<sup>2</sup> Nettogewährung Konzernkredite bei passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.

<sup>3</sup> Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.

<sup>4</sup> Einschließlich Hongkong.

<sup>5</sup> EU-27: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

Fortsetzung: Tabelle 13

**Transaktionen passiver Direktinvestitionen**

		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
		<i>In Mio EUR</i>								
<b>Nach Komponenten</b>										
<b>Transaktionen</b>	Netto	3.105	4.308	3.450	1.341	-7.687	13.237	4.564	2.711	-13.171
Eigenkapital	Netto	1.753	5113	4.547	2.729	-6.039	5.977	2.836	-2.264	-5.808
Neuinvestitionen (+)	Netto	7.152	11.456	21.327	13.250	8.727	19.600	28.890	18.477	13.523
Desinvestitionen (-)	Netto	5.399	6.343	16.781	10.521	14.766	13.623	26.054	20.740	19.331
Reinvestierte Gewinne	Netto	237	-2.654	-2.564	570	3.148	6.697	3.732	4.382	-2.636
Sonstiges DI-Kapital <sup>2</sup>	Netto	1.114	1.849	1.468	-1.958	-4.795	563	-2.003	592	-4.727
Forderungen (-)	Netto	-279	-265	658	-726	5.244	873	1.915	1.003	3.763
Verbindlichkeiten (+)	Netto	835	1.584	2.125	-2.685	449	1.435	-89	1.595	-964
<b>Nach Herkunftsregionen</b>										
Global		3.105	4.308	3.450	1.341	-7.687	13.237	4.564	2.711	-13.171
EU-27 <sup>5</sup>		3.287	-1.369	443	7.090	-10.128	9.086	7.851	832	-2.917
Deutschland		2.466	1.309	-1.421	3.460	-125	4.400	6.368	685	-3.508
Italien		-689	-1.724	-1.019	1.207	-6.904	606	132	-241	-200
Niederlande		485	1.127	1.183	1.708	-3.769	1.740	14	244	1.032
Luxemburg		147	1.081	926	814	777	1.869	43	1.083	56
Belgien		-281	-311	24	-28	-31	-89	70	0	-28
Spanien		320	-66	-444	-193	239	19	34	-2	3
Frankreich		110	-678	196	-442	-258	499	-458	284	-156
Extra-EU-27		-182	5.677	3.007	-5.748	2.442	4.151	-3.287	1.879	-10.254
Vereinigtes Königreich		-325	430	-1.221	614	52	397	180	-761	-1.620
Schweiz		-355	311	-349	103	712	1.251	116	573	-661
USA		-609	-565	155	-3.193	116	-5.011	-2.674	-1.530	-1.424
Russland		624	3.663	559	69	-211	5.797	-2.204	467	-1.704
Japan		51	-30	773	-207	-57	-134	87	1.380	69
Europa		3.061	2.954	-620	8.061	-9.478	15.801	5.949	1.327	-6.614
Euroraum-19		3.038	108	521	7.045	-10.363	9.078	7.531	778	-3.033
CESEE <sup>3</sup>		603	3.561	511	188	-121	5.772	-2.066	417	-1.530

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 revidierte Daten, 2020 provisorische Daten.

<sup>1</sup> Nettogewährung Konzernkredite bei aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.<sup>2</sup> Nettogewährung Konzernkredite bei passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.<sup>3</sup> Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.<sup>4</sup> Einschließlich Hongkong.<sup>5</sup> EU-27: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.